Die pädagogische Bedeutung des Spielfilms bei den Jugendlichen der landwirtschaftlichen Berufsschule

Ernst Wurdack

1962

DIE PÄDAGOGISCHE BEDEUTUNG DES SPIELFILMS BEI DEN JUGENDLICHEN DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BERUFSSCHULE

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n

zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität
zu München

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von
Ernst Wurdack
in München

1962

Referent: Professor Dr. Martin Keilhacker
Koreferent: Professor Dr. Josef Hanika
Tag der mündlichen Prüfung: 28. 6. 1962

I n h a l t

I. Hauptteil Seite

1) Die Jugendfilmforschung bei den Jugendlichen auf dem Lande 1

2) Die vorhandenen Werke (ihre Methoden) 2

a) Beiträge zur psychologischen - pädagogischen Tatsachenforschung 3

b) kulturkritische und landpädagogische Veröffentlichungen 3

c) soziologische Untersuchung 8

3) Stand der Jugendfilmforschung bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule 14

II. Hauptteil

A Untersuchungsergebnisse und ihre Auswertung 16

1) Das Material 16

2) Der untersuchte Personenkreis 18

21) gebietliche Abgrenzung 18

22) personale Abgrenzung 20

a) Berufszugehörigkeit der Schüler(innen) 20

b) Beruf und Personenkreis 22

c) Familie und Personenkreis 25

d) Schule und Personenkreis 29

B Untersuchungsergebnisse im einzelnen 32

1) Die Freizeit beim erfaßten Personenkreis 32

2) Kinosituation im Gebiet der Erhebung 35

3) Häufigkeit des Kinobesuches 38

31) Gruppenbildung, durchschnittlicher Kinobesuch, Grundsätzliches 39

32) Der durchschnittliche Kinobesuch/Monat 42

33) Die Differenzierung der Kinobesuche 46

a) Gruppe der "häufigen" Kinobesucher 47

b) Gruppe der "regelmäßigen" Kinobesucher 49

c) Gruppe der "gelegentlichen" Kinobesucher 51

d) Gruppe der "seltenen" Kinobesucher 53

e) Jugendliche, die "bisher noch nie im Kino gewesen" 54

Seite

4) Besondere Merkmale des Kinobesuches beim erfaßten Personenkreis 57
41) Gemeinsame Merkmale 57
42) Verschiedenheit der Merkmale 58
43) Charakteristisches Merkmal 59
a) Kinobesuch - Entlohnung 60
b) Entfernung des Kinos vom Wohnort 63
c) Größe (Einwohnerzahl) des Wohnortes- Höhe des Kinobesuches 65

5) Der Wunsch, den Kinobesuch zu erweitern 68
a) zustimmende Haltung 71
b) ablehnende Haltung 73

6) Die Stellung des Films in der Freizeit bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises 76
61) Die Freizeitinteressen 78
a) Sport, Lesen, Basteln-Handarbeit, das technische Interesse, Spazieren-Wandern, Liebhabereien, Geselligkeit-Tanzen, Musizieren - Theater, Ausruhen 82
b) Film - Fernsehen - Rundfunk 85
62) Die Freizeitbeschäftigungen 90
a) Tendenzen der Freizeitbeschäftigungen (Vergleich zu Freizeitinteressen) 91
b) Die Stellung der Kommunikationsmittel Film - Fernsehen - Rundfunk 92
63) Die Verteilung ausgewählter Freizeitinteressen und - beschäftigungen 94
a) Film als Freizeitinteresse, - beschäftigung 94
b) Beziehungen zwischen Kinobesuch - ausgewählten Freizeitinteressen, - beschäftigungen bei den Besuchergruppen 96
64) Die pädagogische Bedeutung des Films für die Freizeit der Jugendlichen 98

7) Die hauptsächlichen Motive des Filmbesuches und die Filminteressen 100
71) Das Motiv: Heraustreten aus dem Alltag 103
a) Forderung: "spannend" 104
b) Forderung: "heiter" ("ernst") 111
c) Forderung: "unterhaltend" 116
72) Das Motiv: Das "wirkliche" Leben kennenlernen 118
a) quantitative Ausweitung des Lebensbereiches 118
b) qualitatives Ausweiten des Lebensbereiches 122
c) Die pädagogische Bedeutung 129

III. Hauptteil

1) Die pädagogische Bedeutung des Films bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule 131

2) Pädagogische Situation der Landwirtschaftlichen Berufsschule 135
a) historische Betrachtung 135
b) die pädagogische Situation heute 136

3) Die Möglichkeiten der pädagogischen Behandlung des Problems Film-Jugendliche 139
a) innerhalb der Schule 139
b) außerhalb der Schule 146

4) Dasprospektive Anliegen in der Pädagogik der Landwirtschaftlichen Berufsschule zum Problem Film 147

Anhang

1) Zur Durchführung der Erhebung
11) Zur Anzahl der Unterlagen 152
12) Die Auswahl der Methode 153
13) Die Durchführung der Erhebung 155
14) Die Einstellung der Jugendlichen 156

2) Statistische Verwertbarkeit von Angaben 157

3) Tabellen 160

4) Muster des Erhebungsbogens 177

5) Filmangebot eines ortsfesten Filmtheaters im Jahre 1960 (Halbwochenspieler) 181

6) Literaturnachweis 183

Verzeichnis der Abkürzungen 151

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546810_0031

I. H a u p t t e i l

1. Die Jugendfilmforschung bei den Jugendlichen auf dem Lande

Eine selbständigeBehandlung hat die Jugendfilmforschung bei den Jugendlichen auf dem Lande bis heute nur in dem "Beitrag zur Untersuchung über die Lebenslage der westdeutschen Landjugend in der Analyse " Land - Jugend und Kino" im Jahre 1956 von Heinrich Muth erfahren (27). Im Gegensatz dazu liegen für Jugendliche aus anderen soziologischen Schichten die Anfänge einer Jugendfilmforschung etwa bei 1930. Wenngleich dem Problem Film - Jugendliche zu dieser Zeit noch keine selbständige Bedeutung zukommt, wird es doch im größeren Zusammenhang mitbehandelt.

Eine eigenständig wissenschaftliche Jugendfilmforschung entsteht in Deutschland durch die Untersuchung " Film und Jugend, Eine Untersuchung über die psychischen Wirkungen des Films im Leben der Jugendlichen" von Aloys Funk (11). In dieser Analyse werden systematisch die Häufigkeit, die Gründe und andere mit dem Kinobesuch verbundene Gegebenheiten aufgezeigt. Die Befragung erhält den repräsentativen Charakter durch die Ausdehnung auf die Klein-, Mittelstädte und das Land. Bemerkenswert ist, daß trotz der Aufteilung des Begriffes Land, in "Land" und "Land mit Fremdenverkehr", die bäuerliche Jugend nicht besonders erwähnt wird.

Für das Betrachten des Problems Film-Jugendliche auf dem Lande

ergibt sich dadurch eine eindeutige Beschränkung.

Mit den Methoden der Meinungsforschung sind nach 1945 Veröffentlichungen des Bielefelder EMNID-Institutes (16,17) zur Situation der Jugend in der Bundesrepublik und die Ergebnisse einer Repräsentativbefragung der Hörerforschung des NWDR (Nordwestdeutscher Rundfunk) (15) erschienen.

In neuerer Zeit hat sich die spezielle wissenschaftliche Erforschung von Jugendfilmfragen entwickelt. Die darüber vorhandene Literatur ist heute sowohl in Deutschland wie im Ausland stark angewachsen. Die grundlegenden Arbeiten auf diesem Gebiet stammen in Deutschland von Martin und Margarete Keilhacker (19) und Fritz Stückrath (31).Trotz der kurzen Entwicklungszeit der wissenschaftlichen Jugendfilmforschung liegen zahlreiche Ergebnisse vor, die unter psychologisch-pädagogischem, empirisch feststellendem oder philosophischem Aspekt Einblick in das Problem Film - Jugendliche geben.

Die Jugendlichen auf dem Lande sind von der wissenschaftlichen Erforschung des Problems Film weitgehend ausgeschlossen. Diese Aussage gilt für die historische Betrachtung der Jugendfilmforschung ebenso wie für die Gegenwart.

2) Die vorhandenen Werke (ihre Methoden)

Für die Untersuchung des Problems Film - Jugendliche auf dem Lande muß die Arbeit von Funk (11) trotz ihrer Ausdehnung auf das "Land" im besprochenen Sinne ausscheiden. Der dort vorgestellte Personenkreis erstreckt sich mit großer Wahrscheinlichkeit nur auf die Jugendlichen der gewerblichen Berufsschule.

Es ist nicht eindeutig zu bestimmen, ob überhaupt und mit welchen Anteilen Jugendliche aus der Landwirtschaft in die Befragung einbezogen wurden. Nicht zu klären ist auch, inwieweit der Begriff "ungelernte Arbeiter" oder "sonstige Berufe" Jugendliche des von Funk erfaßten Personenkreises meint, die in der Landwirtschaft tätig sind.

a) Beiträge zur psychologischen - pädagogischen Tatsachenforschung.

Hetzer - Morgenstern, (12) die Untersuchungen bei der Jugend auf dem Lande vornehmen und deren Umwelt zu charakterisieren versuchen, streifen das Problem Film - Jugendliche nur am Rande. Dabei ist der Zusammenhang zwischen den dort untersuchten Problemen und dem des Films offensichtlich. Bei der Darstellung "Gemeinsame Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen in R." wird als Abschluß das Kino in folgender Weise beleuchtet: "Die gut besuchten wöchentlichen Tanzveranstaltungen und Kinovorführungen sind mehr eine Sache der Jungen als der Älteren." (a.a.O.,S. 24). Im Abschnitt "Die Merkmale des jugendlichen Gemeinschaftslebens inmitten einer sich auflösenden Dorfkultur" heißt es: "Bei Betrachtung der Anziehungskraft von Kino, Rundfunkmusik, wöchentlichem Tanz u.a. fällt auf, daß für die Freizeit Betätigungen gesucht werden, die wenig Anstrengungen kosten und bei denen man sich mehr oder weniger, wie im Kino, nur als passiver Zuschauer verhalten kann." (a.a.O., S.26) oder: "Wenn heute Kinovorstellung, Theater und Maskenball sich in diesem Dorfe jagen, ist eine Teilnahme der Kinder an allen Dorfveranstaltungen nicht mehr zuträglich." (a.a.O.,S. 64) Das Ergebnis wissenschaftlicher Erforschung des Problems Film - Jugendliche auf dem Lande im Zusammenhang mit anderen Fragen trifft auch für neuere kulturkritische und pädagogische Veröffentlichungen für den ländlichen (bäuerlichen) Bereich zu.

b) kulturkritische und landpädagogische Veröffentlichungen

Josef Müller (26), der in seinem Buch "Bauer in Gefahr" vom Wandel der Wirtschaftsformen ausgehend, die Möglichkeiten und Wege der kulturellen Gesundung unseres Bauerntums aufzuzeigen versucht, behandelt den Film in einem Abschnitt "Praktische Kulturarbeit auf dem Lande." Der Verfasser sieht im Film die Möglichkeiten "im Dienst ländlicher Volksbildung in einem Ausmaße wie bei sonst keinem der übrigen Mittel der ländlichen Bildung." (a.a.O.,S. 430) Die zahlreichen Möglichkeiten der Verwendung des Films "als kulturelles und ethisches Erziehungsmittel und als Mittel der allgemeinen und besonderen Aufklärung

und Bildung im Dorfe,"sind nach ihm nicht in dem möglichen Maße ausgenutzt. (a.a.O.) Sonst könnte das noch " herrschende Durcheinander in der Bespielung des Dorfes mit Filmen nicht vorhanden sein," es könnte auch nicht die "durch den Film hervorgerufene Zerstörarbeit,statt Aufbauarbeit im Dorfe überwiegen."(a.a.O.)

Der Verfasser äußert über die Filmwirkung auf Jugendliche: "Wer an solchen Jugendvorführungen (gemeint sind Filmvorführungen für Jugendliche,Anm.d.Verf.) schon teilgenommen, wer miterlebt hat, wie mit Freudengeheul, zotigen Bemerkungen, ständiger Unruhe bei ernstesten Szenen, dramatische Höhepunkte begleitet werden, wie durch solche Vorführungen in der Jugend jedes Gefühl für den guten Film, für echtes Künstlerisches zerstört wird, kann verstehen,daß auch in der älteren bäuerlichen Jugend solch eine Stimmung nicht mehr wach werden kann." (a.a.O.) Nach Meinung des Autors kommt die ländliche Jugend "zu früh und in zu unreifem Zustand" zum Filmbesuch. Das Erziehen des Landvolkes zum " rechten Filmschauen" sei in der Weise zu erreichen, daß der "ländlichen Jugend bis zum 16. Lebensjahr jeglicher Besuch von Spiel- und Kulturfilmen, die für ihr Verständnis zu schwer sind, gleichgültig ob sie von der Filmzensur als jugendfrei oder nichtjugendfrei begutachtet werden" verboten wird.(a.a.O.) Das Verbot soll auch auf die Filmvorführungen ausgedehnt werden, die für Erwachsene bestimmt sind.Die Filmerziehung müßte nach Müller über besondere Jugendvorstellungen gehen, die zu einem "rechten Filmschauen","richtigem Empfinden für den guten Film",zu einem "richtigen Verhalten bei den Filmvorführungen" führen sollen. (a.a.O.,S. 431)

Die Fülle der Forderungen an die Filmerziehung über das Gebot und Verbot ist bei Müller beliebig fortzusetzen. Das besondere Kennzeichen dieser Forderungen ist ihre Entstehung aufgrund persönlicher Erfahrung in einem begrenzten Bereich. So bleiben die Ausführungen im Stadium einer "Meinung"stecken, die zudem stark vom eigenen Gefühl für das Problem geprägt ist.

Unter dieser Voraussetzung wird ohne Erforschen die Feststellung getroffen, daß der Film mehr "als jedes andere Unterhaltungsmittel, mehr als Musik, Theater, Vortrag eine besondere Anziehungskraft für die ländliche Bevölkerung "hat. (a.a.O. , S. 431) Daran wird das Motiv des Ausgleiches bei der bäuerlichen Bevölkerung zwischen Filmbesuch und schwerer Arbeit geknüpft. Im Gefolge erscheint für sie der Film als "Mittel der Zerstreuung, der Ausspannung, leichter Unterhaltung, das zudem ihren sozialen Sehnsüchten Befriedigung bringt."(a.a.O.,S.432) Für den Zustand der Interesselosigkeit der bäuerlichen Bevölkerung an Veranstaltungen (Volksbildung), die geistige Anteilnahme und Konzentration verlangen, wird weitgehend der Film verantwortlich gemacht.

Die theoretischen Erwägungen des Autors und seine Vorschläge zur Filmerziehung bewegen sich in einer Richtung, die bis heute nicht oder nicht annähernd erfüllt sind. Forderungen, "nur beste Filme dürfen in Zukunft aufs Land kommen","es sind daher alle die Filme vom Landvolk fernzuhalten, die nur das Sensationsbedürfnis reizen und steigern, sich an die niedrigsten Instinkte und Leidenschaften des Menschen wenden, sie wecken und stärken, die die Phantasie der Zuschauer überreizen und verderben, die zur Verrohung der menschlichen seelischen Kräfte führen, die eine Irreführung und Verwirrung des gesunden Urteils heraufbeschwören und die den Sinn für das Lebenswahre und Lebensechte vernichten", sind ohne Rücksicht auf ihren Wahrheitsgehalt aus der Herleitung dieses Anspruches den einfachen Einsichten in wirtschaftliche Zusammenhänge widersprechend. (a.a.O.,S.432) Müller stellt an die Filmproduktion die Anforderung, daß sie in Zukunft die für das Landvolk besonders geeigneten Filme "bereitzustellen" habe. Darunter sind nicht Filme gemeint, die sich in ihrem Inhalt auf "bäuerliche"Stoffe beschränken,sondern solche, die der bäuerlichen Art entsprechen und dem bäuerlichen Wesen entgegenkommen, die " gute Unterhaltung" sind, darüber hinaus "wertvollen bildenden Einfluß" ausüben und auf diese Weise "zu Werkzeugen wertvoller Volksbildung und eines allgemeinen Kulturaufstieges werden können." (a.a.O.,S.433) Diese Forderungen zeigen die Mängel

in der Erforschung der Grundlagen für das Problem Film - Land auf. Darüber hinaus wird offenkundig, wie sehr man mit Überlegungen argumentiert, die an den soziologischen Veränderungen der ländlichen Bevölkerung vorbeigehen. In "Landvolkserziehung", einer "Zielsetzung der gesamten Bildungsfragen des Landvolkes" von Prof. Dr. Wilhelm Seedorf (30) wird im Abschnitt "Die Selbsterziehung und - bildung" unter den Hilfsmitteln dazu der Film besprochen.

Der Verfasser sieht den Film zunächst als "die" Möglichkeit fachlicher Unterrichtung - als Lehrfilm. Dem Film wird im "Unterricht in den Schulen wie auch als Mittel der selbständigen Fortbildung" ein "hoher Wert" beigemessen. (a.a.O.,S.215)

Neben dem Lehrfilm sieht Seedorf den Spielfilm in der Weise: "Nicht nur der landwirtschaftliche Lehrfilm ist wichtig für das Landvolk, einen noch viel stärkeren Einfluß haben die Spielfilme, die in Tausenden von Lichtspieltheatern ständig gezeigt werden und heute aus der ganzen Welt zu uns kommen." (a.a.O.) Der Verfasser stellt fest, daß das Landvolk auf die Herstellung von Filmen bisher überhaupt keinen Einfluß gehabt hat. Daran knüpft sich die Aussage, daß man sich im Landvolk überlegen sollte, "ob es doch nicht Mittel und Wege gibt,auch auf dem Wege über das Kapital hier seinen Einfluß geltend zu machen." (a.a.O.,S.216) Seedorf sagt aus, daß "der Film, die 'Traumfabrik', zweifellos auf das ganze Volk und auf die Volksmeinung einen außerordentlich starken Einfluß "ausübt.(a.a.O.) "Es kommt nicht selten vor, daß das Land und ländliche Verhältnisse in schiefer Weise dargestellt werden und daraus falsche Meinungen dem Landvolk gegenüber entstehen. Diese wirken sich dann wieder in unangenehmer Weise politisch aus."(a.a.O.)

Der Verfasser sieht die Auswirkungen des Spielfilms auf junge Menschen unter dem Aspekt der Landflucht. Spielfilme wirken "sehr stark auf das Landvolk ein, zeigen ihm Bilder aus der Stadt und aus dem städtischen Leben, die oft von der Wirklichkeit sehr weit entfernt sind und locken insbesondere junge Menschen vom Lande fort."(a.a.O.)

Daraus ergibt sich nach Seedorf eine große Aufgabe, die in "rechtzeitiger" und"richtiger" Aufklärung über die einzelnen Filme bestehe. Die Einführung dieser Aufklärungsarbeit hätte schon in den Schulen zu beginnen. In ähnlicher Weise "wie man ja auch Dramen und Schauspiele" behandelt. Darüber hinaus müsse diese Aufklärungsarbeit in "Versammlungen"mit dem Üben von Filmbesprechungen und Filmkritiken weitergeführt werden. Die auf dem Lande gelesene Tagespresse solle sich der "Filmkritik im ländlichen Sinne"annehmen.(a.a.O.) Den bisher bekannten Veröffentlichungen aus dem ländlichen Bereich ist die Erwähnung des Problems Film - ländliche Bevölkerung (Jugend) gemeinsam. Bemerkenswert ist, daß das Problem im Zusammenhang kulturkritischer, pädagogischer Erörterung oder im Rahmen einer pädagogisch-psychologischen Tatsachenforschung als Randproblem besprochen wird. Die Betrachtung kommt dabei über subjektive Eindrücke oder über das Darstellen augenscheinlichster Gegebenheiten im Verhältnis Film-ländliche Bevölkerung nicht hinaus. In keinem Fall liegt der Darstellung das Ergebnis wissenschaftlicher Erforschung zugrunde.

Zwangsläufig ergehen sich alle Forderungen, die aus dem Verhältnis der ländlichen Bevölkerung zum Film abgeleitet werden, zum überwiegenden Teil in Formulierungen, die an den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Grundlagen und Verflechtungen der ländlichen Gemeinschaft vorbeigehen. So entsteht, trotzdem die Schriften eine Neuorientierung auf pädagogischem, kulturellem Gebiet einleiten sollen, der Eindruck, den Film fernzuhalten, zu-mindest aber nur dem bäuerlichen Wesen entsprechende Filme anzuerkennen. Dieses Ziel ist mehr das einer Restaurierung oder Erhaltung einer Eigenart, denn die Einsicht einer notwendig gewordenen Neuorientierung.

Übereinstimmend wird von den Veröffentlichungen die pädagogische Aufgabe beim Problem Film - ländliche Bevölkerung gesehen. Sie wird nicht nur als die eigentliche Möglichkeit der Problembewältigung erkannt, sondern bewußt den Stellen übertragen, die die Jugend auf dem Lande erziehlich und unterrichtlich betreuen. Prüft man die Möglichkeiten des

Wirkens, dann bleiben im Grunde nur die Schulen übrig, die die Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter an das Problem Film heranführen können.

c) Soziologische Untersuchung

Für die Jugendfilmforschung bei der Jugend auf dem Lande konnte bisher nur die Untersuchung von H. Muth (27) als eigenständige Betrachtung des Problems genannt werden. Seine Analyse "Land - Jugend und Kino" steht im großen Rahmen einer Landjugenduntersuchung. (37) Diese stellt einen ersten Versuch dar,"mit Hilfe moderner sozialwissenschaftlicher Methoden einen umfassenden Überblick über die Lebenslage der westdeutschen Landjugend zu gewinnen. Es galt dabei nicht nur die lebenswichtigen Probleme der ländlichen Jugend bloßzulegen und in ihrer Dringlichkeit zu erkennen, sondern auch die geistige Gesamtsituation der auf dem Lande heranwachsenden Generation zu erfassen." (a.a.O.,S.9) Anlaß der Rahmenerhebung war die Erkenntnis der heutigen Problematik der Landjugensituation. Dabei lag der Landjugend selbst viel daran, "sich über ihren derzeitigen Standort orientieren und der Öffentlichkeit, sowie allen maßgeblichen Stellen exaktes Zahlenmaterial über ihre Lage vorlegen zu können." (a.a.O.,S.9)

Der Befragungsschwerpunkt der Rahmenuntersuchung, in der die Analyse "Land - Jugend und Kino " von H. Muth steht, lag entsprechend der ganzen Zielsetzung bei der "Berufs - und Bildungssituation, insbesondere bei den Problemen der landwirtschaftlichen Fachausbildung. Ein weiterer Schwerpunkt lag bei den Fragen nach den sozialen Verhältnissen und Beziehungen, wobei die Stellung der Jugend zu Familie und Dorfleben, zu Sport und Kino, zu Staat und Kirche besonders beachtet wurde." (a.a.O.,S.9)

Muth hält das Erforschen der "gesellschaftlichen Gegebenheiten", die zum Kinobesuch führen, vordringlicher als die Beschränkung auf die Frage nach der Filmwirkung auf jugendliche Zuschauer. Kinobesuch wird bei Muth primär "als gesellschaftlich relevante Verhaltensweise"gesehen. (27,S.318) Auf dieser

Grundlage sollen die typischen Verhaltensweisen der Jugendlichen und ihre möglichen Zusammenhänge mit sonstigen Verhaltensweisen und Neigungen erforscht werden." Erst wenn die Fragen nach dem jugendlichen"Filmkonsumenten" und nach den besonderen Umständen des "Filmkonsums" durch Jugendliche eine nähere Klärung erfahren haben, lassen sich nach Muth die Grundlagen schaffen, von denen aus individualisierende und psychologische Jugendfilmforschung sinnvoll und fruchtbar erscheinen. (a.a.O.,S.2o9)

Die Kritik Muths an der bisherigen Jugendfilmforschung richtet sich vor allem auf ihr Motiv. Diese bestehe in " der Zuspitzung aller Fragen auf die Feststellung, ob der Film eine "Gefahr" für die geistig-seelische und für die moralische Entwicklung der Jugend bedeute und ob daraus bestimmte Folgerungen zu ziehen seien hinsichtlich einer Fernhaltung der Jugend vom Film oder von bestimmten Filmen".(a.a.O.S.3o2) Der Ursprung dieser Jugendfilmforschung wird auf pädagogische Überlegungen zurückgeführt. Innerhalb und auch außerhalb Deutschlands sind die maßgebenden Vertreter dieser Jugendfilmforschung Pädagogen. Muth glaubt, feststellen zu können, daß die heutige Wertpädagogik aus der von Willmann eingeführten Lehre vom Bildungsgut ein starres Wertschema prägt, das "notwendigerweise zu einer gewissen Unbeweglichkeit gegenüber den dynamischen Vorgängen der gesellschaftlichen Entwicklung führt." (a.a.O.,S.3o2) In dieser Tatsache haben nach Muth zwei charakteristische Erscheinungen der heutigen Filmdiskussion ihren Ursprung:

1.Die Vorliebe der Jugendfilmforschung, sich auf die noch schulpflichtigen Jugendlichen zu beschränken. Damit sei die Suche nach Gefahren verbunden, die der in der Schule geleisteten Bildungsarbeit vom Film her drohen können. Mitunter könne man dann der Übertragung der gefundenen Ergebnisse bei der Schuljugend auf die Jugend schlechthin nicht widerstehen.

2. Bei der Diskussion über das Problem Film handle es sich bei der umfangreichen, populären Jugendfilmliteratur um einen

"wildwachsenden, gewissermaßen illegitimen Sproß der wissenschaftlichen Jugendfilmforschung." (a.a.O.) In ihr ergieße sich ein breit dahinfließender Strom pädagogischer Entrüstung über den Film. Dieser sei typischer Ausdruck einer "außerschulischen pädagogisch nicht bewältigten und daher mit Unbehagen betrachteten Erscheinung der modernen Gesellschaft."(a.a.O.)

Der Verfasser von "Land - Jugend und Kino" vertritt mit Nachdruck die Notwendigkeit des Einführens soziologischer Betrachtung in die Pädagogik. Er glaubt, feststellen zu können, daß man in der Pädagogik über eine"gewisse theoretisch-grundsätzliche Anerkennung der soziologischen Bezüge aller pädagogischen Tätigkeit" trotz der Milieutheorien (Busemann) nicht hinausgekommen sei. (a.a.O.,S.3o3) Dieses "sonderbare Verhältnis" der Pädagogik zur Soziologie findet nach Muth "seine getreue Widerspiegelung in der Jugendfilmforschung."(a.a.O.)

Daher komme es dann auch, daß Film und Kinobesuch von den Pädagogen durchweg nicht als gesellschaftliche Erscheinung erkannt werden, die als solche zwar hingenommen werden müssen,aber bestimmte neue pädagogische Aufgaben stellen. Man betrachtet sie vielmehr als einen Eingriff und einen unzulässigen Einbruch in die Schulwelt, die nicht Verständnis, sondern Abwehr erfordern." (a.a.O.,S. 3o7)

Bemerkenswert ist, daß die Analyse "Land- Jugend - und Kinobesuch" mit dem Ausgangspunkt, den Kinobesuch als "gesellschaftlich relevante Verhaltensweise" zu erforschen, mit der Feststellung einer pädagogischen Aufgabe endet. Die Folgerungen aus den Ergebnissen dieser Untersuchung liegen "ausschließlich auf pädagogischem und jugendpflegerischem Gebiet". (a.a.O., S. 365) Dabei wird die Möglichkeit des Lösens des Problems Film - Jugendliche auf dem Lande durch die bestehenden Umstände auf jugendpflegerischem Gebiet stark eingeschränkt. Der Verfasser stellt fest , daß also "in erster Linie die pädagogische Aufgabe" bleibt. (a.a.O.) Als letzte Forderung wird die nach einer "Erziehung zum Film" erhoben, nachdem die Möglichkeiten des Einflusses auf die qualitative Verbesserung des Filmangebotes gering seien.

Die Filmerziehung ist nach Muth bisher im "Grundsätzlichen und Theoretischen" stecken geblieben. Dabei lassen sich aus den Forderungen zwei Grundgedanken festhalten:

1. Einsicht in die wirtschaftliche Natur des Films. Dies bedeutet im Grunde nichts anderes als daß eine Qualitätsverbesserung des Films nicht durch "Verbot", sondern durch eine "Geschmackserziehung und - entwicklung eines kritischen Unterscheidungsvermögens" bei der Filmerziehung der Jugendlichen zu erreichen ist. (a.a.O.,S.366).

2. Weitere Voraussetzung sei das Aufgeben der "grundsätzlichen Negierung des Films". (a.a.O.,S.366) Muth fordert: "Die Erziehung der Jugend zum Film setzt die Filmerziehung der Erzieher voraus." (a.a.O.). Das Haupthindernis sieht der Verfasser bei der Erziehungsarbeit der Jugendlichen "neben der bekannten pädagogischen Abneigung gegen den Film"(a.a.O.,S.367) in methodischen und stofflichen Fragen, sowie den Problemen der Gestaltung des Stundenplanes.

Das Ergebnis der Analyse"Land - Jugend und Kino" mit dem eindeutigen pädagogischen Auftrag, ist nicht ohne Widerspruch zu den Aussagen über die Jugendfilmforschung, die Muth vor allem unter psychologisch-pädagogischer Problemstellung sehen will.

Die Jugendfilmforschung hat primär den pädagogischen Aspekt als das wirksamste Mittel der Problemlösung Film - Jugendliche gesehen. Wie der soziologische Ansatz der Untersuchung bei Muth zeigt, hat die pädagogisch-psychologische Jugendfilmforschung nur die Erkenntnis vorweggenommen, die am Ende einer soziologischen Betrachtung steht: die Erkenntnis des pädagogischen Auftrages.

Die Jugendfilmforschung hat unter dem empirisch-feststellenden (dazu zählt weitgehend die soziologisch orientierte Untersuchung), unter dem pädagogischen, pädagogisch-psychologischen und philosophischen Aspekt das Problem Film von vielen Seiten zu beleuchten versucht. Es darf nicht übersehen werden, daß soziologische Untersuchungen für die konstruktiven pädagogischen

Maßnahmen erst dann geeignet sind, wenn sie nicht bei der "Feststellung des objektiven Momentes des gesellschaftlichen Prozesses" (1) stehenbleiben, sondern eine Erweiterung in Form einer Bewertung erfahren. Theoretische und praktische Pädagogik geschieht in ständiger Kommunikation mit den gesellschaftlichen Prozessen. Dies trifft für die Erforschung allgemein pädagogischer Anliegen ebenso zu, wie es für die Jugendfilmforschung im Versuch des Übertragens ihrer Forschungsergebnisse auf die vielseitigen pädagogischen Gebiete nachweisbar ist. Die Verbindung von wissenschaftlicher Erforschung und pädagogischem Wirken ist in keinem Falle Negierung oder Abwehr gegen den Einbruch des Films in die Schulwelt, Sie ist vielmehr von dem Bemühen getragen, die Verbindung zu dem allgemeinen pädagogischen Anliegen herzustellen, erziehliche Hilfe für die Jugendlichen im Sinne einer Neuorientierung zu finden. Wenn die Wirksamkeit der von der Jugendfilmforschung angeregten oder durchgeführten Maßnahmen nicht in dem gewünschten Maße zur Geltung kommen konnten, so ist dies auf mehrere Ursachen zurückzuführen. Das Problem Film - Jugendliche ist nur ein Teilproblem innerhalb einer Vielzahl neuer pädagogischer Aufgaben. Die Jugendfilmforschung wird in der Öffentlichkeit und bei ihren Vorschlägen immer wieder in den Stand einer "Beweis" führenden Forschung gedrängt.

Die entscheidende Aussage liegt beim Problem Film - Jugendliche (Kinder) beim Filmerleben. Aussagen darüber sind weder mit absoluter Sicherheit noch mit der Möglichkeit einer Verallgemeinerung im naturwissenschaftlichen Sinne von der Jugendfilmforschung abzugeben.

Die Jugendfilmforschung hat in der Erkenntnis ihres pädagogischen Auftrages solche Personenkreise zu erfassen versucht, die mit dem größtmöglichen Erfolg eine Lösung des Problems Film versprechen. Notwendigerweise ergeben sich dabei die Ansatzpunkte bei den schulpflichtigen Jugendlichen. Die Möglichkeiten und pädagogischen Bemühungen aller in die Lösung des Problems Eingeschlossenen liegen dabei eindeutig in der Richtung, diejenigen Kräfte im Jugendlichen aufzuzeigen und anzusprechen,

die eine geistige Bewältigung des Problems Film bei ihnen erwarten lassen. Von der Betrachtung Film als Gefahr für die geleistete Bildungsarbeit kann dabei nicht die Rede sein.

Die soziale Umwelt hat bei der Jugendfilmforschung, ohne besonders herausgestellt zu werden, seit langem Eingang gefunden. Vor allem bei den Personenkreisen, die sich wesentlich von anderen, soziologisch in vielfacher Hinsicht erforschten, unterscheiden. In neuerer Zeit z.B. in " Kino und Jugend"(18) und in "Die Bedeutung des Films für die Entwicklung der werktätigen Jugendlichen" (36). Die wissenschaftliche Erforschung soziologischer-sozial bedingter Unterschiede kann sich nur auf die beziehen, die einen Bezug zur Problemstellung aufweisen. Die Auswahl der Schwerpunkte kann, da die Soziologie in den meisten Fällen keine wissenschaftlichen Ergebnisse zur Verfügung stellt, bei der Jugendfilmforschung nur aufgrund eigener Vorversuche und in vielen Fällen von der praktisch-pädagogischen Tätigkeit her geschehen.

Der Stand der heutigen Filmforschung hat nicht nur die Unterschiede des Filmerlebens bei Kindern, Jugendlichen im Vergleich zu Erwachsenen, die verschiedenen Typen des Filmerlebens, Zusammenhänge zwischen individueller seelischer Struktur und Filmerleben aufgezeigt; sie hat vor allem der Pädagogik die fruchtbaren Ansatzpunkte einer Filmerziehung und ihre Ziele aufgewiesen. Diese Ergebnisse sind das Verdienst aller legitimen Arten der Filmforschung, die die Verteilung der Problembetrachtung aus der rein empirischen, pädagogischen, pädagogisch-psychologischen und philosophischen Sicht nicht nur als notwendig, sondern als besonders fruchtbar bezeichnet hat. Es besteht gar kein Zweifel, daß die Ergebnisse einer laufenden Überprüfung, weiteren Differenzierung bedürfen. Fest steht jedoch, daß das Ausrichten der Jugendfilmforschung auf das Gewinnen pädagogischer Grundlagen in der Vergangenheit und Gegenwart richtig bleibt.

3. Stand der Jugendfilmforschung bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule

Der Personenkreis in "Land- Jugend und Kino" (27) erfährt keine eindeutige Begrenzung für die Bewertung als Untersuchung bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule. In der zutreffenden Rahmenuntersuchung " Jugend auf dem Lande" (37) werden die noch schulpflichtigen Jugendlichen bei der Untersuchung ausgelassen, "da deren Probleme eine ganz andere Fragestellung erfordert hätten als die der 'reiferen Jugend'." (a.a.O.,S.11/12). Im weiteren wird angeführt: "das reichliche Material der Landjugendbefragung erlaubt in gewissem Umfang auch Aussagen über die unter 17 - und über 28 jährigen, sowie über den Nachwuchs in Stadtgemeinden". (a.a.O., S.12).

In welchem Umfang der Begriff " Land - Jugend", "jugendlicher Kinogänger auf dem Lande" bei der Analyse von Muth auch die schulpflichtigen Jugendlichen in der angedeuteten Tendenz der Rahmenuntersuchung einschließt, ist aus dieser selbst nicht eindeutig ersichtlich. Es steht fest, daß die Erhebungsergebnisse sich aus einer Repräsentativerhebung von 1154 17 - 28 jährigen Jugendlichen und einer Landjugendumfrage bei 15.792 Jugendlichen (aus:Landjugendgruppen, Schulklassen, Landvolkshochschulkursen, Landjugendlehrgängen, Heimlandwirtschaftsschulen, studentischem Seminar und Teilnehmern eines landwirtschaftlichen Austauschprogramms) zusammensetzen. (37 S.9).

Die Anteile an dem erfaßten Personenkreis aus Bayern:

5.074 Landjugendmitglieder und nahestehende Jugendliche,
106 Kurs- und Lehrgangsteilnehmer, 104 Teilnehmer am Austauschprogramm, 272 Jugendliche aus der repräsentativen Zufallsstichprobe. (a.a.O.,S.188).

Für die Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule liegt bisher keine eigene Untersuchung über das Problem Film vor. Dies macht zunächst notwendig, die Filmfrage in der

Landwirtschaftlichen Berufsschule von mehreren Seiten zu untersuchen, um sie für die pädagogische Betrachtung aufzuschließen. Aus der Fülle der Möglichkeiten können nur die durch die Voruntersuchungen ermittelten wichtigen Gesichtspunkte herausgegriffen werden.

Die vorgelegte Untersuchung kann einer Erforschung von Teilproblemen nicht nachgehen. Ihre Aufgabe wird in dem Versuch bestehen, das Problem Film bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule in seiner Ganzheit und in seiner pädagogischen Bedeutung aufzuzeigen. Dieses Ziel ergibt sich nicht nur aus der Betrachtung der Jugendfilmforschung und aus den Forderungen der bei der Jugendfilmforschung auf dem Lande besprochenen Veröffentlichungen, sondern auch aus der praktischen Erfahrung der Erzieher und Erzieherinnen an der Landwirtschaftlichen Berufsschule. Darüberhinaus muß die Landwirtschaftliche Berufsschule als berufsbegleitende Schule für die überwiegende Zahl ihrer Schüler und Schülerinnen als die letzte Möglichkeit erziehlich-unterrichtlicher Hilfe angesehen werden. Die übereinstimmenden Forderungen, das Problem Film in erster Linie pädagogisch zu lösen, haben auf dem Lande in der Landwirtschaftlichen Berufsschule die Einrichtung, die es erlaubt, einen breiten pädagogischen Einfluß auszuüben.

II. H a u p t e i l

A. Untersuchungsergebnisse und ihre Auswertung

1. Das Material

Die Untersuchung der pädagogischen Bedeutung des Films bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule stützt sich im wesentlichen auf folgende Quellen:

Gespräche mit Jungen und Mädchen über das Problem Film aus dem Kreise der Landwirtschaftlichen Berufsschule.

Beobachtungen in Kinovorführungen im Landkreis Oberviechtach über längere Zeit und im Untersuchungsgebiet zur Orientierung über eventuelle Besonderheiten und Abweichungen.

Schriftliche Erhebungen mit der Zielsetzung der pädagogischen Bedeutung von Schrifttum, Film, Funk und Fernsehen bei der landwirtschaftlichen Berufsschuljugend, begonnen im Jahre 1957.

Erfaßt wurden:

255 Schülerinnen und 133 Schüler.

Diese Untersuchung mit dem pädagogischen Anliegen der Erforschung der Bedeutung moderner Kommunikationsmittel für die erziehliche Arbeit in der Landwirtschaftlichen Berufsschule und für die Jugendlichen ist der eigentliche Ansatzpunkt, den Film gesondert mit der gleichen Zielsetzung zu behandeln.

Aus den Jahren 1959/6o liegen vor:

31 schriftliche Äußerungen zu dem Problem Film-

Landwirtschaftliche Berufsschule von Erziehern, Erzieherinnen und Religionslehrern dieser Schule. Diese Zahl erhöht sich ungefähr um das Doppelte, wenn man die mündlichen Interviews zum gleichen Thema durchgeführt, hinzuzählt.

Der Vorbereitung einer im größeren Rahmen durchgeführten Erhebung dienten:

226 Aufsätze mit dem Thema "Film" von weiblichen,
153 Aufsätze von männlichen Jugendlichen.

Im Vorversuch wurden drei verschiedene Erhebungsbogen mit zusammen

150 Schülern und Schülerinnen erprobt.
(Aufteilung je zur Hälfte)

Zum Jahresende 1960 wurde eine schriftliche Erhebung, vorwiegend als Klassenzimmerbefragung, durchgeführt.

Es liegen vor:

1734 Erhebungsbogen (ausgeschieden 22).

Es entfallen: 650 auf die männlichen und
1062 auf die weiblichen Jugendlichen.

Verteilt auf :

8 Landkreise des Regierungsbezirkes Oberpfalz,
2 Landkreise des Regierungsbezirkes Schwaben.

Bemerkungen über die Art der Durchführung der Erhebung werden in einem besonderen Abschnitt zusammengefaßt(siehe S.155).

Den Untersuchungsergebnissen des vorhandenen Materials wird eine Charakteristik des untersuchten Personenkreises vorangestellt. Diese Darstellung kann keine umfassende Beschreibung des erfaßten Personenkreises sein; sie ist vielmehr bemüht, die soziologische und psychologische Eigenart der Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Berufsschule im Vergleich mit den werktätigen Jugendlichen anderer Berufe herauszustellen. In dieser Sicht und im Hinblick auf das pädagogische Problem Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule erscheinen vor allem folgende Punkte bedeutsam:

Gebietliche Abgrenzung des Personenkreises,
Berufszugehörigkeit der Schüler(innen),

Eigengesetzlichkeit in Beruf, Berufsausbildung,
Familie und erfaßter Personenkreis,
Schule und Jugendliche.

2. Der untersuchte Personenkreis

21 gebietliche Abgrenzung

Die Untersuchung beschränkt sich auf Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Berufsschule im Alter von 14 bis 17 Jahren. Diese sind schulpflichtig im Sinne des Schulpflichtgesetzes vom 15. 1. 1952 (BayBS II S. 580).

Der erfaßte Personenkreis kommt aus den Landkreisen:
Amberg, Nabburg, Neunburg v.W., Neustadt/WN, Oberviechtach, Tirschenreuth, Vohenstrauß und Waldmünchen
im Regierungsbezirk Oberpfalz,
Mindelheim und Neuburg a.d.Donau
im Regierungsbezirk Schwaben.

Die Landkreise im Regierungsbezirk Oberpfalz bilden eine zusammenhängende gebietliche Einheit. Der bäuerliche Anteil an der Gesamtbevölkerung dieser Landkreise beträgt im Durchschnitt 29,7 vH.

Die Landkreise im Regierungsbezirk Schwaben liegen räumlich getrennt. Mit 37,7 vH bäuerlicher Bevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl liegen sie über dem Durchschnitt der Landkreise in der Oberpfalz.

Kennzeichnend - mit Ausnahme eines Landkreises - ist hinsichtlich der Einwohnerzahl eine rückläufige Tendenz. (Tabelle 1). Beim Vergleich der Einwohnerzahl nach dem Stand vom 13.9.1950 mit dem vom 31.12.1960 ist erkennbar, daß Abwanderung in die Industriezentren ein wesentliches soziologisches Kennzeichen ist. Der Rückgang der Einwohnerzahlen beträgt in der Oberpfalz rd. 6 vH, wobei zu bemerken ist, daß ein einziger Landkreis die Einwohnerzahl um 858 erhöhen konnte. (Neustadt/WN).

Die Landkreise im Regierungsbezirk Schwaben weisen 11 vH der Einwohnerzahl als Rückgang auf.

Abnehmende Bevölkerung ist ein Charakteristikum der Landkreise, die an der industriellen Entwicklung am wenigsten teilgenommen haben und ihre ursprüngliche wirtschaftliche Struktur beibehalten. Daran vermochte auch zunächst die Verlagerung von Industriebetrieben auf das Land nichts zu ändern. Die dadurch geschaffenen Erwerbsmöglichkeiten, vorallem auch für Jugendliche, haben mehr den Charakter der zusätzlichen "Verdienstmöglichkeit". Die Eigenschaft einer vollwertigen beruflichen Existenz geht ihnen weitgehend ab.

Die Auswahl des Personenkreises in gebietlicher Hinsicht nach Landkreisen trägt auch den Möglichkeiten Rechnung, die größere Städte mit ihren Auswirkungen auf das Land ausüben. Dabei ist nicht nur die andersgeartete soziologische Zusammensetzung von ländlichen Wohngemeinden in Stadt und Industrienähe gemeint, sondern auch die Beziehungen, die sich zum untersuchten Problem Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule ergeben. Zu nennen sind in erster Linie eine veränderte Kinosituation der Jugendlichen in Stadtnähe, stärkere Anteile der Berufstätigkeit in Industriebetrieben und verbesserte Verkehrsverhältnisse.

Im Gebiet des erfaßten Personenkreises befinden sich drei kreisfreie Städte: Amberg (43.329 Einw.), Neuburg a.d.Donau (12.966 Ew und Weiden (4o.978 Einw.). Die kreisfreien Städte Amberg und Weiden sind wichtige Industrieorte der Oberpfalz.Die Auswahl des Gebietes beim erfaßten Personenkreis darf nicht als "isolierte Gegend" betrachtet werden, die aufgrund ihres Charakters mehr die Merkmale der Ausnahme, denn die einer Repräsentanz beanspruchen kann. Die Tatsache einer starken industriellen Entwicklung einiger Landkreise im Gebiet der Erhebung erlauben, das Problem Film unter der damit verbundenen soziologischen-sozialen Wandlung als besonders zeitnah für den ländlichen Lebensraum darzustellen.

Um die Möglichkeit des Vergleiches mit anderen Landkreisen in Bayern herzustellen, sind in die Erhebung zwei Landkreise aus dem Regierungsbezirk Schwaben einbezogen worden. Dabei weist

der Landkreis Neuburg a.d.Donau sich mit einer kreisfreien Stadt aus.

Die Aussagen über das Problem Film erheben in gebietlicher Sicht keine Repräsentanz für das gesamte bayerische Gebiet. Die Notwendigkeit der Ergänzung wird ausdrücklich festgestellt. Auf der anderen Seite ist mit großer Sicherheit zu erwarten, daß sich Jugendliche aus der Landwirtschaftlichen Berufsschule in Gebieten mit annähernder soziologischer Struktur in ihrem Verhalten zum Problem Film in ähnlicher Weise zeigen werden.

Die Auswahl des erfaßten Personenkreises trug auch den soziologischen Verschiedenheiten innerhalb des räumlich begrenzten Untersuchungsgebietes Rechnung. Schon die Voruntersuchung zur Erhebung hat gezeigt, daß trotz der gebietlichen Einheit der Landkreise im Regierungsbezirk Oberpfalz erhebliche Unterschiede hinsichtlich des zu behandelnden Problems Film bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule in der Soziologie des Personenkreises bestehen. Diese werden in der Untersuchung der Berufszugehörigkeit der Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Berufsschule im Hinblick auf das zu bearbeitende Problem deutlich.

22 personale Abgrenzung

a) Berufszugehörigkeit der Schüler(innen)

Die Landwirtschaftliche Berufsschule ist eine "berufsbegleitende"Schule. Gemäß ihres Charakters wäre zu erwarten, daß ihre Schüler und Schülerinnen einen landwirtschaftlichen , ländlich-hauswirtschaftlichen Beruf ausüben. Die Erhebungen zeigen aber auf, daß die auf einen ganz bestimmten Beruf ausgerichtete Schule von einem erheblichen Teil "Berufsfremder" besucht wird. Diesen Anteil aus der Untersuchung auszuklammern und sich auf die homogenere Gruppe landwirtschaftlicher Berufe zu beschränken, wird im Hinblick auf die soziologische Zusammensetzung des ländlichen Bereiches und die auch dadurch bestimmte pädagogische Situation der Landwirtschaftlichen Berufsschule von heute abgelehnt.Neben dem

Ausdruck soziologischer Umschichtung des ländlichen Bereiches, der in der Aufteilung der Schüler und Schülerinnen nach ihrer Berufszugehörigkeit aufgezeigt wird, ist diese Unterscheidung für das Verhältnis Schüler - Schülerin zum Problem Film und dessen pädagogischer Bedeutung grundlegend.

Der Anteil "Berufsfremder" beim untersuchten Personenkreis als Ganzheit beträgt ein Viertel. Mit 33,5 vH bei den Mädchen liegt der vH-Anteil höher als bei den Jungen mit 11,6 vH (Tab.2) Der höhere vH-Anteil (Berufsfremder) bei den Mädchen ist durch ihre Beziehung zum Unterricht in der Hauswirtschaft, in vielen Fällen zur Berufstätigkeit im Haushalt und in der Tatsache vorübergehender Erwerbstätigkeit zu suchen. Trotz der Unterschiede in der Berufstätigkeit ist in einem Teil des Unterrichtes auch auf fachlichem Gebiet eine Gemeinsamkeit mit den in der Landwirtschaft beschäftigten Schülerinnen herzustellen. Bei den männlichen Jugendlichen ergeben sich gerade für den Fachunterricht in der Regel keine Beziehungen zu den Berufsfremden. Auch aus diesem Grunde wird die pädagogische Arbeit bei den männlichen Jugendlichen mehr als bei den weiblichen erschwert.

Letztes bindendes Glied zwischen berufsfremden Schüler(innen) und Landwirtschaftlicher Berufsschule bleibt ihr Wohnort auf dem Lande. Das ländliche Milieu, in dem sie leben, im weitesten Sinn verstanden, hebt sie einerseits ab vom rein Bäuerlichen und anderseits auch vom ausgesprochen Städtischen. Trotz der phänotypischen Unterschiede in ihrer geistigen Haltung und Lebenseinstellung bestehen aus der Tatsache gegenseitiger soziologischer Verflechtung heraus immer noch Gemeinsamkeiten. Die Übergänge sind gleitend. Als Merkmal im Verhalten und in den Tendenzen hat sich das Elternhaus erwiesen. Die Aufgliederung nach dem Gesichtspunkt, ob die Eltern einen landwirtschaftlichen oder einen anderen Beruf ausüben, hat sich gerade im Hinblick auf das Problem Film-Landwirtschaftliche Berufsschule als zweckmäßig herausgestellt. So haben bei den fremdberuflichen Mädchen noch 17 vH und bei den Jungen 26 vH über das Elternhaus Bindung zum landwirtschaftlichen Beruf. (Tabelle 3). Diese Jugendlichen besitzen mit

individuellen Unterschieden innerhalb der Berufsfremden mehr die Merkmale bäuerlicher Jugend.

b) Beruf und Personenkreis

Beruf und Berufswahl bedeuten im Leben der Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule, soweit sie einen landwirtschaftlichen, ländlich-hauswirtschaftlichen Beruf ausüben oder in diesem Alter durch das Elternhaus mit dem landwirtschaftlichen Beruf verbunden sind, nicht eine Zäsur, sondern sind vielmehr von der Fortführung schon gewohnter Lebens - und Arbeitsweisen gekennzeichnet. Landkinder lernen nicht nur frühzeitig ihren späteren Arbeits- und Lebensbereich kennen, sie erlernen durch die persönliche Weitergabe der notwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse von den Eltern zu den Kindern ihren Beruf.

Die Berufswahl ist durch die Tatsache des Hineingeborenseins in einen Berufsstand gekennzeichnet. Mehr als in jedem anderen Beruf hängt die Ausübung des landwirtschaftlichen, ländlich-hauswirtschaftlichen Berufes von einer späteren Existenzgrundlage ab. Existenzgrundlage ist Haus, Hof und Boden. Sie ist nicht beliebig vermehrbar, vielmehr im Hinblick auf die neueste agrarpolitische Entwicklung beschränkter denn je. Diese Gegebenheit ist nicht nur mitverantwortlich für die beschränkte Berufsmöglichkeit innerhalb des Berufsstandes, sie ist auch der Grund der Abgeschlossenheit gegenüber dem Eindringen Berufsfremder. Letzten Endes auch eine geistige Isolierung bedingend, die die Aufnahme möglicher verbindender Elemente von Berufsstand zu Berufsstand in der Regel ablehnt. Hineingeborensein in diesen Berufsstand beinhaltet auch die persönliche Stellung innerhalb einer sozialen Rangordnung. Dies vermittelt dem Jugendlichen frühzeitig ein soziales Wertgefühl innerhalb der Gemeinschaft, das nicht nur bei der Berufswahl bestimmend ist, sondern in Fällen der eigentlichen Notwendigkeit des Berufswechsels ein ausgesprochenes Hemmnis darstellt. Diese Gesetzmäßigkeiter sind nicht in der alten traditionellen Strenge gültig; sie bleiben ein

charakteristisches Merkmal bäuerlicher Berufsfindung.

Eine Ausnahmestellung innerhalb des vorgestellten Personenkreises nehmen die Jugendlichen ein, die vorübergehend oder dauernd einen anderen als den erlernten landwirtschaftlichen, ländlich-hauswirtschaftlichen Beruf ausüben. In allen Fällen ist die Existenzgrundlage der Familie so gelagert, daß sie als bäuerliche Vollexistenz zu klein und der Nebenverdienst eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist. Die besondere Problematik dieser Jugendlichen liegt hier in der zwiespältigen Haltung ihrem Berufe gegenüber, die sich auch in ihrer Einstellung dem Leben gegenüber im allgemeinen widerspiegelt.

Im Vergleich der werktätigen Jugendlichen anderer Berufe mit dem hier vorgestellten Personenkreis bleibt charakteristisch, daß die Berufsausbildung und Berufsbestimmung schon in der Kindheit einsetzt. Beruf bedeutet nicht die Notwendigkeit einer Neuorientierung, einer Eroberung und Anpassung an eine neue Umwelt. Er ist im Gegensatz zu den Jugendlichen im Handwerk, Gewerbe und Industrie keine Fremdlehre. In einem anerkannten Lehrverhältnis befinden sich nur 5,2 vH der Jungen und 2,1 vH der Mädchen. Bemerkenswert ist weiter, daß davon bei den Jungen die Hälfte, bei den Mädchen o,9 vH in einem Lehrverhältnis in einem fremden Betrieb stehen. (Tabelle 4).

Mit der mehr oder minder in den Entwicklungsgang organisch sich einfügenden Berufsfindung ist die Gefahr verbunden, daß der Betrieb mehr Arbeitskräfte festhält, als er, auf die Dauer gesehen, wirtschaftlich tragbar für den einzelnen und den Betrieb beschäftigen kann. In vielen Fällen ist bei dem vorgestellten Personenkreis nicht der eigene Entschluß für die Berufswahl ausschlaggebend, sondern von der wirtschaftlichen Familiensituation gefordert. Psychologisch gesehen für diejenigen schon im Berufsschulalter eine große Belastung, die nicht mit der für die spätere Ausübung notwendigen Existenzgrundlage rechnen können. Das Versäumnis, einen anderen Beruf zu erlernen, ist später beim Freiwerden als familieneigene Arbeitskraft infolge "Übergebens" der Existenzgrundlage an eine neue Generation, nicht mehr wettzumachen.

Die Erwartungen aus dem Beruf heraus liegen ohne Zweifel bei den werktätigen Jugendlichen anderer Berufe besser. Überdies hat der landwirtschaftliche Beruf im Vergleich mit dem industriellen fast keine Ausweichmöglichkeit in andere verwandte Berufe.

Der Beruf als landwirtschaftliche Fach- oder Hilfskraft besitzt bei den Jugendlichen im erfaßten Gebiet wenig Anziehungskraft. Die Gründe sind nicht nur materieller Art, sie liegen in der sozialen Einstufung gegenüber den Industrieberufen begründet. Jugendliche in Handwerk, Gewerbe und Industrie besitzen bessere berufliche Ausgangspositionen.Bessere Aus- und Fortbildung, die Unabhängigkeit von einer Existenzgrundlage im Sinne des bäuerlichen Berufes, das Höherbewerten der Arbeitskraft im allgemeinen, der Fachkraft im besonderen, ergeben mit den bäuerlichen Verhältnissen nicht vergleichbare Berufsaussichten. Die Jugendlichen in der Landwirtschaft fühlen sich - und sind allein durch die Art ihrer Berufsausbildung - benachteiligt und in der Regel auf ihren Beruf festgelegt. Die Tatsache, daß 47 vH der Mädchen und 35 vH der Jungen, die in der Landwirtschaft tätig sind,einen anderen Berufswunsch äußern, ist mehr Resignation, denn Ausgangspunkt für den Wunsch einer wirklichen Veränderung. (Tabelle5). Sie ist vielmehr Bekräftigung dessen, wie problematisch Beruf, Berufswahl und Ausbildung von der Sicht des Jugendlichen her sind, wie stark ihre geistige Haltung, die Stellung dem Leben gegenüber von dieser Tatsache beeinflußt ist.

Die Problematik der Berufswahl besteht auch bei den anderen Berufen. Das Provisorische der Berufstätigkeit dieser Jugendlichen drückt sich in noch höheren VH-Anteilen bei den Berufswünschen aus (Jungen 39 vH, Mädchen6o vH.).Wie die Berufswünsche bei den Jugendlichen beider Berufsgruppen im einzelnen aussehen, ist in Tabelle 6 zusammengefaßt.

c) Familie und Personenkreis

Die bäuerliche Familie, die für 88 vH der Jungen (L) und 66,5 vH der Mädchen (L), 3 vH der Jungen (F) und 5,5 vH der Mädchen (F) des erfaßten personenkreises die eigentliche Lebensgemeinschaft ist, ist in erster Linie durch die Tatsache einer Arbeitsgemeinschaft gekennzeichnet. Diese ist ohne Bedenken im Sinne einer Schicksalsgemeinschaft begrifflich zu erweitern, da die Existenz des Hofes der oberste Maßstab, die Erfüllung der persönlichen Wünsche und Bedürfnisse nur nach Maßgabe ideeller und materieller Möglichkeiten eingerichtet ist. Jungen und Mädchen lernen frühzeitig diese Einordnung kennen. Sie kommen nicht selten auch aus diesen Gründen zu keiner vollen Entfaltung ihrer geistigen oder manuellen Fähigkeiten. Alle soziologischen, psychologischen Veränderungen der bäuerlichen Familie hat die Tatsache des gemeinsamen Arbeitsschicksals überdauert. Ein charakteristisches Merkmal dafür ist die bis heute beibehaltene Entlohnung. In der Regel bedeuten Gewährung von Verpflegung, Kleidung und Unterkunft die Verpflichtung der Familie dem Einzelnen gegenüber; die Hofübernahme oder der Erbteil den eigentlichen Gegenwert des Einzelnen an der Familienarbeit. Die statistische Erhebung ergibt, daß 41 vH der Jungen und 83 vH der Mädchen (Tabelle 17), die in der Landwirtschaft tätig sind, keine Entlohnung im Sinne eines regelmäßigen Entgeltes für eine geleistete Arbeit erhalten. Im Gegensatz zu den Jugendlichen, die in anderen Berufen tätig sind und zu dem erfaßten Personenkreis gehören, zu werktätigen Jugendlichen außerhalb dieses Personenkreises, die mit gewissenen Unterschieden frei über ihr verdientes Geld verfügen können, sind die Jugendlichen auf das Gewähren eines Taschengeldes nach Maßgabe und Leistungsfähigkeit der Familie angewiesen.

Allein dieser materielle Umstand bedingt ein ganz spezifisches Verhalten dem Leben im allgemeinen, dem Vergnügen im besonderen gegenüber. In der Art der Entlohnung bei den Jugendlichen in der Landwirtschaft liegt auch eine Besonderheit

im Verhältnis zum Geld begründet. Abgesehen von individuellen Verschiedenheiten ist die Unterbewertung der eigenen Arbeitskraft eine Unsicherheit in der Einschätzung des Geldes als Gegenwert für eine Leistung bei den Jugendlichen deutlich spürbar. Dies äußert sich, grob gesehen, in zwei Formen: das Ausgeben des Geldes steht in keinem Verhältnis zum eigentlichen Wert des dafür Erhaltenen oder jegliche Ausgabe für Notwendiges und Nützliches wird mit dem Hinweis auf Geldmangel abgetan. Gerade diese Haltung ist im Hinblick auf Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule besonders beachtenswert.

Die bäuerliche Familie ist nicht mehr die Großfamilie im althergebrachten Sinne, sie unterscheidet sich aber von der städtischen Familie schon dadurch, daß in der Regel drei Generationen in ihr leben. Dies trifft auch weitgehend für die Familien der in anderen Berufen tätigen Jugendlichen zu, die zum Teil aus bäuerlichen Familien oder solchen kommen, die starke Anklänge an diese zeigen. Diese Erscheinung geht auf die Auswirkungen eines gleichen Lebensraumes - des Landes - in erster Linie zurück. Die bäuerliche Familie ist bis heute vorwiegend nicht eine 1 oder 2 Kind - Familie, ihr Kinderreichtum ist auch von der Existenz des Hofes her gefordert. Aus den statistischen Erhebungen ergibt sich eine durchschnittliche Kinderzahl von 4 - 5 Kindern. (Tabelle 7 a). Wie sich die Anzahl der Kinder auf die Familien verteilen, ist in einer Zusammenfassung dargelegt. (Tabelle 7).

Hieraus ergeben sich für den Personenkreis, der in bäuerlicher Familie lebt, nicht nur frühzeitig die Einsichten in die Unterschiedlichkeit der Generationen in ihrer geistigen Haltung. Daraus und aus dem Arbeitsschicksal der einzelnen Generationen entwickelt sich frühzeitig eine sehr reale Einstellung dem Leben im allgemeinen und zu den Belangen der Familie im besonderen.

Nicht nur von der Familie als Arbeits - und Schicksalsgemeinschaft, sondern von der Familie als mehrschichtig soziologischem

Gebilde erhebt sich die Forderung einer verantwortlichen Führung und Leitung. Alle Erörterungen über die Familie als patriarchalisches oder auf Partnerschaft gegründetes soziologisches Gebilde verlieren kraft dieser Notwendigkeit in der Praxis an Bedeutung. Die Jugendlichen lernen nicht nur frühzeitig die Bindung an die Familie, deren positive wie negative Auswirkung kennen, sie erkennen frühzeitig die Notwendigkeit natürlicher Autorität an.

Hier und in dem über den Beruf und die Berufsausbildung Gesagten liegt zum größten Teil die geringe Mobilität der Jugendlichen in der Landwirtschaft begründet. Trotz aller soziologischen Wandlungen der bäuerlichen Familie besteht auch heute noch die Notwendigkeit der Einordnung unter eine Autorität schlechthin, zumindest ist diese durch die wirtschaftliche Abhängigkeit der Jugendlichen von den Eltern auch bis jetzt noch gegeben. Diese Unterordnung und Abhängigkeit bedeutet bis zu einem gewissen Grade eine eindeutige Beschränkung der persönlichen Freiheit. Eine Beschränkung, die graduell verschieden, aber in der Tat vorhanden ist und in der seelisch-geistigen Entwicklung eine bedeutsame Rolle spielt. Nicht zuletzt auch entscheidend in der Haltung der Jugendlichen modernen Kommunikationsmitteln gegenüber, wie dies an Hand des Films in der Folge aufzuzeigen sein wird. Die Haltung modernen Kommunikationsmitteln gegenüber wird weitgehend von der Einstellung der Familie zu diesen bestimmt. In diesem Zusammenhang erscheint wichtig, die bäuerliche Familie in ihrer Funktion als Kultgemeinschaft aufzuzeigen. Trotz neuer, veränderter technisierter Wirtschaftsweisen bringt der Rhythmus des bäuerlichen Jahres mit Saat und Ernte, arbeitsreicher und besinnlicherer Zeit nicht nur die natürliche Verbundenheit des Berufes zum Ausdruck, sondern bestimmt auch heute noch wesentlich das Lebensgefühl des bäuerlichen Menschen. Wesentliches Kennzeichen des Jugendlichen aus dem ländlichen, bäuerlichen Lebensbereich ist trotz aller technischen Fortschritte ein mehr oder minder bewußtes Gefühl der Abhängigkeit von der Natur.

Es steht außer Zweifel, daß althergebrachte, überlieferte Normen der Lebenshaltung und - gestaltung verloren gegangen, in

Umformung begriffen sind und der bäuerliche Mensch von heute mit einer gewissen Unsicherheit den Erscheinungen des Lebens gegenübersteht. Aus innerer Notwendigkeit und der Eigengesetzlichkeit bäuerlichen Lebens werden sich innerhalb der Familie und der Gemeinschaft neue, der Zeit angepaßte Formen des Brauchtums und der Sitte entwickeln. Hier liegen nicht nur allgemein pädagogisch fruchtbare Ansatzpunkte, sondern auch im Hinblick auf die Erziehung zu den modernen Kommunikationsmitteln - speziell zum Film - erfolgversprechende Momente.

Als weitere Abhebung und eigengesetzliche Kennzeichen des hier vorgestellten Personenkreises gegenüber Jugendlichen anderer Berufe muß über die Familie hinaus die Dorfgemeinschaft, in der fast ausnahmslos alle erfaßten Jugendlichen leben, zur weiteren Kennzeichnung der Lebenssituation herangezogen werden. In dieser Gemeinschaft leben die einzelnen nicht anonym. Sie sind den Mitgliedern der Gemeinschaft bekannt, ebenso ihre soziale Stellung und ihr persönliches Schicksal. Lebensführung und - gestaltung ist auch heute noch von den für eine Gemeinschaft notwendigen Maßstäben mitbestimmt. Der Prozeß der Individualisierung im bäuerlichen Lebensbereich geht auch in der Gegenwart, die das strenge Kollektivdenken mehr und mehr ablehnt, nur mit Beschränkungen voran. In diesem Zustand liegt auch die dem Jugendlichen im ländlichen Lebenskreis eigene Haltung dem modernen Leben gegenüber begründet. Sie ist gekennzeichnet von einem Verlangen nach den Errungenschaften der Zivilisation, von einer Unsicherheit und Zwiespältigkeit in ihrer Bewertung durch die junge Generation. Die stärkere Bindung an die Familie, im erweiterten Sinne an die Gemeinschaft, bedeutet im Vergleich mit anderen werktätigen Jugendlichen nicht nur ein beharrliches Moment der Lebensanschauung, der Beurteilung aller Neuerungen, sondern für die Jugendlichen im ländlichen Bereich eine eindeutige Beschränkung der Orientierung in einem größeren Lebensbezirk. So fallen Arbeits- und Lebensbereich bei diesen Jugendlichen nicht nur zusammen, sondern geben mit ihren beschränkten Möglichkeiten der Orientierung eine anders geartete Grundlage

des Bewertens dem Leben, im großen gesehen, gegenüber. Psychologisch gesehen bedeutet dieses Einengen auf einen bestimmten Lebenskreis oft die Ursache der Resignation vor den bestehenden Lebensbedingungen, den Ursprung vieler Minderwertigkeitsgefühle im Verhältnis zu Jugendlichen anderer Berufe, vor allem, materiell besser gestellter Berufe und der Unsicherheit bei der Konfrontierung mit den Erscheinungen modernen Lebens.

d) Schule und Personenkreis

Die Konzentration der Landwirtschaftlichen Berufsschule auf weniger Schulorte, im Schuljahr 1955/56 begonnen, wird 1960/61 fortgeführt. Nach Berichten des Bayerischen Statistischen Landesamtes ist die Zahl der Schulorte in Bayern von 508 1959/60 auf 402 im Jahre 1960/61 zurückgegangen. (3,S.2). Mitbestimmend für die Verringerung der Schulorte ist auch die Tatsache abnehmender Schülerzahlen.

Die Konzentration der Landwirtschaftlichen Berufsschule auf weniger Schulorte auf Landesebene ist auch für das Untersuchungsgebiet zutreffend. Die Berufsschule in ihrer heutigen Form bedeutet für die Jugendlichen eine räumliche Erweiterung ihres Lebensbereiches. Verbunden damit ist das intensivere Kennenlernen andersgearteter soziologischer Gebilde wie Markt und Kleinstadt. Nicht zuletzt spielten in der Diskussion um diese jetzige Schulorganisation Bedenken im Sinne einer Gefährdung durch ungewohnte schädliche Einflüsse der vorgenannten soziologischen Gebilde auf die Jugendlichen eine Rolle. Zutreffend ist, daß durch den Sitz dieser Zentralschulen, im Hinblick auf das Einzugsgebiet, die Jugendlichen häufiger allein durch die Tatsache des Schulbesuches mit andersgearteten Verhältnissen, Lebensumständen in Berührung kommen. Auch der bisherige Lebensbezirk der Jugendlichen ist durch moderne Kommunikationsmittel, in der Hauptsache Presse und Rundfunk, mit der Außenwelt verbunden. Die romantischen Vorstellungen idyllischen Dorflebens sollten endgültig der Vergangenheit angehören. Allein die wirtschaftlichen Verflech-

tungen lassen eine Isolierung im angedeuteten Sinne nicht zu. Was geblieben ist, das ist die Eigengesetzlichkeit der bäuerlichen Welt im allgemeinen, der spezifische Arbeits- und Lebensbereich der Jugendlichen in der Landwirtschaft im besonderen. Relevant ist in diesem Zusammenhang der Vorgang der Konfrontierung der Jugendlichen aus einem bestimmten Lebensbezirk mit dem, der durch den Schulbesuch erschlossen wird. Diese mögliche Neuorientierung in einem erweiterten Lebensbezirk wird von den Jugendlichen freudig wahrgenommen. Sie bekundet sich in dem Streben der Anpassung. Anpassung im Sinne des nach neuen Lebensformen Suchens, die geeignet erscheinen, die historisch verankerte Unterbewertung ihres Berufsstandes in Zukunft untergehen zu lassen. Dieser Vorgang ist nicht auf den speziellen, hier dargestellten Bereich beschränkt; er ist vielmehr ein Allgemeinanliegen. Die Schule bietet Möglichkeit, Ausgangspunkt vorübergehenden und bleibenden mitmenschlichen Kontaktes. Über die räumliche Erweiterung des gewohnten Lebenskreises hinaus bildet die personale eine bedeutsame Erscheinung. Als Folge resultiert nicht nur der fachliche Gedankenaustausch, sondern auch der über Lebensbedingung, Berufsmöglichkeit in vergleichendem Sinne. Hieraus und aus der fachlichen Schulung entspringt nicht selten für den Jugendlichen der Ansatzpunkt kritischer Beleuchtung seiner eigenen Lebenslage. Einer Lebenslage, die nicht in allen Fällen mehr den eigenen neuen Vorstellungen entspricht. Hier liegt auch der Grund des Konfliktes zwischen den einzelnen Generationen. Die Lösung erfolgt fast in allen Fällen aufgrund der wirtschaftlichen, traditionellen Gepflogenheiten zu ungunsten der Jugendlichen. Dies bedingt nicht nur bis zu einem gewissen Grade frühe Resignation vor den bestehenden Lebensbedingungen, Verschleiß wertvoller Kräfte ohne sicht- und greifbare Ergebnisse. In erster Linie ist dies Hemmnis in der Entwicklung der Jugendlichen zu einem gesunden Selbstbewußtsein, das die Grundlage der Einsicht der Jugendlichen sein müßte, wenn man die Auswirkungen einer langsam sich anbahnenden Technisierung des landwirtschaftlichen Berufes im Hinblick auf das " Menschsein " positiv verwertet sehen will. Die im bäuerlichen Lebenskreis weitgehende Unselbständigkeit der Jugendlichen in beruflicher Hinsicht, durch Tradition bestimmt und heute noch

geübt, stellt auf diesem Wege ein großes Hindernis dar. Von Seite der Eltern kann der Jugendliche wenig erziehliche Hilfe diesbezüglich erwarten. Die Schule muß diese zentrale Aufgabe der Vorbereitung auf diese zukünftige Entwicklung wahrnehmen und den Jugendlichen den großen Zusammenhang zwischen seiner Arbeitswelt, Gemeinschaft in kleinem und größtem Bereich herstellen. Die Jugendlichen, obwohl im ländlichen Bereich lebend, sind und werden mit den Forderungen eines "technischen" Zeitalters häufig genug konfrontiert, um mit Recht eine erziehliche Hilfe erwarten zu dürfen.

Das zentrale Problem bei den Jugendlichen, die in der Landwirtschaft tätig oder mit ihr über das Elternhaus verbunden sind, ist die Tatsache, daß die berufliche Unselbständigkeit im allgemeinen eine graduell verschiedene, persönliche im besonderen mitbedingt. Die Gründe hiefür sind im wesentlichen in den vorausgegangenen Ausführungen dargelegt. Die Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule haben einen weit geringeren Teil an Entscheidungsfreiheit in ihrem persönlichen Bereich, als Jugendliche in anderen Berufen. Dieser Unterschied ist schon innerhalb des erfaßten Personenkreises aufzuzeigen, als nämlich die außerhalb der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen allein auf Grund ihrer besseren wirtschaftlichen Situation eine anders geartete Grundhaltung aufweisen. Für den überwiegenden Teil des erfaßten Personenkreises ist die Frage des Überwindens dieser Unselbständigkeit eine notwendige Voraussetzung, um auf dem Wege eigenständiger Entscheidung, selbstgewollter Einstellung zu einem Problem voran zu kommen. Hierin bestehen von der Umwelt her stärkste Behinderungen. Inwieweit die Schule als berufsbegleitende, fachlich- erziehliche Institution in der Lage ist, eine Hilfestellung einzunehmen, wird im Anschluß an das Problem Film- Jugendlicher der Landwirtschaftlichen Berufsschule aufgezeigt.

Zunächst begegnen die Jugendlichen aus dem erfaßten Personenkreis dem Film in der Haltung, die durch die seelisch- geistige und wirtschaftliche Situation, in der sie sich in diesem Lebensabschnitt befinden, bedingt ist.

B. Untersuchungsergebnisse im einzelnen

Die äußere Einstellung, mit der die Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule dem Film gegenübertreten, kann mit Berechtigung an der Häufigkeit ihrer Kinobesuche abgelesen werden. Die Auseinandersetzung und die vorbereitenden Überlegungen über das Phänomen Film haben gezeigt, daß der Kinobesuch vorwiegend von zwei hier vorzutragenden Eigengesetzlichkeiten bestimmt ist. Neben den im vorangegangenen Abschnitt behandelten Eigenarten des erfaßten Personenkreises wird hier die von werktätigen Jugendlichen anderer Berufe sich abhebende Form der Freizeit, im Hinblick auf die Möglichkeiten des Kinobesuches vorgetragen und die Kinosituation im Gebiet der Erhebung aufgezeigt.

1. Die Freizeit beim erfaßten Personenkreis

Die Bedeutung der Freizeit bei dem erfaßten Personenkreis für den Kinobesuch kann im vollen Umfang nur dann aufgezeigt werden, wenn sie als Phänomen nicht isoliert, sondern in diesem Zusammenhang betrachtet wird. Die vorangehenden Abschnitte versuchten, in großen Zügen den Lebens- und Arbeitskreis in seiner soziologischen und psychologischen Bedeutung für das Problem Film vorzustellen. Ein Sektor dieses Kreises ist die Freizeit der Jugendlichen, die im Hinblick auf die äußere Einstellung zum Film sich als besonders relevant erweist.

Notwendig erscheint zunächst eine nähere Bestimmung des Begriffes Freizeit im Hinblick auf den erfaßten Personenkreis und seinen Lebensbereich. Der Begriff Freizeit hat in dieser Untersuchung nicht dieselbe Bedeutung, denselben Inhalt, wie im allgemein üblichen Sinne. Bewußt wird trotz aller Unterschiede im Vergleich dieses Phänomens mit dem anderer Berufe auf die historisch begründete, durch vielerlei Wandlungen der Arbeitswelt nicht mehr berechtigte Bezeichnung "Feierabend" verzichtet. Bestimmend bleibt, daß

Freizeit mehr und mehr ein Korrelat zu Arbeit in der Betrachtung der Jugendlichen wird. Freizeit richtet sich beim erfaßten Personenkreis nicht nur überwiegend nach dem Arbeitsanfall im Betrieb oder nach den Eltern, was hinsichtlich der Auswirkung gleichzusetzen ist, sie trägt selbst dann, wenn sie einsetzt, immer noch die Verflechtung zur Arbeits - Lebenswelt in sich. Von den in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen geben beinahe alle Jungen und Mädchen eine ungeregelte Arbeitszeit in der Erhebung an. Von den in anderen Berufen beschäftigten Jungen und Mädchen haben die, die über das Elternhaus Bindung zur Landwirtschaft haben, trotz einer geregelten Arbeitszeit in Industrie und Handwerk weitere Arbeitsverpflichtung. Diese bedingt eine ähnliche Freizeitlage wie bei den erstgenannten Jugendlichen.

Es ist eine Eigenart, daß die Freizeit selbst dann, wenn sie einsetzt, immer noch die Verflechtung zur Arbeits- und Lebenswelt trägt. So gesehen sind die Durchschnittszahlen, die die Jugendlichen als Freizeit, als Zeit, in der sie wirklich frei jeder Arbeitsverpflichtung sind, nicht nur hinsichtlich des Arbeitsanfalles in den einzelnen Jahreszeiten stark variierend, sondern im Ausmaß und im Vergleich mit den Werktätigen anderer Berufe äußerst gering.

Freizeit ist mehr oder minder bei dem in der Landwirtschaft tätigen Personenkreis ein Zufallsergebnis. Die Regel ist keine feste Arbeitszeit, kein vorherbestimmter, vorher bestimmbarer Zeitpunkt der freien Zeit. Das liegt nicht nur in der speziell bäuerlichen Arbeitswelt begründet, die einer Normierung nicht in dem Maße wie die der Industrie zugänglich ist. Hierherein spielen über lange Zeiten geübte Verhaltensweisen der bäuerlichen Bevölkerung gegenüber der Arbeit, die selbst wirtschaftlich bedingten Maßnahmen der Rationalisierung widerstehen.

Abgesehen von diesen eigenen Gesetzen bezüglich des Zeitpunktes und der Dauer ist die Freizeit zum überwiegenden Teile noch immer durch die starke Verflechtung zum Arbeits- und Lebensbereich

bestimmt. Dazu zählt auch die räumliche Bindung der Jugendlichen in dieser Zeit an die Familie.Ein eigener Raum, der gerade im Hinblick auf eine individuelle Entwicklung persönlicher Interessen und Neigungen nötig wäre,ist eine so gut wie unbekannte Einrichtung.Diese rein räumliche Bindung ist Ursache dafür, daß die Freizeit oft durch Handreichungen und kleinere Arbeiten unterbrochen wird. Dieses Ineinandergehen und - wechseln von Arbeit und Freizeit ist nicht die einzige Besonderheit. Vom bäuerlichen Bereich aus betrachtet man die Freizeit nicht so sehr unter dem Aspekt der Erholung von der Arbeit, der Notwendigkeit eines geistigen Ausgleichs zu überwiegend manueller Tätigkeit, als unter der Anforderung, daß sie sich sinnvoll in das Arbeitsleben einzufügen habe. Sinnvoll beinhaltet das Vorbereiten einer Arbeit oder die Erledigung der Tätigkeiten, die man, da für die Bezeichnung als Arbeit zu leicht, in diese Zeiten verlegt.

Die Jugendlichen versuchen, sich aus den angeführten Gründen und den Wünschen nach Geselligung dem familiären Bereich zu entziehen und neue Möglichkeiten zu finden. Selbst hier bleiben die Möglichkeiten im erweiterten Lebensbereich der Jugendlichen beschränkt. Vor allem dann,wenn man die freie Zeit an den Wochentagen in Betracht zieht. Verlagerungen der Tätigkeit in der freien Zeit finden sich in der Regel am Wochenende, besonders an den Sonntagen. Selbst dann ist zu betonen, daß die Berufstätigkeit diesen Jugendlichen viele Beschränkungen auferlegt. In arbeitsreichen Zeiten, zur Zeit der Ernte, fordert die jetzt noch gültige Arbeitseinteilung die Mithilfe der Jugendlichen. Hinzu kommen die feststehenden Arbeiten, Haus- und Stallarbeiten (auch an den Sonn- und Feiertagen), die selbst eine fortschreitende Technisierung zwar erleichtern, nicht aber selbst übernehmen kann.

2. Kinosituation im Gebiet der Erhebung

Für das Erforschen des Verhältnisses der Jugendlichen auf dem Lande zum Film ist die Kenntnis der ländlichen Kinosituation eine notwendige Grundlage. Dies trifft sowohl für die Häufigkeit des Kinobesuches als auch für das Filmangebot zu. Im Bundesgebiet (einschließlich Berlin-West) werden von der SPIO (Tabelle 8) zum 31.12. 1960 insgesamt 6.950 ortsfeste Filmtheater erfaßt. Davon befinden sich 31 vH in "Landgemeinden" (bis unter 5.000 Einwohner). Die Bezeichnung der Gemeindegrößenklassen bis 5.000 Einwohner als "Landgemeinden" ist in die einschlägige Literatur (z.B. bei Muth) eingeführt. Für die Verhältnisse im Gebiet der Erhebung sind "Landgemeinden" von 2.000 bis 5.000 Einwohnern fast ausschließlich Markt- und Stadtgemeinden. Diese Erscheinung dürfte weitgehend auf das Land Bayern zu übertragen sein. Die vorgenommene Bestimmung der "Landgemeinden" (von 2.000 bis 5.000 Einwohnern) ist nicht nur aufgrund verschiedener soziologischer Zusammensetzung notwendig, sondern im Hinblick auf die Kinosituation der ländlichen Jugendlichen von großer Bedeutung.

Nach der gleichen Veröffentlichung der SPIO (Tabelle 8) hat das Land Bayern am 31.12. 1960 1.356 ortsfeste Filmtheater. Der Anteil der "Landgemeinden" (bis 5.000 Einwohner) an ortsfesten Filmtheatern liegt bei 45 vH. Im Gebiet der Erhebung (Tabelle 9) sind einschließlich der kreisfreien Städte (Amberg,Neuburg/Donau,Weiden) 59 ortsfeste Filmtheater ermittelt. Von diesen entfallen 52 vH auf "Landgemeinden".

Die ansteigenden vH-Anteile der ortsfesten Filmtheater im Vergleich Bundesrepublik - Land Bayern - Gebiet der Erhebung drücken keine Tendenz verbesserter Kinosituation aus. Sie sind vielmehr auf Bevölkerungsdichte (Tabelle 1),und die durchschnittliche Größe der Siedlungen zurückzuführen.

Im Gebiet der Erhebung sind die ortsfesten Filmtheater ausschließlich in Markt-und Stadtgemeinden. Für das Beurteilen

der Kinosituation der Jugendlichen auf dem Lande sind die Größe der Landkreise, die Bevölkerungsdichte (Tabelle 1) zuzuziehen. Von dieser Sicht aus erhalten die Größe des Wohnortes, die Entfernung des Wohnortes zum ortsfesten Filmtheater (Wanderkino), die verkehrstechnische Erschließung und der Stand der Motorisierung der Jugendlichen für die Möglichkeit des Kinobesuches besondere Bedeutung. Diese Gesichtspunkte sind in die Erhebung eingefügt und werden in den Ergebnissen im Abschnitt vorgetragen.

Im Gebiet der Erhebung wurden 5 Wanderfilmtheater registriert, die an 15 Orten - vorwiegend in unregelmäßigen Abständen Filme vorführen. 9 Mitspielstellen werden von ortsfesten Filmtheatern versorgt, die wöchentl. im Durschschnitt 2 Vorstellungen durchführen. Mitspielstellen und Wanderfilmtheater liegen in Orten mit ungefähr 1.000 Einwohnern. (Tabelle 11).

Für den Anteil der Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule, die aus dem bäuerlichen Bereich kommen, bedeutet der Filmbesuch im Verhältnis zu den Jugendlichen in der Stadt erheblichen Aufwand an Weg und Zeit.

Die ländliche Kinosituation unterscheidet sich von der städtischen vor allem durch die "Halbwochenspieler". Darunter sind solche Filmtheater zu verstehen, die nur an einigen "Spieltagen" in der Woche Filme vorführen, Halbwochenspieler treten im gesamten Gebiet der Erhebung (Gemeinden bis zu 10.000 Einwohner) auf. Von den 43 ortsfesten Filmtheatern (ohne kreisfreie Städte) im Gebiet der Erhebung sind 53 vH Halbwochenspieler (Tabelle 9). Die ortsfesten Filmtheater der kreisfreien Städte weisen diese Eigentümlichkeit nicht auf.

Die Halbwochenspieler sind in ihrer Programmgestaltung und Spielzeit Ausdruck für die besondere Arbeitssituation auf dem Lande. Eine tägliche Filmvorführung kann aus Gründen zu geringer Nachfrage nicht erfolgen. Die bedeutendste Auswirkung der "Halbwochenspieler" liegt im Filmangebot.

Im Anhang wird das Filmangebot eines ortsfesten Filmtheaters (Halbwochenspieler: 4 Spieltage, 5-6 Vorstellungen, 1 Spätvorstellung), das für das Gebiet der Erhebung typisch erscheint, angeführt, Die Reihenfolge der aufgeführten Filmtitel entspricht der zeitlichen Folge des Angebotes des Jahres 1960.

Das Filmangebot wird weitgehend von der wirtschaftlich schwachen Stellung der Filmtheaterbesitzer auf dem Lande gegenüber den Verleihfirmen bestimmt. Das geringere Niveau, das Angebot für das Publikum ungeeigneter Filme, die große Zahl "alter" Filme wird auf das Verleihsystem zurückgeführt. Dabei ist die Stellung der ländlichen Kinobesitzer gegenüber dem Kinobesucher nicht zu übersehen. Die Filmtheater im Gebiet der Erhebung sind in Orten (bis zu 10.000 Einwohner) zum überwiegenden Teile "ohne Konkurrenz". In 74 vH aller Orte im Gebiet der Untersuchung (ohne kreisfreie Städte) besteht nur 1 Filmtheater.(Tabelle 10). Diese Stellung kommt einem Monopol gleich. Sie erfährt heute eine erste Schwächung im Fernsehen. Die Erscheinung einer Monopolstellung trifft für die Wanderfilmtheater und Mitspielstellen ebenso zu.(Tabelle 11).Diese erweitern zwar das Filmangebot für die ländliche Bevölkerung, unterliegen jedoch denselben Eigentümlichkeiten wie die "Halbwochenspieler" hinsichtlich der Qualität der Filme. Ganz abgesehen davon, daß die schlechtere technische Ausrüstung der Wanderfilmtheater, der provisorische Charakter des Vorführraums (kleine Bildflächen ,schlechte Sitzgelegenheiten, schlechte akustische Verhältnisse) sie noch von ortsfesten Filmtheatern auf dem Lande unterscheiden. Trotzdem bilden sie für viele Jugendliche aufgrund der verkehrstechnischen Lage des Wohnortes "die" Möglichkeit, eine Filmvorführung zu besuchen.

Die ländliche Kinosituation unterscheidet sich von der städtischen zunächst vom Ausmaß des Filmangebotes her. Diese Erscheinung fällt für die bäuerliche Jugend weniger ins Gewicht, weil die Anforderungen der Arbeitswelt sie an Bedeutung übertreffen. In pädagogischer Sicht ist die Unterscheidung der ländlichen von der städtischen Kinosituation nicht nach dem

quantitativen, sondern nach dem qualitativen Angebot signifikant. Dabei zeigt sich die ländliche Kinosituation gegenüber der städtischen eindeutig unterlegen. Die Alternative bei der pädagogisch bedeutsamen Frage der Filmauswahl lautet bei der ländlichen Kinosituation überwiegend nicht: sehen wir diesen oder jenen Film an; sie ist die einer Entscheidung: überhaupt ins Kino zu gehen oder nicht.

Gerade der Umstand einer Entscheidung, Filmbesuch oder Nichtfilmbesuch ist den filmpädagogischen Bemühungen zuwiderlaufend. Er muß für die pädagogische Betrachtung des Problems Film-Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule bei der Untersuchung der Kinosituation im ländlichen Bereich als unterscheidendes Merkmal von der städtischen betont herausgestellt werden.

3 Häufigkeit des Kinobesuches

Die Häufigkeit des Kinobesuches findet als zahlenmäßige Angabe oder als Grundlage der Bildung von Besuchertypen in den Arbeiten zum Thema Film - Jugendliche besondere Beachtung. Muth sieht ihn als "eine gesellschaftlich relevante Verhaltensweise, die innerhalb der Jugend gewisse gruppenbildende Funktionen ausübt" (27,S.318). Diese auf Funk (11) zurückgehende Gruppenbildung bei Muth hinsichtlich der Häufigkeit des Kinobesuches wird vor allem unter soziologischem Aspekt gesehen und in dieser Richtung hin ausgeweitet. Margarete Keilhacker interpretiert die äußeren Begleitumstände des Filmbesuches als "sichtbare Verwirklichung, die das Verhältnis der Jugend zum Film annimmt" (18,S.13). Die wesentlichste Feststellung ist dabei, daß, am Maßstab der Erwachsenen gemessen, "ein mehr oder weniger häufiger Kinobesuch zu den festen Lebensgewohnheiten fast aller Jugendlichen gehört." (a.a.O.).

Der hier vorgestellte Personenkreis ist im vorangehenden Abschnitt für das Ziel dieser Untersuchung in ausreichendem Maße abzugrenzen versucht worden. Verallgemeinernde Aussagen innerhalb dieses Personenkreises werden nur dann als tragbar

bezeichnet, wenn sie die Individualität der einzelnen Gruppen und ihre Eigengesetzlichkeit nicht untergehen lassen.

31 Gruppenbildung, durchschnittlicher Kinobesuch, Grundsätzliches

Die Auswertung der Untersuchungsergebnisse forderte hinsichtlich einer objektiven Betrachtungsweise der Besuchszahlen die Teilung des Personenkreises in Jugendliche, die in der Landwirtschaft tätig (L) und in solche, die Berufe außerhalb der Landwirtschaft ausüben (F)= Fremdberufliche. Die vorgestellte Einteilung ist schon in der einführenden Darstellung des Personenkreises angeklungen; hinsichtlich des Kinobesuches bleibt sie zum Zwecke einer objektiven Betrachtung der Untersuchungsergebnisse unerläßlich.

Innerhalb der vorgetragenen Gruppenbildung erfolgte zunächst Aufteilung in Geschlecht und Alter. Die Häufigkeit des Kinobesuches hinsichtlich der Anzahl für die Zuordnung zu einer Gruppe erfolgte in der für den ländlichen Bereich modifizierten Weise vor allem unter dem Aspekt der Kinosituation im Gebiet dieser Erhebung und der Eigengesetzlichkeit des Lebensbereiches des erfaßten Personenkreises hinsichtlich eines möglichen Kinobesuches. Als Richtzahl für den Kinobesuch wurden die Angaben in der Untersuchung von Muth verwandt. Ausschlaggebend dafür war letztlich die Gewinnung einer möglichen vergleichenden und erweiternden Grundlage des Kinobesuches der Jugendlichen auf dem Lande hinsichtlich der Häufigkeit mit der Analyse "Land-Jugend und Kino" und mit denen, die die Gruppierung nach Funk ihren Arbeiten im Prinzip zugrunde gelegt haben. Daraus ergibt sich dann im weiteren die Möglichkeit des Vergleiches mit den Kinobesuchzahlen in "Kino und Jugend" (18,S.168) und bei werktätigen männlichen Jugendlichen der Großstadt, wie Tröger sie in seiner Untersuchung aufgezeigt hat.(36,S.151)

In der vergleichenden Darstellung darf mit Recht eine Möglichkeit der Einstufung von Ergebnissen in größere Zusammenhänge, der objektiv-qualitativen Aussage und eine größere

Belastbarkeit hinsichtlich ihres zutreffenden Wahrheitsgehaltes, als in einer absoluten, sich auf einzelne Zahlen stützende Aussage gesehen werden. Das war letztlich der Beweggrund, an Stelle einer für den Personenkreis und der sich ergebenden Eigengesetzlichkeit durchaus vertretbaren Einteilung in Besuchergruppen, den Bezug zu bestehenden zu nehmen.

Der Einteilung in Besuchergruppen und der Darstellung des durchschnittlichen Kinobesuches/Monat des erfaßten Personenkreises liegen die Besuchszahlen der Erhebung von 1960 zugrunde. Diese ist am Jahresende 1960 durchgeführt worden und ermöglicht, rein zeitlich gesehen, einen günstigen Punkt rückschauender Jahresangaben.Die Auswertung hat gezeigt, daß die Jugendlichen ab etwa 6 Jahresbesuchen des Kinos auf die Angaben in den letzten 4 Wochen,bzw. auf die Zahl der durchschnittlichen Kinobesuche im Monat übergegangen sind. Grundsätzlich hat sich die Möglichkeit der Kontrolle in Monats- und Jahresangaben des Kinobesuches als positiv erwiesen.(Siehe Anhang:Erhebung).

Für den Anteil der Jugend (L) ist dabei charakteristisch,daß die Angabe des Kinobesuches in Abhängigkeit vom Arbeitsanfall im Betrieb, eine wichtige soziologische Besonderheit in vieler Hinsicht, nicht die Stellung einnimmt, die man ihr zunächst beimißt. Niedrige Besuchszahlen sind aus sich heraus nicht so sehr von dieser Eigengesetzlichkeit abhängig. Bei den hohen Besuchszahlen ist die Tendenz, diesen Hinderungsgrund zu überwinden, hervorgetreten. Die in der Mitte gelegenen Besuchszahlen verlagern sich hinsichtlich der Abhängigkeit von der Berufsanforderung in die arbeitsschwache Zeit. Grundsätzlich beinhaltet die Abhängigkeit des Kinobesuches von der besonderen Arbeitswelt der landwirtschaftlichen Jugendlichen eine Besonderheit nicht nur im Vergleich mit den in anderen Berufen tätigen Jugendlichen desselben Personenkreises, sondern vor allem mit den werktätigen Jugendlichen anderer Berufe.

Die einleitenden Fragen zur Häufigkeit des Kinobesuches beim erfaßten Personenkreis, die vor allem unter psychologischem Aspekt dem Erfassen derjenigen Jugendlichen dienten, die zu den

nie ein Kino besuchenden Jugendlichen zu rechnen sind,zeigten auf, wie poblematisch Angaben zu Fragen in der Formulierung "häufig","selten","gelegentlich" sind. Hier ergeben die Antworten der subjektiven Deutung der Begriffe eine so gut wie nicht verwertbare Grundlage. Es wird nicht verkannt, daß selbst bei Zahlenangaben über die Häufigkeit des Kinobesuches aufgrund der Erinnerungstäuschung nicht den wirklichen Tatbeständen entsprechende Erscheinungen zustande kommen können. Für eine relative Richtigkeit der Untersuchungsergebnisse dieser Erhebung sprechen, daß das Kino bei der überwiegenden Mehrheit des erfaßten Personenkreises noch den Charakter eines sich von dem gewohnten Lebensbereich abhebenden Erlebnisses trägt. Von daher ergibt sich ohneweiteres, im Gegensatz zu den Ausführungen bei werktätigen Jugendlichen anderer Berufe, ein sich abhebender, jedenfalls erheblicher Prestigewert. Dieser äußert sich nicht nur in der Bereitwilligkeit, über die Häufigkeit des Kinobesuches Angaben zu machen, er reicht bis zum Renommieren mit der Möglichkeit zum Kinobesuch, auch im Sinne des sich "Leistenkönnens" zum Ausdruck kommend. Darüber hinaus liegt in den relativ niedrigen Besuchsziffern der Mehrheit des erfaßten Personenkreises ein gewisser Sicherheitsfaktor der Zuverlässigkeit der Angaben mitbegründet.

Abgesehen davon werden die zahlenmäßigen Angaben weder als mögliche Klassifizierung noch als absolute betrachtet. Es ging vielmehr um das wirklichkeitsnahe Erfassen des Kinobesuches und innerhalb dieses Bereiches der Feststellung der pädagogischen Bedeutung.

Es ist nicht zu verkennen, daß die praktische Pädagogik aufgrund des verwirklichten oder nichtverwirklichten Verhältnisses eines Personenkreises zu einem bestimmten Problem, dessen Aktualität, Notwendigkeit pädagogischer Erforschung sieht. Dieser Eindruck ist in vielen Gesprächen mit Erziehern über das Problem Film- Jugendlicher erhärtet, unter diesem Blickwinkel wurde der Häufigkeit des Kinobesuches genaue Beachtung geschenkt.

32 Der durchschnittliche Kinobesuch/Monat

Als objektives Maß, so weit das hinsichtlich des Übereinstimmens der Angaben über die Häufigkeit des Kinobesuches mit den tatsächlichen Gepflogenheiten möglich ist, erscheint der durchschnittliche Kinobesuch im Monat besonders geeignet, die Häufigkeit des Kinobesuches beim erfaßten Personenkreis in seiner speziellen Art und als Grundlage des Vergleiches mit Ergebnissen anderer Untersuchungen aufzuzeigen.

Für die Altersgruppen 14-,15- und 16 jährigen ergibt sich ohne Trennen nach der Berufszugehörigkeit bei den männlichen Jugendlichen ein durchschnittlicher Kinobesuch/Monat von 1,1, bei den weiblichen des erfaßten Personenkreises 0,8 (aufgeschlüsselte Angaben Tabelle 12).

Das Lebensalter spielt hinsichtlich der Höhe des Kinobesuches eine untergeordnete Rolle. Der Kinobesuch steigt schwach bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Alter an.(Tabelle 12).

Wesentlicher ist der Unterschied der Geschlechter. Jungen weisen einen höheren monatlichen Kinobesuch (1,1) als Mädchen bei gleicher Altersstufe (o,8) auf.

Unterschiede im Einfluß örtlicher Gegebenheiten auf den Kinobesuch sind beim erfaßten Personenkreis evident. Sie sind dann nicht schwerwiegend, wenn man größere Gebiete - etwa die Landkreise verschiedener Regierungsbezirke - in ihrer Auswirkung als örtliche Verschiedenheiten auf den Kinobesuch vergleichend untersucht. Die durchschnittlichen Kinobesuchszahlen im Monat der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen der Landkreise in der Oberpfalz mit denen im Regierungsbezirk Schwaben zeigt hinsichtlich des Kinobesuches (Höhe) für alle drei Altersgruppem eine deutliche Annäherung.

Der Einfluß örtlicher Gegebenheiten auf den Kinobesuch muß bei Untersuchung im ländlichen Bereich vielmehr in den einzelnen kleineren Gebieten selbst, etwa innerhalb eines Landkreises, gesucht werden. Soziologische Abweichungen, die für den hier untersuchten Umstand zutreffen, werden beim Vergleich

eines größeren Gebietes viel mehr nivelliert, als dies in einem kleineren Gebiet möglich ist.

Diese Tatsache ergibt sich zum Beispiel aus der Verteilung der Nichtkinogänger auf die einzelnen Landkreise.(Tabelle 14). Hier treten schwerpunktmäßig die Einflüsse örtlicher Gegebenheiten als Folge völliger Abstinenz vom Kino zutage. Der Einfluß örtlicher Gegebenheiten besteht in diesem Zusammenhang in den Unterschieden der Lage des Wohnortes zum Kino, Wanderkino, dokumentiert sich in der Größe des Wohnortes,seiner soziologischen Zusammensetzung und wird in dieser Untersuchung bei den einzelnen Besuchergruppen hinsichtlich der Zusammensetzung nach Wohnortgrößen zu beleuchten versucht. Der Einfluß örtlicher Unterschiede auf den Kinobesuch wird grundsätzlich und betont herausgestellt. Dabei geht es weniger um die Unterschiede zwischen Stadt - Großstadt, als um die der ländlichen Klein- und Kleinstsiedlung zum Markt oder zur Kleinstadt. Dies fällt beim erfaßten Personenkreis umsomehr ins Gewicht, als dieser noch weit nicht in dem Maße "motorisiert" ist,als dies scheinen mag.

Von dieser Sicht aus ist nicht nur der Einfluß örtlicher Unterschiede auf die völlige Abstinenz vom Kino, auf die Unterschiede in der Häufigkeit des Besuches, sondern auch die Schwierigkeit, die auf der Tatsache erschwerender Verkehrsverhältnisse auf dem Lande der Stadt gegenüber beruhen, entsprechend aufzuzeigen. Diese mögen mit zunehmendem Alter, Möglichkeit der Motorisierung abnehmen, grundsätzlich bleiben sie unterscheidend bestehen.

Die wesentlichste Verschiedenheit des durchschnittlichen Kinobesuches im Monat ist nach der Berufszugehörigkeit innerhalb des erfaßten Personenkreises selbst, als auch im Vergleich mit den Ergebnissen der Untersuchungvon Margarete Keilhacker in "Kino und Jugend" (18) und Walter Tröger "Die Bedeutung des Films für die Entwicklung der werktätigen Jugendlichen" (36) zu sehen.

Innerhalb des erfaßten Personenkreises dieser hier vorgelegten Untersuchung haben die in der Landwirtschaft tätigen Schüler einen monatlichen Kinobesuch im Durchschnitt von o,9, die in anderen Berufen tätigen 2,4 ; Schülerinnen (L) o,5, in anderen Berufen tätig (F) 1,6.(Tabelle 12).

Für diese Unterschiede in der Häufigkeit des Kinobesuches sind in der Hauptsache die Gründe maßgebend, die im Versuch des Abgrenzens des Personenkreises aufgezeigt wurden. Die Eigengesetzlichkeiten beider Berufswelten, in der die Jugendlichen leben, der über das Individuelle hinaus, im Modus verschiedene Lebensbereich, findet hier sichtbaren Ausdruck. Daneben auch der Einfluß örtlicher Unterschiede, da die Jugendlichen,die in anderen Berufen als der Landwirtschaft arbeiten, hinsichtlich ihres Wohnortes, der grundsätzlich zum ländlichen Bereich gehört, bessere Bedingungen finden. Ganz abgesehen von der sich abhebenden wirtschaftlichen Lage, in der sich die Jugendlichen mit fester Entlohnung - das verbindet sich fast ausnahmslos mit der Berufszugehörigkeit - befinden.

Der Anteil des Personenkreises, der in anderen Berufen als der Landwirtschaft tätig ist, findet bei beiden Geschlechtern in der Höhe ihres Kinobesuches zuerst Annäherung an die Zahlen, die Margarete Keilhacker mit 3,0 Kinobesuchen/Monat für die Jungen, 2,6 für die Mädchen als Durchschnitt ihrer Erhebungen angibt. (18S.13). Für den Vergleich zutreffender sind bezüglich Berufszugehörigkeit und Altersgruppen aus der gleichen Untersuchung entnommene Ergebnisse, die als AM für die Berufsschüler der 14-, 15- und 16 jährigen mit 3,7, für die Berufsschülerinnen gleicher Einteilung mit 3,4 monatlichen Kinobesuch/Durchschnitt zu errechnen ist. (a.a.O.,S. 168).

Der durchschnittliche monatliche Kinobesuch bei den "fremdberuflichen Schülern" der Landwirtschaftlichen Berufsschule mit 2,4 deckt sich fast mit dem Ergebnis der Untersuchung von W. Tröger bei großstädtischen werktätigen männlichen Jugendlichen (Metallberufe), die für den vorgestellten Personenkreis entsprechende Altersgruppe im AM 2,5 Kinobesuch im Monat aufweist. (36 S.151)

Von dieser Position aus läßt sich der erfaßte Personenkreis dieser Untersuchung als Ganzes gesehen, im besonderen aber von der notwendigen und gerechtfertigten Einteilung nach der Berufszugehörigkeit in seiner Eigengesetzlichkeit hinsichtlich der Häufigkeit des Kinobesuches aufzeigen. Dafür sprechen auch die Vergleichbarkeit der Ergebnisse aufgrund ihrer Erhebungsart, Aufschlüsselung und der ungefähre Zeitpunkt ihrer Entstehung. (1956 - 1958 - 1960).

Der durchschnittliche Kinobesuch, der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen des vorgestellten Personenkreises liegt erheblich unter dem Durchschnitt aller vergleichbaren Untersuchungsergebnisse. Dies trifft sowohl für den erfaßten Personenkreis als Ganzheit betrachtet, besonders aber in der Aufschlüsselung nach der Berufszugehörigkeit für den landwirtschaftlichen Anteil zu. Grundsätzlich werden die umrissenen Eigentümlichkeiten hinsichtlich Alter und Geschlecht bei der Häufigkeit des Kinobesuches und ihre Übereinstimmung mit denen Jugendlicher anderer Lebensbereiche bejaht. Was die Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule, vor allem der in der Landwirtschaft tätigen, von anderen unterscheidet, das ist der geringere Kinobesuch im Vergleich mit den vorgenannten Jugendlichen.

Basis für viele Aussagen über das Verhältnis der Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule wird die Häufigkeit in vergleichender Darstellung sein müssen. Es wird ausdrücklich betont, daß sich pädagogische Folgerungen nicht vorwiegend an diesem Tatbestand orientieren dürfen. Die in überwiegender Mehrheit als Durchschnittszahlen vorgetragene Untersuchung des erfaßten Personenkreises hinsichtlich der Häufigkeit des Kinobesuches mußte viele Feinheiten in der Betrachtung unbeachtet lassen. Sie soll ganz allgemein, besonders aber für den folgenden Versuch einer Einteilung in Besuchergruppen, die die Verteilung der Kinobesuche vH-anteilig an den erfaßten Personenkreis aufzeigen wird, die Grundlage einer wirklichkeitsentsprechenden Beurteilung des Verhältnisses Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen

Berufsschule bilden. Letztlich deshalb, weil diese Sichtweise für den mit den Verhältnissen der Landwirtschaftlichen Berufsschule Vertrauten und Außenstehenden objektive Betrachtung der Situation Spielfilm - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule nahe legt.

33 Die Differenzierung der Kinobesuche (Besuchergruppen)

Die Einordnung des erfaßten Personenkreises in die einzelnen Besuchergruppen begegnet hinsichtlich notwendigen Einführens von Grenzen in der Häufigkeit des Kinobesuches für den erstgenannten Zweck nicht unberechtigten Bedenken. Diese lassen sich auch für die Richtigkeit der Modifizierung der Häufigkeit in Anbetracht ländlicher Kinosituation und hinsichtlich des Personenkreises erweitern. Vor allem dann, wenn die Aufschlüsselung des weiteren einer vergleichenden Darstellung dienen soll. Dem steht die Notwendigkeit der letztgenannten insoferne gegenüber, als daraus das Aufzeigen der Situation eines bestimmten Personenkreises im größeren Zusammenhang resultiert.

Die Problematik der Richtzahlen im allgemeinen, der in diese Untersuchung eingeführten im besonderen, bleibt bestehen, trotzdem sich für die Richtigkeit dieser überzeugende Argumente finden. Im konkreten Falle bleibt für das Ziehen einer Grenze z.B. zwischen 4 und 5 Jahresbesuchen des Kinos, die die Einordnung in die Gruppen "selten" und "gelegentlich" als Kinobesucher nach sich zieht, bei allem objektiven Bemühen doch die persönliche Ansicht dazu bestehen. Als ausschlaggebend soll hier die Tragbarkeit der Einordnung im Hinblick auf den erfaßten Personenkreis ganz allgemein, besonders aber das Gewinnen einer Grundlage der Ergänzung, bzw. des Vergleiches mit bereits bestehenden Untersuchungsergebnissen gelten.

Abzuschwächen ist die vorerwähnte Problematik in diesem speziellen Fall durch das Einführen eines objektiven Maßstabes, das im zusätzlichen Anwenden der durchschnittlichen monatlichen Kinobesuchszahlen auch für die Gruppe im einzelnen gesehen werden kann. Bisher finden sich in den meisten Untersuchungen

diese Angaben nur für große Gruppen, etwa Altersgruppen, Berufsgruppen. Im Anhang dieser Untersuchung wird eine Zusammenfassung vorgelegt, die die einzelnen Besucher nicht nur nach der Zahl ihrer Kinobesuche in die betreffende Gruppe einteilt, sondern für die Gruppe selbst einen durchschnittlichen monatlichen Kinobesuch ausweist. (Tabelle 15). Diese Ergänzung eignet sich für das Herausheben der Individualität jeder Einzelgruppe, als nämlich der Einzelne mit seinem ganz persönlichen Anteil an der Gruppe in Erscheinung tritt, für die Richtigkeit der vorgenommenen Gruppenbildung hinsichtlich der Zahlen der Häufigkeit als Zuordnung einer Einteilung, wie für das Einführen eines objektiven Maßstabes sowohl bei der Beurteilung der Unterschiede innerhalb des erfaßten Personenkreises als auch beim Vergleich mit den bei anderen Erhebungen gewonnenen.

Im ganzen gesehen will die folgende Einteilung der Kinobesucher in Besuchergruppen nicht als starres Schema verstanden werden. Praktische Anforderungen tragen vielmehr den Vorrang vor dem Bedenken einer Einteilung, die als Schematisierung verstanden werden könnte. Die Individualität, die hinter den einzelnen Zahlen steht, soll so gut als möglich bei der Darstellung der einzelnen Besuchergruppen herauszuheben versucht werden.

a) Gruppe der häufigen Kinobesucher

Das Bilden dieser Gruppe hat sich trotz der geringen Zahl von 22 Schülern, 12 Schülerinnen vor allem durch das Richtmaß des durchschnittlichen monatlichen Kinobesuches für die Homogenität der einzelnen Besuchergruppen hinsichtlich der Häufigkeit des Kinobesuches ergeben. Der Durchschnitt der monatlichen Kinobesuche aller Teilgruppen nach Alter, Berufszugehörigkeit innerhalb der Gruppe "häufig" ist bei Jungen und Mädchen mit 6,7 so gravierend, daß sie als Gruppe besondere Erwähnung fordert. (Tabelle 15). Zudem hebt sich der Kinobesuch von der folgende Gruppe "regelmäßig"

(2,5 durchschnittlicher monatlicher Kinobesuch aller Teilgruppen) in der Höhe sehr deutlich ab.

In der Gruppe der "häufigen" Kinobesucher sind alle Jugendlichen zusammengefaßt, die im Monat mehr als 4 Kinobesuche angeben. Die Streuung in der Höhe des Kinobesuches reicht von 5 bis maximal 1o monatliche Kinobesuche und ist relativ groß. Diese findet in dem stark schwankenden durchschnittlichen Kinobesuchen bei den einzelnen Teilgruppen sichtbaren Ausdruck. (Tabelle 15). Das ausgleichende Moment fehlt der Gruppe der "häufigen" Kinobesucher in Anbetracht der geringen Anzahl ihrer Gruppenglieder weitgehend. Die Besonderheit in der Häufigkeit des Kinobesuches rechtfertigt es jedoch, daß Schwankungen von max. 2,5 Kinobesuchen/Monat als tragbar erachtet werden.

Im Verhältnis zur Gesamtheit der jeweiligen Berufszugehörigkeit (L oder F) überwiegt in der Gruppe der "häufigen" Kinobesucher (Tabelle 16) der Hundertanteil der fremdberuflichen Schüler. Von ihnen stehen 13 vH als Durchschnitt der Altersgruppen 2 vH-Anteilen den in der Landwirtschaft beschäftigten Schülern gegenüber. Die in der Landwirtschaft tätigen Schülerinnen des erfaßten Personenkreises sind mit unter 1 (0,1) Hundertanteil gegenüber denen in anderen Berufen tätigen Mädchen 3 vH im Vergleich der "häufigen" Kinobesucher niedrig gelegen.

Besonderes Kennzeichen dieser Gruppe bleibt vorerst in Anbetracht der dargestellten Kinosituation die gegenüber allen folgenden Gruppen sich stark abhebende Höhe ihres Kinobesuches. Die Differenz mit rd. 4 monatlichen Kinobesuchen im Durchschnitt ist zur folgenden Gruppe "regelmäßig" beachtlich; schon deshalb, weil sich alle folgenden Gruppen durch wesentlich kleinere Unterschiede in den Durchschnittszahlen der Kinobesuche von einander abheben. (Tabelle 15).

Bei allen vergleichenden Versuchen der Jugendlichen in dieser Besuchergruppe mit anderen vergleichbaren Personenkreisen sei auf die, für diese Gruppe in der Gesamtheit ermittelte Durchschnittszahl der Kinobesuche/Monat von 6,6 verwiesen.

Die Aussage, daß auf dem Lande wohnende werktätige Jugendliche ähnliche Verhaltensweisen dem Film gegenüber zeigen, wie sie vornehmlich Jugendlichen aus städtischem, großstädtischem Milieu zugesprochen werden, darf mit großer Wahrscheinlichkeit abgegeben werden. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich dabei vornehmlich um die Jugendlichen, die aufgrund ihrer Berufstätigkeit, ihrer persönlich-wirtschaftlichen Situation Anschluß an die sozialen Eigentümlichkeiten werktätiger Jugendlicher der Stadt oder sogar Großstadt finden.

b) Gruppe der "regelmäßigen"Kinobesucher

Zusammengefaßt werden in dieser Gruppe alle Jugendlichen, die in den letzten 4 Wochen oder im Durchschnitt/Monat 2-4 Kinobesuche angeben. (Tabelle 16).

Das Einführen zweier Vergleichswerte, die in der Angabe des Kinobesuches in den letzten 4 Wochen und im durchschnittlichen monatlichen Kinobesuch zu sehen ist, hat die Jugenlichen des erfaßten Personenkreises, die in den letzten 4 Wochen zufällig zweimal im Kino gewesen sind, ausgeschieden. Auch aus diesem Grunde erscheint es tragbar, die zweimaligen Kinobesucher in der angegebenen Zeit in die Besuchergruppe "regelmäßig" aufzunehmen. Es sei nicht verabsäumt zu bemerken, daß die Modifizierung des Kinobesuches für den ländlichen Bereich den individuellen Unterschied typischer Sozialgruppen innerhalb des erfaßten Personenkreises bei einem eventuellen Vergleich mit anderen nicht voll gerecht werden kann. Basis jeden Vergleiches außerhalb des Bereiches des erfaßten Personenkreises soll der durchschnittliche monatliche Kinobesuch bleiben. Von diesem aus läßt sich die Richtigkeit der Modifikation für den bestimmten Bereich überprüfen und ein angestrebter Vergleich auf eine tragende Grundlage stellen.

Die Gruppe der regelmäßigen Kinobesucher dieser Untersuchung weist im Durchschnitt aller Teilgruppen rd. 2,5 monatliche Kinobesuche auf. (Tabelle 15). Die Teilgruppen, aus Alters- und Berufsteilung entstanden, zeigen annähernde Durchschnittszahlen

für den Kinobesuch/Monat. Eine leichte Erhöhung der Kinobesuchszahlen der Teilgruppen F Schüler und Schülerinnen gegenüber denen der L liegt innerhalb zu tolerierender Unterschiede (Tabelle 15).

Auf die Ganzheit der jeweiligen Berufszugehörigkeit bezogen, weisen Schüler und Schülerinnen F höhere Anteile als die in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen auf. Die Mädchen (F) erreichen mit 45 % in dieser Gruppe eine leichte Überlegenheit gegenüber derselben Berufsgruppe Jungen mit 42 %. Wenngleich dieses geringe Übergewicht der Mädchen (F) dieser Gruppe in der Betrachtung dieser differenzierten Aufteilung der Kinobesuche Jungen und Mädchen in ihrer jeweiligen Gesamtheit aufgehoben wird, so erscheint der Hinweis notwendig, daß auch bei Mädchen, die durch Berufstätigkeit günstige wirtschaftliche Situation vorfinden, der Kinobesuch in Höhe und Verteilung sich dem bei Jungen mit gleichen Voraussetzungen annähert.

Schüler und Schülerinnen aus dem Personenkreis, die in der Landwirtschaft tätig sind, zeigen gegenüber den vorhergehend besprochenen Jugendlichen stark abfallende Anteile von Hundert an der Gruppe der "regelmäßigen" Kinobesucher auf. Schüler (L) sind mit 16 %, Schülerinnen (L) mit 7 % in dieser Gruppe vertreten (Tabelle 16).

Die Altersgruppen zeigen ganz allgemein eine stetige Zunahme der Anteile am "regelmäßigen" Kinobesuch mit zunehmendem Alter an. Diese ist vor allem bei den fremdberuflichen Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule feststellbar. Die geringste Neigung "regelmäßigen" Kinobesuches und dessen Erhöhen mit zunehmendem Alter zeigen die in der Landwirtschaft tätigen Mädchen. Ihr Prozentanteil steigt von 6 - 7 auf 8 in Kinobesuchergruppe "regelmäßig" geringfügig an.

Den ergänzenden Vergleich zu den Untersuchungsergebnissen von Muth zu finden, ist vor allem durch das Fehlen der Altersgruppen in der Aufgliederung "typischer Sozialgruppen", wie sie die vorliegende Untersuchung in die grobe Aufgliederung des erfaßten Personenkreises in L und F vornimmt, zu ersterer schwierig. Außerdem sind bei Muth 3 Jahrgänge zu einer Alters-

gruppe zusammengefaßt.

Ergänzung zu einer höheren Altersstufe (17 - 19 Jahre) ist allenfalls bei den Untersuchungsergebnissen von Muth (27 S.322) in Tab. 9 zu finden. Die dortige Angabe mit 49 v.H. regelmäßiger Kinobesucher vorgenannter Altersgruppe des zutreffenden Personenkreises liegt wesentlich höher als die bei dem erfaßten Personenkreis der vorgelegten Untersuchung mit 22 v.H. In diesem zum Vergleich benutzten Hundertsatz (22 v.H.) sind auch die häufigen Kinobesucher der Erhebung beim Personenkreis aus der Landwirtschaftlichen Berufsschule in die Gruppe der regelmäßigen eingereiht, da die Einteilung in Besuchergruppen nach Muth keine Gruppe "häufig" aufweist. Die Richtzahlen zum ergänzenden Vergleich sind durch diesen Vorgang übereinstimmend hergestellt. Die vorliegende Erhebung beschränkt sich notwendigerweise auf das Lebensalter von 14 bis 17 Jahren. Ein Ansteigen der Besuchszahlen mit zunehmendem Alter kann von der Position der Erhebungsergebnisse aus, von den persönlichen Eindrükken her, als wahrscheinlich bezeichnet werden. Diese hypothetische Aussage müßte einem erweiternden Vergleich beider Untersuchungsergebnisse in der Einstufung hinzukommen, wenngleich, die von Muth ermittelten v.H. - Sätze für den Kinobesuch der Landjugend als sehr hoch bezeichnet werden müssen.

c) Gruppe der "gelegentlichen" Kinobesucher

Für das Einordnen in diese Gruppe gelten die Richtzahlen: 1 maliger Kinobesuch in den letzten 4 Wochen, 5 Jahresbesuche und mehr.

Es wurde schon darauf verwiesen, daß die Jugendlichen ab etwa 6 Jahresbesuchen des Kinos zu den Angaben in den letzten 4 Wochen, im Monat übergegangen sind. Das Hauptgewicht der Angaben für die Gruppe der "gelegentlichen" Kinobesucher liegt bei 5 und 6 Jahresbesuchen und beinhaltet von der Größe der Zahl her relative Sicherheit und Genauigkeit in den Angaben zur Erhebung.

Der Durchschnitt aller Teilgruppen (männlich und weiblich) liegt in der Gruppe der "gelegentlichen" Kinobesucher bei 0,76 monatlichen Kinobesuchen. Die Werte für den Vergleich der Teilgruppen untereinander sind in großer Annäherung (Tabelle 15).

Ohne zunächst die Altersgruppen zu berücksichtigen, liegen die Prozentanteile der in der Landwirtschaft und der in anderen Berufen beschäftigten Jugendlichen erstmals in großer Annäherung. Die Hundertanteile an der jeweiligen Berufszugehörigkeit verteilen sich: Jungen (L) 33 vH. - Jungen (F) 32 vH; Mädchen (L) 27 vH. - Mädchen (F) 28 vH. (Tabelle 16).

Das Betrachten der Altersgruppen zeigt bei den in der Landwirtschaft tätigen Jungen einen nahezu konstanten Anteil an der Gruppe "gelegentlich", bei Mädchen (L) eine stetige Zunahme von insgesamt rd. 1/10 vom Ausgangsalter (14 Jahre) bis zum Alter von 17 Jahren, mit dem diese Untersuchung endet. Die Zunahme bei den Mädchen (L) in der Gruppe der "gelegentlichen" Kinobesucher dürfte vor allem aus der Gruppe der "seltenen" Kinobesucher kommen, die selbst wieder durch den Rückgang an den "bisher noch nie im Kino gewesenen" Mädchen, aufgefüllt wird.

Bei den Mädchen (F) steigen die Anteile in der Gruppe "gelegentlich" bis zum 16. Lebensjahr an und fallen dann merklich ab. Dafür erscheint in der Gruppe "regelmäßig" bei ihnen im Alter von 16 und 17 Jahren ein kräftiger Zuwachs, der rd. die Hälfte aller Kinogängerinnen dieser Altersgruppe darstellt.

Die Jungen (F) kommen, nachdem sie mit 15 bis 16 Jahren den Hauptanteil an "regelmäßigen" und "häufigen" Kinobesuchern von 73 vH. erreicht hatten, mit 33 vH. nicht mehr ganz auf ihren ursprünglichen Stand an der Gruppe "gelegentlich" bei den 14 bis 15 Jährigen (40 vH.) zurück.

Als charakteristisch für die Gruppe der "gelegentlichen" Kinobesucher ist herauszustellen, daß sich selbst unter Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Berufszugehörigkeit ein Drittel, ganz grob gerechnet, aller Jugendlichen aus dem erfaßten

Personenkreis in ihr befinden. Die Annäherung an ein Drittel ist auch rechnerisch fast richtig, wenn man die Altersgruppen nach Berufszugehörigkeit getrennt zusammenfaßt: Jungen (L) 33 vH. - (F) 32 vH. Mädchen (L) 27 vH. - 28 vH(F)(Tabelle 16).

Die ergänzende Betrachtung zu den Ergebnissen der Analyse von Muth (unter gleichen Voraussetzungen wie im Abschnitt 33 b ausgeführt) ergibt eine große Annäherung. Der Unterschied von 35 vH. (Muth) zu 30 vH. (dieser Untersuchung im Schnitt des gesamten Personenkreises) ist in Anbetracht der hinzukommenden Altersdifferenz gering.

d) "seltene" Kinobesucher

Als Abgrenzung der Gruppe der "gelegentlichen" Kinobesucher wurde die Anzahl von 4 Jahresbesuchen zugrunde gelegt. Die Problematik der Richtzahlen, insbesondere dieser, wurde in der Einführung schon behandelt. Nach wie vor kann man natürlich über die Richtigkeit dieser Grenzen geteilter Meinung sein. Trotz alledem liegt in der Höhe des Kinobesuches, wie sie hier für eine Gruppe als Zuordnungsmaß genommen wird, die Bezeichnung "selten" nahe.

Die Gruppe der "seltenen" Kinobesucher erfaßt alle Jugendlichen, die im Jahre der Erhebung 1960 1 bis 4 mal im Jahr das Kino besucht haben.

Der durchschnittliche monatliche Kinobesuch aller Teilgruppen liegt bei 0,17. Das entspricht rd. 2 Jahresbesuchen des Kinos. Die Teilgruppen sind im Vergleich untereinander bezüglich ihres Durchschnittes der monatlichen Kinobesucher sehr homogen (Tabelle 15).

Die in der Landwirtschaft beschäftigten Jungen sind mit 35 vH. also annähernd dem gleichen Anteil wie in der Gruppe "gelegentlich"; die Mädchen (L) mit über der Hälfte (52 vH.) in der Gruppe der "seltenen" Kinogänger vertreten (Tabelle 16). Diese Verteilung ist bei der Differenzierung des Kinobesuches durch Besuchergruppen als für die in der Landwirtschaft tätigen

Jugendlichen kennzeichnend herauszuheben.

Die Anteile aller Jungen und Mädchen des erfaßten Personenkreises, die nicht in der Landwirtschaft beschäftigt sind, nehmen in der Gruppe "selten" ab. Während bei den Mädchen noch 22 vH. dieser Gruppe zugehören, damit ein annäherndes Gleichgewicht der Gruppen "gelegentlich" und "selten" bedingen, ist der Rückgang bei den Jungen auf 8 vH. (32 vH. Anteil an der Gruppe "gelegentlich") auffallend stark.

Die Altersgruppen zeigen bei den Jungen abnehmende Anteile vH. mit zunehmendem Alter. Bei den Mädchen trifft dies nur für die nicht in der Landwirtschaft tätigen zu. Mädchen (L) steigen in ihren Anteilen mit zunehmendem Alter an. Ausschlaggebend dafür ist, daß die Anteile der "noch nie im Kino gewesenen" Mädchen mit zunehmendem Alter abnehmen und sich die Anzahl der Gruppe "selten" vergrößert. Charakteristisch bleibt die Abwanderung eines Teiles dieser Gruppe bei den Mädchen in die Gruppe "gelegentlich".

Der ergänzende Vergleich mit der Analyse Muth (Bedingungen wie Abschnitt 33 b) zeigt für die Gruppe der "seltenen" Kinobesucher starke Abweichung auf. Der vH. Anteil des erfaßten Personenkreises mit 37 vH. der vorgelegten Untersuchung mit der Erhebung Muth über die gruppenanteiligen Kinobesuche bei der Landjugend mit 13 vH. (in der Altersstufe 17 - 19) ist erheblich höher.

e) Jugendliche "die bisher noch nie im Kino gewesen"

Die Auseinandersetzung mit dem Problem Film - Landwirtschaftliche Berufsschule, die Vorversuche der Erhebung von 1960 haben gezeigt, daß ein zu beachtender Anteil der Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Berufsschule bisher noch nie im Kino gewesen ist. Die Frage in der Erhebung nach diesem Umstand ließ befürchten, daß die Angaben über den Kinobesuch in diesen Fällen aus erklärlichen Gründen hätten unrichtig gemacht werden können. Deshalb erfolgte in der Fragestellung eine psychologische

Hilfe im Beigeben von Fragen nach dem Kinobesuch in Form "häufig","selten". Bei der Durchführung der Erhebung hat sich in persönlicher Erfahrung und nach Berichten der Erzieher(innen), die diese Erhebung bei ihren Schülern(innen) durchgeführt haben,ergeben,daß die Angaben zu dieser Frage ehrlich und offen gemacht wurden. Klarzustellen bleibt noch , daß die Angabe von "Schulfilmen" - also Filme,die im Unterricht vorgeführt werden - hier ebenso wie bei den anderen Angaben zur Häufigkeit des Kinobesuches ausgeschlossen wurden. Schon frühere Arbeiten haben gezeigt, daß Unterrichtsfilme, nicht von Spielfilmen in Kinovorführungen bei der Angabe durch die Jugendlichen geschieden werden, zumal auch der Tonfilm als Unterrichtsfilm in dieser Schule verwendet wird.

Die Angaben dieser Jugendlichen beinhalten,daß sie bisher höchstens 2 Spielfilme, auf das Lebensalter bezogen,gesehen haben. Die Anteile dieser Jugendlichen an der Gruppe "noch nie im Kino gewesen" sind äußerst gering und rechtfertigen es, sie hier einzureihen. Der weitaus größte Teil (95 vH) hat bisher noch keinen Film in einem ortsfesten Filmtheater oder Wanderkino besucht.

Die vH-Anteile an dieser Gruppe sind auch für den mit den Verhältnissen Vertrauten überraschend hoch. Sie liegen bei den Jungen, die in der Landwirtschaft tätig sind, auf gleicher Höhe mit den Mädchen(L) bei 14 vH. Die Anteile der Jungen (F) liegen mit 5 vH höher als die der Mädchen (F) mit 2 vH (Tabelle 16).

Abnehmende Anteile an dieser Gruppe zeigen besonders die Mädchen (L) mit zunehmendem Alter (von 26 auf 5 vH fallend). Bei den Jungen (F) bleibt der Anteil ziemlich konstant. Der Anteil der Mädchen (F) ist von vorneherein so gering,(1 vH), daß kein Vergleich mit der vorhergehenden Gruppe Mädchen notwendig ist. Die Jungen (F) weisen steigende Anteile mit zunehmendem Alter in dieser Gruppe auf. In der Altersgruppe der 16 jährigen "berufsfremden" Schüler finden sich

viele, deren Berufstätigkeit auf der einen Seite eine Notwendigkeit zum Erhöhen des Familieneinkommens ist; anderseits sind sie aber nach der eigentlichen Berufstätigkeit für die Arbeit im elterlichen Betrieb unentbehrlich. Diese Erscheinung macht nicht nur das Erlernen eines "richtigen" Berufes unmöglich, sondern bedeutet für die Jugendlichen eine sehr große Arbeitsbelastung. Diese hat dann eine weitgehende Kino-Abstinenz zur Folge.

In der Altersgruppe der 15, besonders aber der 16 jährigen befinden sich viele dieser Jugendlichen. Mit 15 Jahren, nachdem 1. Berufsschuljahr, geht ein Teil der "fremdberuflichen" Schüler ab und entscheidet sich für einen Beruf. Das erklärt im Zusammenhang mit dem vorhergehend Gesagten die ansteigenden vH-Anteile mit zunehmendem Alter.

Die Gründe für den Nichtkinobesuch liegen nicht in der Berufszugehörigkeit, wenngleich diese die Höhe der Anteile an dieser Gruppe mitbestimmt. Sie sind nicht nur in den örtlich bedingten Verschiedenheiten zu suchen, sondern auch in der Einstellung - der individuellen und durch die Umwelt bedingten - und der sozialen Lage, in der sich die Jugendlichen befinden. In ihrer Einflußverteilung werden sie sich bei einer näheren Betrachtung aufzeigen lassen.

Ein Kennzeichen dieser Gruppe bleibt, daß ihre Glieder auf das gesamte Gebiet des erfaßten Personenkreises verteilt sind. Innerhalb dieses Bereiches tritt jedoch eine schwerpunktmäßige Verlagerung auf.

Eine zusammenfassende Beurteilung der Häufigkeit des Kinobesuches in seiner Bedeutung als Eigengesetzlichkeit des hier vorgestellten Personenkreises aufgrund des durchschnittlichen monatlichen Kinobesuches und der differenzierten Form der Besuchergruppe zu erstellen, ist das Anliegen des folgenden Abschnittes.

4 Besondere Merkmale des Kinobesuches beim erfaßten Personenkreis

Die Ergebnisse der Erhebung haben im durchschnittlichen Kinobesuch/Monat, in der differenzierten Form der Verteilung der Kinobesuche gezeigt, daß der erfaßte Personenkreis besondere Merkmale in der Häufigkeit gegenüber anderen aufweist. Diese sind durch Vergleich und Ergänzung zu anderen Erhebungen herauszustellen versucht worden.

Die besonderen Merkmale der Häufigkeit des Kinobesuches beim vorgestellten Personenkreis sind im Zusammenhang mit dem schon dargelegten Arbeits- und Lebensbereich der Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule zu sehen. Im folgenden werden daraus neben gemeinsamen, verschiedenen Merkmalen mit anderen vergleichbaren Personenkreisen vor allem die Merkmale herausgestellt, die das Verhältnis der Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule zum Film besonders bestimmen.

41 Gemeinsame Merkmale

Der erfaßte Personenkreis weist bezüglich Alter, Häufigkeit des Kinobesuches gemeinsame Merkmale mit den Erhebungsergebnissen von Margarete Keilhacker (18,S.14) auf. Auszunehmen sind davon die männlichen Jugendlichen, die in anderen Berufen als der Landwirtschaft arbeiten. Die Häufigkeit des Kinobesuches erreicht bei diesen Jugendlichen in der Altersgruppe 15 Jahre (im Alter von 15 bis 16 Jahren) im durchschnittlichen monatlichen Kinobesuch (Tabelle 12), einen Höhepunkt, um mit zunehmendem Lebensalter fühlbar abzusinken. Diese Erscheinung wird auch von W. Tröger in seiner Untersuchung (36,S. 54) bei einem vergleichbaren Personenkreis festgestellt. Ergänzende Interviews zu dieser Erscheinung beim erfaßten Personenkreis haben gezeigt, daß in diesem Lebensabschnitt vorwiegend berufliche Entscheidungen, größere Inanspruchnahme durch den Beruf, festere persönliche Bindungen

und ein erster "Sättigungsgrad" den Ausschlag für die Verminderung des Kinobesuches geben. Diese zeigt sich bei der Verteilung der Kinobesuche im Abnehmen der vH.-Anteile in der Besuchergruppe "häufig", im Abwandern zu den "regelmäßigen" und "gelegentlichen" Kinobesuchern (Tabelle 16).

Gemeinsame Merkmale bezüglich des Alters, Häufigkeit des Kinobesuches bestehen bei allen anderen Jugendlichen, deren Filmbesuch mit zunehmendem Alter ansteigt, deren Verteilung auf die Besuchergruppen in vH. dieselbe Tendenz ausweist. Diese ist bei den männlichen Jugendlichen, die in der Landwirtschaft tätig sind, bei den in anderen Berufen tätigen weiblichen Jugendlichen im durchschnittlichen monatlichen Kinobesuch, in der Zunahme der vH-Anteile in der Besuchergruppe "regelmäßig" deutlicher als bei den in der Landwirtschaft arbeitenden weiblichen Jugendlichen. Bei diesen ist die Zunahme des durchschnittlichen Kinobesuches/Monat gering, liegt bei der Verteilung der Kinobesuche in der Gruppe "gelegentlich" und "selten" (Tabelle 12,16). Die Gründe für diesen Unterschied bestehen vor allem in den sozialen Gegebenheiten der Berufsgruppen und werden dort näher besprochen.

Das Begrenzen der Erhebung auf das Alter bis 17 Jahre erlaubt keine Aussage, wann der von Muth (27,S.322) festgelegte Zeitpunkt abnehmenden Kinobesuches eintritt, der in der Altersgruppe der 23 - 25 ährigen "merkliche Veränderungen hinsichtlich des Kinobesuches" sieht. Entgegen der NWDR-Erhebung (15,S.42), die von einem gewissen "Sättigungsgrad" spricht, der mit 20 Jahren einzutreten scheint, gibt Muth ein Alter von 23 Jahren in seiner Erhebung an.

42 Verschiedenheit der Merkmale

Bemerkenswert ist, daß die Erhebung in ihrer Verteilung der Kinobesuche nach Besuchergruppen ein Angleichen der vH-Anteile in den "regelmäßigen" Kinobesuchern aufweist, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind (Tabelle 16). Dieser Umstand

liegt nicht nur in der Arbeitswelt begründet, sondern darf den sich angleichenden finanziellen Möglichkeiten beider Geschlechter dieser Jugendlichen zugeschrieben werden. Einen deutlichen Unterschied in der Verteilung der Kinobesuche bezüglich Geschlecht weisen die in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen auf. Hier liegen die Unterschiede in der Gruppe der "regelmäßigen" Kinobesucher in der Erhebung deutlich vor.

43 Charakteristisches Merkmal

Ausschlaggebend für das Beurteilen der Häufigkeit des Kinobesuches und seiner pädagogischen Bedeutung bleibt das Aufteilen des Personenkreises nach der Berufszugehörigkeit. Diese erst erlaubt ein möglichst objektives Betrachten. Alle vorangehenden Merkmale sind von dieser Teilung zwar nur bedingt abhängig, erhalten aber durch sie den notwendigen Maßstab des Bewertens in der Eigengesetzlichkeit eines erfaßten Personenkreises.

Faßt man die in den vorhergehenden Abschnitten zur Häufigkeit des Kinobesuches vorgetragenen Ergebnisse zusammen, so erhält dieser unter der Teilung nach der Berufszugehörigkeit des Personenkreises innerhalb der Untersuchung, im Vergleich mit anderen Erhebungen, einen in vieler Hinsicht gültigen, notwendigen Ausgangspunkt des Untersuchens. Dieser beschränkt sich nicht nur auf die Notwendigkeit des Aufzeigens soziologischer, sozialer Verschiedenheiten, sondern ist mit der Tatsache abweichenden Verhaltens dem Film gegenüber verknüpft.

Im Durchschnitt aller Altersgruppen gehen beim erfaßten Personenkreis die in der Landwirtschaft tätigen Schüler 11 mal, die Schülerinnen 6 mal; die in anderen Berufen tätigen Schüler 29 mal, Schülerinnen 19 mal im Jahr ins Kino (Tabelle 12). Diese Zahlen sind durch das Verteilen in Besuchergruppen differenziert. Dabei liegen die in der Landwirtschaft arbeitenden Jugendlichen überwiegend in den Gruppen der "seltenen" und "gelegentlichen" Kinobesucher. Auffallend hohe Anteile haben diese Jugendlichen mit 14 vH. an der Gruppe "noch nie im Kino" gewesen (Tabelle 16).

Das Verlagern des Kinobesuches in Höhe und Verteilung bei den Jugendlichen, die von der Sicht der Landwirtschaftlichen Berufsschule her mit "fremdberuflich" bezeichnet wurden, zu den "regelmäßigen" und"häufigen" Kinobesuchern, zeigt die Gegensätzlichkeit der Gewohnheiten dem Film gegenüber innerhalb des erfaßten Personenkreises. Die Gründe für die Verschiedenheit in der Höhe der Kinobesuche, der Verteilung auf die Berufsgruppen werden an drei bestimmenden Merkmalen aufgezeigt; Entlohnung, Entfernung des Kinos vom Wohnort und der Größe des Wohnortes.

Im grundsätzlichen sind diese Unterschiede im Versuch des Abgrenzens des erfaßten Personenkreises aufgrund der Erhebungsergebnisse, der Erfahrung der Erzieher an den Landwirtschaftlichen Berufsschulen, persönlicher Information im Gebiet des erfaßten Personenkreises und einer langjährigen Verbindung mit den örtlichen Gegebenheiten und den Jugendlichen auf dem Lande aufgezeigt. Die obenangeführten Punkte scheinen aus der Vielzahl zur Häufigkeit des Kinobesuches die markanten zu sein. Nicht zuletzt deshalb, weil sie aufgrund ihrer innewohnenden zahlreichen Verbindung zur Lebens- und Arbeitswelt der Jugendlichen, für die pädagogische Erforschung des Problems Film, nicht zu übersehen sind.

a) Kinobesuch - Entlohnung

Der Abhängigkeit des Kinobesuches von den finanziellen Möglichkeiten der Jugendlichen ist in dieser Untersuchung besonders unter dem Aspekt der Verschiedenheit der Arbeitswelt Beachtung zugekommen. Die Auswertung zeigt den engen Zusammenhang zwischen Entlohnung und Kinobesuch auf und gibt im Anhang (Tabelle 17) eine Aufschlüsselung, die den gebildeten Besuchergruppen zugeordnet ist.

Die Deutung der Untersuchungsergebnisse, daß zwischen Entlohnung (Art und Höhe) und dem Ausmaß des Kinobesuches ein inniger Zusammenhang besteht, darf für den erfaßten Personenkreis als gesichert gelten. Die Höhe der Kinobesuche bei den

Berufsgruppen läuft mit der Höhe des Verdienstes parallel. Der Gegensatz in der Entlohnung zwischen den in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen (Jungen 20.- DM, Mädchen 5.- DM im Durchschnitt/Monat) und den in anderen Berufen tätigen Jugendlichen (Jungen 138.- DM, Mädchen 127.-- DM im Durchschnitt/Monat), ist ein bestimmender Grund der Divergenz der Höhe des Kinobesuches. Diese Tatsache bezieht sich nicht nur auf diese grobe Unterscheidung nach Berufsgruppen, sondern ist bis in die einzelnen Besuchergruppen hinein als entscheidend mitbestimmender Faktor der Höhe des Kinobesuches zu verfolgen (Tabelle 18). Darüber hinaus ist die Art und die Höhe der Entlohnung aufschlußreich für die Arbeits- und Lebenswelt der Jugendlichen des hier erfaßten Personenkreises. Sie gibt überdies Einsicht in den Grad der Entscheidungsfreiheit, der Unselbständigkeit vom Beruf her, den der Bindung an die Familie und den Arbeitsplatz.

Von den in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen erhalten 41 vH. der Jungen, 83 vH. der Mädchen keine geregelte Entlohnung im Durchschnitt aller Altersgruppen, sondern empfangen von den Eltern nach deren Gutdünken finanzielle Zuwendungen. Die Angaben in der Erhebung lauten dazu vorwiegend "ich bekomme, was ich brauche". Ganz allgemein sind an der Tatsache einer geregelten Entlohnung bzw. Nichtentlohnung die zoziologisch bedingten Unterschiede innerhalb des Personenkreises aufgezeigt, die mehr als diese Tatsache, eine ganz bestimmte Haltung der Eltern und der Jugendlichen aufzeigen. In der Regel und in Anbetracht des hier zu behandelnden Problems eine mehr konservative Haltung bedeutend, die auch für die Jugendlichen - teilweise unbewußt - ganz bestimmte Verhaltensweisen gegenüber modernen Kommunikationsmitteln bedingt. Die reale Einstellung, durch wirtschaftliche Gegebenheiten und überlieferte Normen bestimmt und der jungen Generation zu tradieren versucht, ergibt bei den Jugendlichen, die zum bäuerlichen Lebensbereich gehören, eine ganz anders geartete Vorstellung vom Ausmaß des Vergnügens, die sich selbst von differenzierten

Formen anderer Kreise abhebt.

Die Angabe, keine geregelte Entlohnung, bedarf bei den in anderen Berufen beschäftigten Jugendlichen einer Erklärung. Sie besagt nicht, wie bei den vorerwähnten Jugendlichen der Landwirtschaft, die Abhängigkeit der Entlohnung vom Ermessen der Eltern, sondern gibt Auskunft über das Ausmaß, inwieweit eine geregelte Entlohnung zum großen Teil oder voll dem einzelnen Jugendlichen zur Verfügung steht. In der Aufgliederung dieser Jugendlichen (Tabelle 3) ist aufgezeigt, welche Anteile davon mit der Landwirtschaft über das Elternhaus verbunden sind. Die Tätigkeit in anderen Berufen als der Landwirtschaft ist bei diesen Jugendlichen eine Notwendigkeit, die die Familie in ihrer Existenzfähigkeit fordert. Aus diesem Grunde wird die Entlohnung der Jugendlichen voll oder zum überwiegenden Teil dem Familieneinkommen hinzugefügt. Für diese und die Jugendlichen ohne Beruf gilt weitgehend die Aussage, wie sie für den Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten abgegeben wurde.

Die Verteilung einer geregelten Entlohnung nach Besuchergruppen hat gezeigt, daß die in anderen Berufen beschäftigten Jugendlichen mit 12 vH. bei den Jungen, 10 vH. bei den Mädchen Anteilen keiner geregelten Entlohnung im obigen Sinne wesentlich günstigere Voraussetzungen aufweisen. Im Gegensatz zu den in der Landwirtschaft arbeitenden Jugendlichen verfügen die Anteile der "fremdberuflichen" Jugendlichen über einen Großteil ihres Verdienstes nach eigenem Gutdünken. Der Einfluß der Familie im Vergleich zu den, zum bäuerlichen Lebensbereich gehörenden Jugendlichen, ist durch die finanzielle Unabhängigkeit gemindert. Nicht zuletzt berufen sich diese Jugendlichen im Gespräch immer wieder auf die Tatsache des Selbstverdienenkönnens, das sich mit größerer Entscheidungsfreiheit verbindet.

Eine nähere Untersuchung der Extremgruppen des Kinobesuches bei den in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen hat aufgezeigt, daß sich diese überwiegend aus familienfremden Arbeitskräften und familieneigenen mit geregelter Entlohnung

zusammensetzen. Mit der Arbeit in einem fremden Betrieb verbindet sich eine ähnliche Haltung, wie sie für den in anderen Berufen tätigen Jugendlichen aufgezeigt wurde. Die Tatsache der "Fremdarbeitskraft" beinhaltet auch in der Landwirtschaft geregelte Entlohnung, geringere Bindung an den Betrieb und die Familie, wie sie für die "familieneigenen" Arbeitskräfte der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen als charakteristisch herausgestellt wurde. Dies sind entscheidende Gründe, warum sich diese Jugendlichen in der Haltung dem Film gegenüber denen annähern, die in Industrie oder Handwerk beschäftigt sind.

Für das pädagogische Betrachten des Problems Film, Jugendliche des erfaßten Personenkreises von dieser Sichtweise aus, ist bedeutsam, daß die soziologischen- sozialen Einflüsse unverkennbar sind. Ausschlaggebend bleibt, daß sich die Tatbestände pädagogischem Einfluß entziehen und nur in ihrer jeweiligen Struktur, die - das macht sie pädagogisch besonders relevant - auch im bäuerlichen Bereich einer Wandlung unterliegen, für die pädagogische Betrachtung des Problems - Kinobesuch wichtig sind.

b) Entfernung des Kinos vom Wohnort

Die Kinosituation im ländlichen Bereich unterscheidet sich nicht nur wesentlich von der städtischen, großstädtischen, sie ist auch im Gebiet des erfaßten Personenkreises in den einzelnen Landkreisen verschieden. Die Auswirkungen dieser Tatsache sind innerhalb des vorgestellten Personenkreises im Einfluß der örtlichen Gegebenheiten auf die Höhe des Kinobesuches, speziell bei der Verteilung der Nichtkinogänger auf die einzelnen Landkreise (Tabelle 14) festgestellt. Der Relation Entfernung Kino - Wohnort kommt bei den erfaßten Jugendlichen besondere Bedeutung zu, da die Wegstrecken zum Besuch des Kinos überwiegend zu Fuß, mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden. Die Motorisierung bei den Jugendlichen dieses Alters beschränkt sich

auf das Moped. Da außerdem gesetzliche Beschränkungen durch das Alter der Jugendlichen beim Führen eines Kraftfahrzeuges bestehen, kann dem Ausgleich der ländlichen Kinosituation durch die Motorisierung, wie sie Muth ([27]S.323) sieht, im Gebiet des erfaßten Personenkreises nicht zugestimmt werden. Es ist überdies zu bemerken, daß die Jugendlichen, rein finanziell gesehen, nicht in der Lage sind, sich zu "motorisieren".

Die statistischen Unterlagen der Erhebung weisen die Abhängigkeit der Kinobesuche von der Entfernung Kino, Wanderkino - Wohnort eindeutig nach. Zu beachten ist, daß die Angaben, die zur Auswertung benutzt sind, sich auf die Entfernung vom Wohnort zum nächstliegenden Kino beziehen. Dies ist für den in der Landwirtschaft tätigen Personenkreis überwiegend ein Wanderkino. Die durchschnittlichen Entfernungen für die einzelnen Besuchergruppen (Tabelle 19) dürfen daher als nicht absolut vergleichbar gesehen werden. Auch unter dem Gesichtspunkt, daß der Besuch eines Wanderkinos und die Angabe dieser Entfernung vom Wohnort, die weitaus größere Entfernung zum ortsfesten Filmtheater, das ebenfalls von diesen Jugendlichen besucht wird, in Wegfall bringt, muß die vorgenannte Einschränkung gemacht werden. Die Ergebnisse zeigen den engen Zusammenhang zwischen Höhe des Kinobesuches und der Entfernung Kino vom Wohnort auf. Im Durchschnitt der Berufsgruppen sind für die in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen bei Jungen 5,9 Km, bei Mädchen 6,5 Km; bei den in anderen Berufen beschäftigten bei Jungen 3,3, Km, bei Mädchen 2,7 Km ermittelt. Der Einfluß der Entfernung auf die Höhe des Kinobesuches ist besonders in den Besuchergruppen "regelmäßig" und "häufig" deutlich. Dieser liegt nicht so sehr in der Besuchergruppe selbst als im Vergleich der Berufsgruppen. Man darf nicht übersehen, daß die Entfernung Kino - Wohnort im jahreszeitlichen Besuch der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen besondere Beachtung verdient. Die durch die Jahreszeit veränderten Wegverhältnisse, die sich in der quantitativen Angabe der Entfernung nicht erfassen lassen, kommen erschwerend

bei der Möglichkeit des Kinobesuches hinzu.

Der Einfluß örtlicher Unterschiede, wie er für den durchschnittlichen monatlichen Kinobesuch (.42) für den erfaßten Personenkreis unterscheidend von anderen festgestellt worden ist, darf durch die aufgezeigte Beziehung Wohnort - Kino und ihrer Entfernung ergänzend festgestellt sein. Von der Sicht dieser Untersuchung aus muß der Einfluß örtlicher Unterschiede auf den Kinobesuch überhaupt, im besonderen aber auf seine Höhe, herausgestellt werden.

c) Größe (Einwohnerzahl) des Wohnortes - Höhe des Kinobesuches.

Bei der ländlichen Kinosituation ist weiterhin die Größe des Wohnortes von entscheidender Bedeutung für die Möglichkeit ungehinderten Filmbesuches, für das Angebot an Filmen. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß es sich nicht so sehr um das Angebot an Filmen im Sinne des Wählenkönnens handelt, sondern vielmehr um die Möglichkeit des Kinobesuches. Festgestellt wird ausdrücklich, daß die Relation Größe des Wohnortes - Höhe des Kinobesuches nur bedingt gültig sein kann. Die Lage des Wohnortes, der Kleinsiedlung und des Dorfes, zu größeren soziologischen Gebilden, Markt, Kleinstadt und Stadt in verkehrstechnischer Sicht übertrifft die hergestellte Beziehung. Trotz dieser Einschränkung zeigen die Untersuchungsergebnisse den Zusammenhang zwischen Größe des Wohnortes und der Häufigkeit des Kinobesuches der Jugendlichen aus dem erfaßten Personenkreis. Am eindringlichsten erweist sich diese Tatsache aus der vergleichenden Darstellung der Jugendlichen nach ihrer Berufszugehörigkeit. Der Unterschied in der Höhe der Kinobesuche bei diesen Jugendlichen in der vorerwähnten Aufgliederung ist aufgezeigt. Auch in der Größe der Wohnorte der Jugendlichen ist ein Grund ihres verschiedenen Verhaltens zum Kino zu sehen. Für die in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen ergibt sich eine durchschnittliche Einwohnerzahl ihrer Wohnorte von 654 bei Jungen, 403 bei Mädchen; bei den in anderen Berufen tätigen 1600 bei den

Jungen und 1783 bei den Mädchen (Tabelle 20).

Der Zusammenhang zwischen Größe des Wohnortes - Höhe des Kinobesuches besteht bis in die differenzierte Form des Kinobesuches, bis in die Besuchergruppen. Das Überprüfen der Besuchergruppen "häufig" bei den in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen unter diesem Zusammenhang hat ergeben, daß deren Wohnorte ausschließlich günstig zu Markt oder Stadt liegen. Die Lage des Wohnortes zum nächsten Kino, besonders zu einem ortsfesten Filmtheater, ergibt den Vorrang vor der Größe des Wohnortes - Häufigkeit des Kinobesuches selbst.

Es ist festzustellen, daß man unterBerücksichtigung der eingangs ausgesprochenen Einschränkungen den Einfluß der Größe des Wohnortes auf die Höhe des Kinobesuches sehen muß. Diese Abhängigkeit geht bis in die Besuchergruppen hinein. So weisen die Besuchergruppen der "noch nie im Kino" gewesenen Jugendlichen die niedrigste Einwohnerzahl auf, die dann mit zunehmendem Kinobesuch bei grober Betrachtung ansteigt. Für den regelmäßigen Kinobesuch im Sinne der getroffenen Einteilung ist bei der ländlichen Kinosituation entweder eine für die Verhältnisse hohe Einwohnerzahlt des Wohnortes - damit verbindet sich in den meisten Fällen das Vorhandensein eines ortsfesten Filmtheaters - oder die verkehrstechnische günstige Lage eines Ortes Voraussetzung.

Beim erfaßten Personenkreis kommt der Beziehung Größe des Wohnortes - Höhe des Kinobesuches in mehrfacher Weise Bedeutung zu. Die Feststellung in der Untersuchung "Landjugend und Kino" (27S.323), daß die Größe des Wohnortes relativ wenig Bedeutung für die Klärung der Frage des Kinobesuches und der Anteile an den verschiedenen Besuchergruppen bei den in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen hat, trifft für den erfaßten Personenkreis dieser Untersuchung nicht zu. Bei der Untersuchung der Frage des Einflusses Entfernung des Wohnortes - Kinobesuch sind in den Ergebnissen auch die Möglichkeiten des Zurücklegens der Entfernungen zum Kino bei den

Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule im Gebiet des erfaßten Personenkreises aufgezeigt.

Daneben gibt die Größe (Einwohnerzahl) des Wohnortes erste Anhaltspunkte über die soziologische Struktur. Aus dem Versuch des Abgrenzens des erfaßten Personenkreises ist bekannt, wie unterschiedlich die Lebens- und Arbeitswelt im Vergleich zu anderen ist. Die Größe der Wohnorte gibt über die Zusammenhänge der Lebens- und Arbeitswelt bedingt Einsicht und ist damit ein erster Hinweis über das Verhältnis der Jugendlichen zum Film. So gesehen beschränkt sich die hergestellte Relation Größe des Wohnortes - Höhe des Kinobesuches nicht nur auf die gemachten Aussagen, sondern ist geeignet, darüber hinaus den Zusammenhang zwischen soziologischer Struktur des Wohnortes und einer sich daraus ableitenden Grundeinstellung modernen Kommunikationsmitteln gegenüber herzustellen. Für den erfaßten Personenkreis sind die Kennzeichen bäuerlichen diesbezüglichen Verhaltens an mehreren Stellen dieser Arbeit aufgezeigt.

Der Einfluß der Größe des Wohnortes auf den Kinobesuch muß auch dann aufgezeigt werden, wenn es um die Möglichkeit der Filmauswahl geht (Siehe ländl. Kinosituation S.35) Wenngleich diese hier besprochene Beziehung Größe des Wohnortes - Kinobesuch mit anderer Zielsetzung verfolgt wird, so liegen die Grundlagen auf gleicher Ebene. Für die pädagogische Erforschung des Verhältnisses Film - Landwirtschaftliche Berufsschule sind die gefundenen Zusammenhänge bedeutsam, als sie Gegebenheiten aufzeigen, mit denen sich der erfaßte Personenkreis unterscheidend von anderen abhebt.

Notwendigerweise verlangt diese Eigengesetzlichkeit beim erfaßten Personenkreis eine Ergänzung der Feststellung in "Kino und Jugend" (18S.16), daß heute das Kino praktisch für alle Jugendlichen zugänglich ist. Aus der Zusammensetzung des erfaßten Personenkreises, aus der Kinosituation, in deren Gebiet ergibt sich die Notwendigkeit der Aussage, daß eine tatsächlich gegebene Möglichkeit zum Kinobesuch nicht bedeutet,

daß man im ländlichen Bereich davon Gebrauch machen kann. Die Frage des Kinobesuches ist weniger vom Wollen abhängig, denn von den tatsächlichen Gegebenheiten. Im ländlichen Bereich ergeben sich allein aus der Lage des Wohnortes zum Kino, für dessen Besuch so große Schwierigkeiten, daß die Zugänglichkeit des Kinos für jeden Jugendlichen in diesem Sinne in Frage gestellt ist.

5) Der Wunsch, den Kinobesuch zu erweitern

Für das pädagogische Erforschen des Verhältnisses des erfaßten Personenkreises zum Film ist neben dem tatsächlich verwirklichten Verhalten der Jugendlichen zum Kino, auch das von den Jugendlichen gewünschte von pädagogischem Interesse. Das sichtbare, verwirklichte Verhältnis, das der erfaßte Personenkreis dem Film gegenüber aufweist, ist in dieser Erhebung mit dem Aufzeigen der Häufigkeit, der Abhängigkeit durch die Eigengesetzlichkeit des Kinobesuches bewußt betont worden. Notwendigkeit und Rechtfertigung pädagogisch notwendiger Behandlung dieses Problems in der unterrichtlichen und erziehlichen Arbeit der Landwirtschaftlichen Berufsschule werden in der praktischen Pädagogik weitgehend von dem Nachweis verwirklichten Verhaltens abhängig gemacht. Unter den Anforderungen, die ein "technisches Zeitalter" an die Pädagogik stellt, muß dem Anliegen prospektiver Aussagen in der Erziehung der Jugendlichen besonderes Gewicht beigemessen werden. Der ländliche Bereich wird in Zukunft unter den Anforderungen wirtschaftlicher Art nicht nur weitere soziologische, soziale Strukturwandlungen erfahren, sondern wird im Gefolge damit der Pädagogik in diesem Bereich neue Aufgaben bringen. Diesem Gesichtspunkt muß auch in dieser Untersuchung über das Verhältnis Film- Landwirtschaftliche Berufsschule Bedeutung beigemessen werden. Von der Zielsetzung dieser Erhebung aus kann nur auf eine vorhandene Einstellung, auf eine persönliche Grundhaltung der Jugendlichen zu einem Problem der Versuch unternommen werden, zu erwartende Verhaltensweisen dem Film gegenüber

bedingt vorausschauend anzudeuten. Dem liegt die Begrenzung des Beschränkens auf den Personenkreis, des Erforschens einer Frage innerhalb eines Teilproblems zugrunde. Als Grundlage des Versuches auf das angedeute Problem zu antworten, werden in dieser Untersuchung die Frage "Würden Sie öfters als bisher ins Kino gehen" in ihrer Auswertung, vor allem der Gründe, die dazu genannt werden und die Erfahrungen und Aussagen der Erzieher der Landwirtschaftlichen Berufsschule dienen.

Die Ergebnisse der Erhebung zeigen zur Frage des Erhöhens des Kinobesuches beim erfaßten Personenkreis, daß die Tendenz des Ausweitens bei den weiblichen Jugendlichen deutlicher als bei den männlichen ist. Die bejahenden Antworten zur Frage "Würden Sie öfter als bisher ins Kino gehen?" ist bei den in der Landwirtschaft Tätigen bei Mädchen 51 vH., bei Jungen 32 vH; bei den in anderen Berufen tätigen bei Jungen 36 vH, bei Mädchen 48 vH. bejahend beantwortet (Tabelle 21). Ohne Berücksichtigen der Besuchergruppen ergibt sich zunächst, daß die weiblichen Jugendlichen, den Wunsch, öfter ins Kino zu gehen deutlicher als die männlichen ausdrücken. Die Erklärung dafür dürfte weitgehend in dem verwirklichten, bzw. nicht verwirklichten Verhalten dem Film gegenüber liegen. Die tatsächlichen Kinobesuche liegen mit 6 (für die Mädchen L), mit 19 (für die Mädchen F) Jahresbesuchen erheblich unter den Kinobesuchen der männlichen Jugendlichen (Jungen L 11, Jungen F 29).

Wichtig erscheint das Aufteilen der Antworten nach den Besuchergruppen. Hier ergibt sich die Tatsache, daß die noch "nie im Kino gewesenen" Mädchen (L) mit über der Hälfte (52 vH.) es ablehnen, in diesem Falle ins Kino zu gehen. Die Bereitschaft, öfter ins Kino zu gehen, ist in den Gruppen "selten" (53 vH), "gelegentlich" (60 vH.), größer, um dann in der Gruppe "regelmäßig" 51 vH.) auf vollkommene Ablehnung in der Gruppe "häufig" abzusinken. Diese Tendenz ist auch bei den in anderen Berufen beschäftigten Mädchen aufgetreten. Die Ablehnung, den Kinobesuch zu erhöhen, ist

bei ihnen in der Gruppe "nie im Kino gewesen" mit 67 vH. in ungefährer Annäherung wie bei der gleichen Gruppe (L). Bei den Jugendlichen (Mädchen F) geht die ablehnende Haltung bis in die Besuchergruppe "selten" (65 vH.) hinein. Erhöhen wollen den Kinobesuch vor allem die "gelegentlichen" (66 vH.), deren bejahende Antworten den höchsten vH-Anteil der weiblichen Jugend überhaupt darstellen. Über die Hälfte der Mädchen in der Gruppe "regelmäßig", 80 vH. der Gruppe "häufig" geben an, den Kinobesuch nicht erhöhen zu wollen.

Eindeutiger wird das Ablehnen eines weiteren Filmkonsums bei den männlichen Jugendlichen des erfaßten Personenkreises. Das Verhalten der einzelnen Besuchergruppen zur Frage eines erweiterten Kinobesuches weicht von denen der Mädchen ab. Auffallend ist, daß die Extremgruppe "häufig" bei den männlichen Jugendlichen mit 33 vH. bei den in der Landwirtschaft beschäftigten; mit 50 vH. bei den in anderen Berufen arbeitenden deutlicher als bei den Mädchen den Willen ihre Kinobesuche zu erhöhen, zeigt.

Übereinstimmend mit den Mädchen der Gruppe "noch nie im Kino" gewesen erklären sich 63 vH. bei den Jungen (L), die Gesamtheit bei den Jungen (F) nicht bereit, ins Kino zu gehen. Für den untersuchten Personenkreis muß an dieser Stelle die Aussage abgegeben werden, daß die festgestellten Nichtkinobesucher zu einem großen Teil die durch die Umweltverhältnisse bedingte Abstinenz vom Kino zu einer festen Verhaltensweise machen wollen.

Der Schwerpunkt der bejahenden Antworten zum Erweitern des Kinobesuches liegt bei beiden Gruppen der männlichen Jugendlichen in ihrer Einteilung nach Berufen bei den "gelegentlichen" und "regelmäßigen" Filmbesuchern mit einem guten Drittel ("gelegentlich" 39 vH. (L); 38 vH. (F), "regelmäßig" 35 vH. (L); 38 vH. (F). Diese vH.-Anteile fallen ganz deutlich in ihrer Höhe von den gleichen der Mädchen ab, bei denen sich rd. die Hälfte für das Erhöhen ihrer Kinobesuche ausgesprochen hatte.

Die Haltung der Jugendlichen des erfaßten Personenkreises zum Erhöhen ihres Kinobesuches ist pädagogisch um so bedeutsamer, da sich ein Bejahen oder Verneinen der Frage nicht nach den tatsächlich gegebenen Möglichkeiten auszurichten hatte. Bestimmend war der Wunsch des einzelnen Jugendlichen.

Mit diesem Hintergrund bei der Frage "Würden Sie öfters als bisher ins Kino gehen?" weisen die Erhebungsergebnisse entgegen allgemeiner Erwartung auf, daß unter Berücksichtigung der Jugendlichen "ohne Entscheidung" und aller Vorsicht der Deutung geringe Neigung bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises besteht, den Kinobesuch zu erhöhen.

So weit quantitative Methoden in Ergänzung durch die Erfahrungen der Erzieher an den Landwirtschaftlichen Berufsschulen es vermögen, soll die Analyse der Gründe für das Zustimmen oder Verneinen zur Frage der Ausweitung des Kinobesuches versuchen, die bisherigen Aussagen zu ergänzen. Dabei wird das Begründen der Aussage durch die Jugendlichen, die zunächst hypothetische Zustimmung oder Ablehnung konkretisieren, als sie die Voraussetzungen aufzeigt, die bei höherem Kinobesuch vorliegen oder erfüllt werden müßten.

Die Auswertung der Ergebnisse richtet sich nach der Teilung der Zustimmung oder Ablehnung erweiterten Kinobesuches und versucht, im Anhang (Tabelle 22) eine Rangfolge der Gründe und Motive zu geben.

a) zustimmende Haltung

Die Angaben zur Erhöhung des Kinobesuches erfahren bei den in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen in der Wirklichkeit durch die örtliche Kinosituation, wie sie in den vorangegangenen Abschnitten immer wieder als entscheidend für die Möglichkeit ungehinderten Kinobesuches herausgestellt ist, entscheidende Beschränkung. Unter "örtlicher Kinosituation" sind in der Tabelle alle Gründe mit der Angabe "weite Wege, keine Fahrgelegenheit, Wanderkino in unregelmäßiger

Abständen" zusammengefaßt. Bei den Mädchen wird der Einfluß des Elternhauses auf die Höhe des Kinobesuches besonders deutlich. Für die weiblichen Jugendlichen in der Landwirtschaft ist neben dem Verbot der Eltern auch der Kinobesuch ohne Begleitung auf den weiten Wegen zur Nachtzeit ein besonderer Grund, der sie daran hindert, öfter ins Kino zu gehen. Der Einfluß des Elterhauses ist bei den männlichen Jugendlichen geringer, insbesondere bei den in anderen Berufen als der Landwirtschaft tätigen. Daneben spielt der Zeitmangel eine erhebliche Rolle bei allen Jugendlichen.

In diesem Zusammenhang erhält ein modernes Kommunikationsmittel, Fernsehen konkurrierenden Charakter dem Film gegenüber. Die Angaben dazu bewegen sich aber am Ende der Rangfolge der Gründe. Für die notwendige Beschränkung der Kinobesuche der "fremdberuflichen" Jugenlichen ist ganz einfach die Tatsache verantwortlich, daß es "zu wenig Filmvorführungen am Ort" gibt.

Neben den Einschränkungen von der Umwelt her haben vor allem die pädagogische Bedeutung, die der persönlichen Einstellung der Jugendlichen zu einem erweiterten Filmbesuch entspringen. Hier steht bei den weiblichen Jugendlichen die Überlegung, daß das Geld für den Kinobesuch "nicht immer gut verwendet" ist an erster Stelle und findet nur noch bei den in der Landwirtschaft tätigen Jungen eine fast gleiche Haltung. Diese geht aber in eine allgemeine Kritik am Film über, die besonders bei den in anderen Berufen tätigen Jungen als Hinderungsgrund öfteren Kinobesuches angegeben wird. Kritik am Film trägt fast ausschließlich subjektiv-qualitativen Charakter und geht mehr von den persönlichen Erwartungen der Jugendlichen an den Film aus als von Fähigkeiten wirklicher Bewertung. So konzentrieren sich die Begründungen mehr auf das Angeben von gewünschten Filmeigenschaften, die bei erweitertem Filmbesuch erfüllt werden müßten und lauten "mehr spannende","mehr interessante","mehr Kriminalfilme", "mehr Kulturfilme", oder richten sich gegen die Beschränkung "ab 16 Jahre". Die Mädchen wollen in ihrer Mehrzahl "lustige"

und "spannende" Filme.

Kino als Ort der Information über größere, andersgeartete Lebensbereiche ist bei den männlichen Jugendlichen und bei den "fremdberuflichen" Mädchen der Landwirtschaftlichen Berufsschule ein zu beachtender Grund in der Höhe der Angaben, den Kinobesuch auszuweiten. Unter den Motiven, die mehr der persönlichen Haltung des Jugendlichen entspringen, finden sich auch die Angaben erhöhten Kinobesuches als Zerstreuung, Abwechslung und aus Langeweile. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß diese Angaben nicht im Sinne einer Motivreihe mit dem Ausgangspunkt "Langeweile" (Bednarik (6) - das "leere Ich-Bewußtsein") verstanden werden dürfen. Eine Überprüfung dieser Motive in ihrer Verteilung auf die Besuchergruppen hat ergeben, daß sie keine schwerpunktmäßige Verteilung auf eine bestimmte Besuchergruppe ergeben. Bemerkenswert ist, daß bei den Mädchen,besonders bei den in anderen Berufen tätigen, ein bestimmter Filmschauspieler Anlaß ist, öfter d.h. in bestimmte Filme zu gehen. Der Wunsch, öfter als bisher ins Kino zu gehen, erfährt in der Wirklichkeit bei den Jugendlichen, die diese Frage bejaht haben, eine entscheidende Einschränkung. Das Verwirklichen der gewünschten Einstellung hängt weitgehend von der Tatsache des Wandels der aufgezählten Hinderungsgründe ab. Für die pädagogischen Bemühungen bleiben die filmkritischen Ansatzpunkte dieser Jugendlichen in der Untersuchung ihres Verhältnisses zum Film beachtenswert.

b) ablehnende Haltung

Bei den Jugendlichen, die es ablehnen, den Kinobesuch auszuweiten, steht in der Rangfolge der Gründe (Tabelle 23) die Kritik am Film übereinstimmend für die Gruppen in der Trennung nach Geschlecht und Beruf an hervorragender Stelle. Diese Erscheinung ist auch bei den Jugendlichen hervorgetreten, die öfter ins Kino gehen möchten. In beiden Fällen werden ganz bestimmte Voraussetzungen gemacht, die eine unterschiedliche Reaktion auf die Frage erweiterten

Kinobesuches zeigen. Mit ziemlicher Sicherheit spielt hier nicht so sehr die eigene Filmerfahrung eine Rolle als die Tatsache einer fremden Bewertung des Films. Dies kommt in den Aussagen, daß "die meisten Filme gleich ausgehen","99 % der Filme sind nutzlos, zum Teil von Schaden" und in ähnlichen Formulierungen zum Ausdruck. Es erweckt den Eindruck, daß die Angabe dieser Gründe, auch in der Weise "kein Interesse" sehr weitgehend aus der wirtschaftlichen Situation der Jugendlichen heraus bedingt ist. Der Einfluß des Lebensbereiches auf die Haltung der Jugendlichen ist immer wieder deutlich geworden und in dieser Arbeit ausgesprochen. Die Tatsache, daß die ablehnende Haltung mehr auf soziologische, soziale Gegebenheiten zurückzuführen ist, scheint durch das Absinken der "Kinosituation", des Verbotes der Eltern für den Kinobesuch in der Rangfolge der Gründe,den Kinobesuch nicht zu erhöhen, Bestätigung zu finden. Dazu kommt die ausdrückliche Angabe der Jugendlichen, besonders der in der Landwirtschaft tätigen, daß sie der Beruf voll auslastet.

Das Fernsehen tritt bei den Jugendlichen, die den Kinobesuch nicht zu erhöhen wünschen, stärker in Erscheinung als bei denen, die öfter ins Kino gehen möchten. Inwieweit Fernsehen "Ersatz" für den Filmbesuch werden kann, ist an dieser Stelle nicht zu klären. Bemerkt wird, daß aus den wirtschaftlichen Gegebenheiten heraus zunächst nicht mit einer Gelegenheit für alle auf dem Lande lebenden Jugendlichen zum Fernsehen gerechnet werden kann. Die Stellung des Fernsehens in der hier zu behandelnden Frage,in seiner Eigenschaft als "Ersatz" für den Film, ist mit Sicherheit von den ökonomischen Überlegungen der Jugendlichen mehr als von ihrer Neigung dazu gekennzeichnet.

Für die filmpädagogischen Überlegungen bleibt zu beachten, daß unter den Jugendlichen sich beachtliche Anteile bilden, dieden Filmbesuch aus der Neigung zu anderen Tätigkeiten nicht erweitern wollen. Unter dieser Bezeichnung sind bei den Mädchen Handarbeit, Basteln, Mitwirken bei einer

Laienspielschar, bei den Jungen Sport und Geselligkeit im Dorfbereich zusammengefaßt.

In der jetzt besprochenen Gruppe der ablehnenden Haltung erweiterten Filmbesuches fehlt es nicht an Angaben, die im Kino den Ort sittlicher Bedrohung sehen. Auch nicht an denen, die eine Erweiterung des Filmbesuches wegen Mißbilligung der Freundin ablehnen.

Die Anteile in der Rangfolge der Ablehnung zum Erhöhen des Filmbesuches, die in der persönlichen Einstellung der Jugendlichen begründet sind, sind in den Angaben, daß der jetzige Filmbesuch ausreichend ist, beachtlich. Die Verteilung dieser Angaben auf die Gruppen nach Geschlecht und Berufszugehörigkeit entspricht in der Höhe den tatsächlich festgestellten Kinobesuchen. So liegen die Anteile der in anderen Berufen tätigen Jugendlichen (bei Jungen 12 vH,bei Mädchen 8 vH), die eine Rangfolge bilden lassen, wesentlich höher als bei den in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen(Jungen 5 vH,Mädchen 2 vH). Diese pädagogisch für die Bedeutung des Spielfilms bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule wichtige Erscheinung muß auf dem Hintergrund der tatsächlichen Höhe der Kinobesuche der einzelnen Berufsgruppen gesehen werden. Sie muß in die filmpädagogischen Bemühungen als wichtiger Ansatzpunkt eingehen.

Für das prospektive Betrachten des Kinobesuches bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule ist grundsätzlich festzustellen, daß ein Erhöhen des Kinobesuches aus der persönlichen Neigung der Jugendlichen heraus nur bedingt zu erwarten ist. Dabei wird es sich vorwiegend um die Jugendlichen handeln, die auch jetzt schon ein mehr oder minder stark verwirklichtes Verhältnis zum Film haben. Das Erhöhen der Kinobesuche wird weitgehend von der Verwirklichung sozialer Umstände im Lebens- und Arbeitsbereich der Jugendlichen, besonders der im bäuerlichen Bereich lebenden, abhängen. Pädagogisch ist besonders wichtig,daß das Ausweiten des Kinobesuches von den Jugendlichen selbst eine

Beschränkung erfährt. Dies gilt als sehr wahrscheinlich,da der Wunsch, den Kinobesuch zu erhöhen, auf der Grundlage der tatsächlichen Kinobesuche gesehen werden muß. Umsomehr, als gerade die in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen mit 11 Kinobesuchen/Jahr für die Jungen, 6 Kinobesuche/Jahr für die Mädchen unter dem durchschnittlichen Kinobesuch/Jahr von 12,2 je Einwohner für das Bundesgebiet von 1959 liegen (32 S.1). Es geht beim Erhöhen des Kinobesuches beim erfaßten Personenkreis, wenn man bei diesem überschauenden Betrachten die in der Erhebung offenkundigen Wünsche erhöhten Kinobesuches bei Extremgruppen vernachlässigen darf, vielmehr um das Bestreben, einen gewissen 'Standard 'in der Höhe des Kinobesuches zu erreichen, als um das des Ausweitens ins Extreme. Zu ergänzen ist, daß sich die angestrebte Höhe des Kinobesuches, die vorhergehend als Standard bezeichnet wurde, auch fernerhin durch die von der Umwelt bedingten eigenen Haltung von einander abheben wird.

Wie weit modernere Kommunikationsmittel als der Film, ganz besonders Fernsehen,geeignet sind, die Bedeutung des Kinos für die Jugendlichen zu mindern, ist von der Erhebung her nur bedingt feststellbar. Fest steht jedoch, daß die Vorteile des Fernsehens für die ländliche Situation offenkundig sind. Ebenso wahrscheinlich ist, daß die Jugendlichen den Wunsch ins Kino zu gehen, mit dem verbinden, ein anderes Milieu aufzusuchen. Neben den technischen Unterschieden beider Kommunikationsmittel ist letzterer Grund der Jugendlichen, auch in der Zukunft der entscheidende, am Kinobesuch festzuhalten.

6 Die Stellung des Films in der Freizeit bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises

Die Eigenheit der Freizeit bezüglich ihrer Dauer, zeitlichen Regelung,ihrer Verflechtung mit der Arbeits- und Lebenswelt der Jugendlichen, ihre Beurteilung durch die Erwachsenen und die Auswirkungen auf die Jugendlichen des erfaßten

Personenkreises ist in einem besonderen Abschnitt darzulegen versucht worden. Die Voraussetzungen zu kennen ist notwendig, wenn die Freizeitinteressen und - beschäftigungen der Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule aufgezeigt werden.

Welche Stellung der Kinobesuch, die damit verbundenen Verhaltensweisen innerhalb der Interessen und Beschäftigungen in der freien Zeit des erfaßten Personenkreises einnehmen, ist das Anliegen der Teilfrage. Von hier aus öffnen sich nicht nur mit die Wege zum Verständnis des Verhältnisses Film-Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule, sondern es ist auch von dieser Sicht zu erwarten, daß sich die Möglichkeiten pädagogischer Einsichten auftun, die geeignet sind, praktische pädagogische Ansatzpunkte und Wege für die erziehliche Arbeit an dieser Schule zu erschließen. Dabei ist notwendig, die Freizeitinteressen und - beschäftigungen in ihrer Ganzheit zu behandeln, um losgelöst von einer speziellen Betrachtung, die Zusammenschau herzustellen. Von diesem Standort aus wird der Aspekt Film - Freizeitinteressen, - beschäftigungen beim erfaßten Personenkreis nicht nur auf breiter Basis betrachtet, sondern auch in seiner Bedeutung offenkundig werden.

Wie eng die Freizeitinteressen, die Beschäftigungen in der freien Zeit der Jugendlichen mit ihrem Verhältnis zu modernen Kommunikationsmitteln verknüpft sind, ging schon aus der ersten Untersuchung im Jahre 1957 hervor. Bei dieser wurden Interessen und Beschäftigungen der Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule in ihrer freien Zeit zum Ausgangspunkt genommen, um ohne besondere Betonung eines speziellen Sektors die Stellung moderner Kommunikationsmittel wie Schriftum, Funk, Film und Fernsehen für die pädagogische Arbeit an dieser Schule in Erfahrung zu bringen. Die Ergebnisse angeführter Untersuchung sind geeignet, die spezielle Erhebung in ihrer Richtigkeit vergleichend zu prüfen und in Teilen zu ergänzen.

Die pädagogische Bedeutung des Spielfilms für die freie Zeit der Jugend der Landwirtschaftlichen Berufsschule wird mit

dieser Untersuchung auch durch das Erforschen der Stellung des Films bei den Freizeitinteressen, den Freizeitbeschäftigungen herauszustellen versucht werden. Diese Zweiteilung hat sich aus den Einsichten der Untersuchung von 1957 und aus den Vorversuchen zu dieser Erhebung ergeben. Für das pädagogische Betrachten des Problems Film - Jugendliche des erfaßten Personenkreises ist dieser Einteilung auch von der Lebens - und Arbeitswelt der Jugendlichen Bedeutung zugekommen. Einmal, um grundlegend festzustellen, inwieweit Interessen in der freien Zeit sich von der besonderen Arbeitswelt abheben; zum anderen, inwieweit die Möglichkeit des Verwirklichens der Interessen ausschlaggebend für die Richtung und Art der Beschäftigung ist.

Dem Erforschen, dem Nachweis des verwirklichten Verhältnisses der Freizeitinteressen kommt in der Sicht praktischer Pädagogik an der Landwirtschaftlichen Berufsschule entscheidende Bedeutung zu. Deshalb ist die Frage," welche Stellung nimmt der Film in der Verteilung der Interessen und Beschäftigungen in der Freizeit ein", eine zentrale, die das besondere Anliegen dieser Teiluntersuchung darstellt.

61) Die Freizeitinteressen

Die Interessen der Jugendlichen des erfaßten Personenkreises (Tabelle 24) sind mit der liebsten Freizeitbeschäftigung eng verknüpft. In ergänzenden Gesprächen mit Jugendlichen zu dieser Frage kommt das Herstellen der Verbindung von Interesse und der Möglichkeit des Verwirklichens deutlich zum Ausdruck. Das Bewußtsein der Abhängigkeit von der in ganz bestimmter Weise gearteten Umwelt, läßt das Loslösen der Wünsche davon nur bedingt zu. Aus dieser Beziehung heraus dürfen die ermittelten Interessen in der freien Zeit nicht völlig losgelöst von den Grundlagen einer Arbeits- und Lebenswelt betrachtet werden.

S p o r t steht bei den männlichen Jugendlichen an der Spitze der Rangfolge bei den Freizeitinteressen. Unter Sport sind alle körperlichen Betätigungen zusammengefaßt, die

sportähnlichen Charakter tragen. Bei den männlichen Jugendlichen hat Fußball, Handball, Wintersport, den Vorrang vor Tischtennis, Radfahren, -sport und Leichtathletik; bei den weiblichen dominiert das Baden, Radfahren,die Ballspiele vor gelegentlicher ausgesprochen leichtathletischer Betätigung.

Die vH-Anteile der männlichen Jugendlichen bewegen sich in annähernd gleicher Höhe (Jungen (L) 39 vH, Jungen (F) 30 vH). Das besondere Kennzeichen dieser sportlichen oder sportähnlichen Betätigungen bleibt, daß sie im eigentlichen Lebensbereich der Jugendlichen stattfinden und nur mit wenig Ausnahmen in einem Sportverein ausgeübt werden. Sie tragen nicht den Charakter einer besonderen Leistung erstrebenden Betätigung, sondern vielmehr den des Wunsches, mit anderen Jugendlichen zusammen im engsten Lebensbereich,dem Elternhaus, der Arbeitsstätte entfernt, die freie Zeit gemeinsam zu verbringen. Die Anteile liegen bei den weiblichen Jugendlichen in großer Annäherung für die Berufsgruppen wesentlich niedriger als bei den männlichen Jugendlichen (Tabelle 24).

L e s e n als Freizeitinteresse dominiert bei den weiblichen Jugendlichen des erfaßten Personenkreises und liegt in den vH-Anteilen in ungefährer Höhe der Werte, die bei den männlichen Jugendlichen für den Sport ermittelt wurden.

Für das Bewerten der pädagogischen Bedeutung, besonders im Zusammenhang mit der Frage der Bedeutung des Films für die Landwirtschaftliche Berufsschule, ist die ergänzende Untersuchung des Lesens bedeutend. Es erscheint unumgänglich, auch das Gelesene zu bestimmen.

Aus den Ergebnissen dieser Untersuchung, der Erhebung aus dem Jahre 1957 ergibt sich eindeutig, daß das Erfassen vom Quantitativen her, durch das qualitative Moment in dieser Frage "Was wird gelesen?" eine Korrektur erfährt.

Den höchsten Anteil am Lesegut bei einem vergleichbaren Personenkreis nimmt in der Untersuchung von 1957 die Zeitung ein (Die weitere Verteilung ist in der Tabelle 24a zu ersehen).

Ein Eingehen auf die Zeitung in ihrer Eignung als Lehr- und Erziehungsmittel, auf die Vielfalt ihrer Formen ist bei unserer Fragestellung ohne weitere Bedeutung. Das Wesentlichste ist die Feststellung des Grades der Zuwendung zu den inhaltsmäßig unterschiedlichen Teilen einer Zeitung. Dabei ergibt die spezielle Untersuchung von 1957, daß die Heimatnachrichten bei dem vergleichbaren Personenkreis bei beiden Geschlechtern an erster Stelle der Beliebtheit stehen. Der "Roman" ist vor allem Domäne der weiblichen; fachliche Mitteilungen die der männlichen Jugendlichen aus dem Kreise der Landwirtschaftlichen Berufsschule. Stark abfallend im Interesse zeigen sich bei der gleichen Untersuchung Zeitgeschehen, Politik und besonders kulturelle Nachrichten bei beiden Geschlechtern.

Lesen von Büchern muß unter dem Gesichtspunkt ihres literarischen Wertes betrachtet werden. Eine besondere Untersuchung bei 224 Schülerinnen aus dem Gebiet des erfaßten Personenkreises im Mai 1957 zeigte die Problematik des Lesegutes in der Sicht literarischer Bewertung auf. Unter diesem Gesichtspunkt erfährt die quantitative Angabe des Lesens als Freizeitinteresse, - beschäftigung starke Schmälerung. Bei dieser Untersuchung ist festgestellt, daß eigener Buchbesitz der Jugendlichen, der Familien mit rd.einem Drittel der erfaßten Personen äußerst gering ist. Diese Tatsache wird weiter eingeengt, wenn der Buchbesitz literarischer Bewertung unterzogen wird.

Wie das Lesegut im einzelnen aussieht, vermag die dort erfolgte Bestandesaufnahme mit großer Wahrscheinlichkeit für den erfaßten Personenkreis vorgelegter Untersuchung mit ähnlicher Situation zu zeigen. An erster Stelle der Verbreitung und Verwendung stand als Lesegut der "Kalender", in Form des Jahrbuches mit einer literarischen Auswahl verschiedener Herkunft. Es folgt religiöses Schrifttum. Pfarrbüchereien sind in den meisten Fällen die einzige Einrichtung, die die Jugendlichen mit Lesegut versorgen. Gewisse Bedeutung als Buchbesitz und als Lesegut erlangt das Fachbuch, das die Anteile eigenen Buchbesitzes stark erhöht haben dürfte.

Es wird überwiegend als Buch, das die Schule dem Jugendlichen mit ins Leben gibt, der einzige Buchbesitz bleiben. Bei speziellen Angaben der Titel gelesener Bücher steht der Heimatroman (Ganghofer) an erster Stelle,gefolgt von Jugendbüchern (Spiry). Liebesromane, Kriminalromane nahmen bei den Mädchen obiger Erhebung einen erheblichen Raum literarischen Interesses ein, für deren Verbreitung auch der Kaufpreis der "Heftchen" mit entscheidend sein dürfte.

Im Zusammenhang mit dem Problem Film - Landwirtschaftliche Berufsschuljugend kann die Aufgabe nur darin bestehen, von einem vergleichbaren Personenkreis aufzuzeigen, wie die Angabe des Lesens in der vorgelegten Untersuchung pädagogisch zu bewerten ist, welche Funktion im Zusammenhang mit dem Problem des Films diesem Interesse, dieser Beschäftigung in der freien Zeit zukommt.

Die Mängel in der literarischen Bildung bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule, die grundsätzlich auch auf die Grundschule zurückzuführen sind, werden durch die Beziehung zu unserem Problem bedeutsam.

Die Frage literarischer Bildung ist aus dem allgemeinen Gesichtspunkt der Forderungen der Zeit an die Pädagogik von heute bedeutend. In Verbindung mit dem hier untersuchten Problem bei dem erfaßten Personenkreis kommt der Frage erweiterter literarischen Bildung besondere Bedeutung zu. Nicht nur, weil die Berufsschule für die meisten ihrer Schüler und Schülerinnen die letzte Möglichkeit erziehlicher, unterrichtlicher Anregung von einer Schule aus für die Notwendigkeit und Fähigkeit weiterer Selbsterziehung und Weiterbildung ist, sondern, weil in dieser Möglichkeit vermehrter Bildung von der Literatur her ästhetische und wissensmäßige Grundlagen zu schaffen sind, die bei der Filmbewertung keine unerhebliche Rolle spielen.

Die angedeuteten Möglichkeiten aus Anlaß des Lesens als Freizeitinteresse, seiner dominierenden Stellung bei den weiblichen Jugendlichen des erfaßten Personenkreises,

seiner bedeutenden bei den männlichen aufzuzeigen, ergibt sich zwangsläufig aus der Stellung des Lesens in der Reihe der Freizeitinteressen. Die Bedeutung des Lesens, die neben der Häufigkeit als Interesse, durch die Eigenschaft eines "geistigen" Interesses in der großen Zahl fortgesetzter körperlicher Betätigungen und Interessen in der Freizeit zu sehen ist, bleibt für die Stellung des Films in der Freizeit entscheidend.

Basteln - Handarbeiten - technische Interessen

Die unter dieser Bezeichnung zusammengefaßten Interessen in der Freizeit zeigen von der Intention ihrer Tätigkeit her das Bestreben fortgesetzter manueller Tätigkeit. Das technische Interesse ist mehr geschlechtsspezifisch und tritt in der Hauptsache bei den männlichen Jugendlichen auf.

Die Stellung des "Handarbeitens", der vergleichbaren Tätigkeit des Bastelns bei den männlichen Jugendlichen, ist besonders bei den weiblichen Jugendlichen als Interessenschwerpunkt hervortretend. Ein Grund dafür liegt in der Tatsache, daß sich die Mädchen dadurch Dinge (Bekleidungsstücke) fertigen können, die sonst aufgrund ihrer wirtschaftlichen Lage nicht erschwinglich wären.

Bei den Jungen trägt die Tätigkeit des Bastelns schon mehr den Charakter der Liebhaberei. Sie ist aber auch vom technischen Interesse stark geprägt. Als bedeutsam ist herauszustellen, daß an der speziellen Art der Technik als Mittel der Fortbewegung besonderes Interesse besteht. Der Gesichtspunkt, den eigenen Lebensbereich erweitern zu können, muß für den ländlichen Lebensraum hervorgehoben werden. Die Begrenzung der Motorisierung aus wirtschaftlicher Sicht der Jugendlichen des erfaßten Personenkreises, im besonderen bei der bäuerlichen Jugend, ist an anderer Stelle erörtert worden. Das Interessengebiet Technik ist beim erfaßten Personenkreis pädagogisch bedeutsam und auch mit dem Problem Film verbunden.

Spazieren - Wandern

Das Teilen dieser Interessen in die beiden Begriffe hat der Umstand verlangt, daß das Interesse körperlicher Bewegung mehr den Charakter der Erholung und des geselligen Zusammenseins beim Spazieren, den der Erweiterung des Lebensbezirkes beim Wandern trägt. Spazieren als eine besonders begehrte Tätigkeit in der freien Zeit tritt vorwiegend bei den weiblichen Jugendlichen auf. Dabei betrachten es die in anderen Berufen als der Landwirtschaft tätigen Mädchen unter dem Moment eines notwendigen Ausgleiches zur industriellen Arbeit - der Erholung. Die gleiche Beurteilung trifft für dieselbe Berufsgruppe der männlichen Jugend beim erfaßten Personenkreis zu.

W a n d e r n tritt in der Häufigkeit bei beiden Geschlechtern anteilmäßig schwächer in Erscheinung. Es ist nicht im Sinne des "auf Fahrtgehen" zu verstehen, sondern beschränkt sich auf die engere Heimat.

L i e b h a b e r e i e n hängen vor allem bei den männlichen Jugendlichen eng mit der beruflichen Tätigkeit zusammen. Sie sind für die Jungen aus dem bäuerlichen Bereich überwiegend Jagd, Kleintierzucht, Imkerei, aber auch Interessen wie Schachspiel, Zeichnen, Briefmarkensammeln, Schnitzen, Malen und Photographieren. Schnitzen, Schallplatteln, Segelflugmodellbau neben Fischen sind für die männlichen Jugendlichen aus anderen Berufen die hauptsächlichen Interessengebiete. Die Mädchen beider Berufsgruppen haben die Vorliebe für Schallplatten, Garten - und Blumenpflege, Zeichnen und Malen gemeinsam. Der Einfluß vom Beruf her wird bei den in der Landwirtschaft arbeitenden Mädchen durch die besondere Vorliebe für Kochen und Waschen sichtbar. Es ist bemerkenswert, daß sich das Übergewicht der Liebhabereien von der Berufstätigkeit her entwickelt. Es nimmt vielfach den Charakter an, Tätigkeiten als Liebhabereien zu bezeichnen, die bei geregelter Arbeitseinteilung in der Arbeitszeit erfüllt werden müßten.

Geselligkeit - Tanzen - Musizieren - Theater

Der Wunsch geselligen Beisammenseins zeichnet alle Jugendliche des erfaßten Personenkreises aus. Bei den Mädchen tritt er durch die Interessen in der freien Zeit des Tanzens besonders hervor. Für die Jugendlichen bäuerlicher Herkunft bedeutet Geselligkeit weitgehende Zusammenkunft im Ort und ist von dem Ausmaß der Arbeit bestimmt.

Musizieren, das neben dem Charakter des Geselligen, den des Bildenden, zum Teil auch den einer geistigen Beschäftigung trägt, ist bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises durchwegs mit sehr niedrigen Anteilen bei den Interessen der Freizeit vertreten. Dies ist pädagogisch bemerkenswert und auch im Zusammenhang mit unserem Problem Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule hervorzuheben.

Das Liedgut hat im Kulturleben der bäuerlichen Bevölkerung nicht nur die Eigenschaft der Geselligkeit, sondern in seiner Vielfalt der Formen entscheidend das Lebensgefühl bestimmt.Es erfüllte weitgehend die Funktion eines Kulturvermittlers. Wenn an diese Stelle mehr und mehr moderne Musik tritt, so kann davon das Verhältnis der Jugendlichen zu ihrem Beruf, zu dem Verhältnis moderner Kommunikationsmittel nicht unberührt bleiben.

Ebenso müssen die geringen Anteile an dem Interessengebiet Theater, das vorwiegend aktive Betätigung ausdrücken soll, bewertet werden. Abgesehen vom Wert der aufgeführten Theaterstücke, liegt in dem Moment geistig aktiver Betätigung ein pädagogischer Ansatzpunkt bei der Behandlung "moderner" Unterhaltung und seiner Bewertung durch die Jugendlichen.

Die Anteile an den geistigen Interessen blieben bei der bisherigen Betrachtung auf wenige beschränkt, haben durch eine nur kurze Beleuchtung der Verhältnisse erheblich an Wert eingebüßt.Die Aussage, daß die Freizeitinteressen in ihrer Verteilung wesentlich von der Arbeitswelt geprägt sind, darf in diesem kurzen Überblick noch am Beispiel des Interesses "Ausruhen" gezeigt werden.

Von der Arbeitssituation her, besonders bei den in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen, gehört ein langer Arbeitstag zu den Erscheinungen, die die Einstellung der Jugendlichen zu vielen Problemen entscheidend beeinflussen. Diese Erfahrungen gelten für die unterrichtliche Arbeit an der Landwirtschaftlichen Berufsschule ebenso wie für die in Verbänden und Vereinen mit unterrichtlich-bildendem Charakter. Die Verteilung nach Berufsgruppen zeigt in ihren vH-Anteilen aber ebenso, daß die berufliche Belastung der in Industrie und Handwerk arbeitenden Jugendlichen in einem Maße vorliegt, die es schwer werden läßt, Schwerpunkte beim erfaßten Personenkreis hinsichtlich des Vergleiches der Berufsgruppen, festzulegen.

Von dieser in kurzen Zügen skizzierten Darstellung der Interessen in der freien Zeit beim erfaßten Personenkreis aus, sind in der Folge die modernen Kommunikationsmittel zu bewerten. Der in dieser Weise erweiterte Lebensbereich der Jugendlichen läßt die Bedeutung des Films im besonderen hervortreten.

b) Film - Fernsehen - Rundfunk

Die wesentlichste Feststellung über das Verhältnis des erfaßten Personenkreises zu modernen Kommunikationsmitteln, Film - Fernsehen - Rundfunk ist zunächst, daß der Film bei den Freizeitinteressen, liebsten Freizeitbeschäftigungen die dominierende Stellung einnimmt.

Aus der Untersuchung im Jahre 1957 ergab sich bei einem vergleichbaren Personenkreis dieselbe Einordnung. Dies ist umso bemerkenswerter, als der Film in den vergangenen Jahren in vielen Ländern Europas, in den USA einen starken Rückgang an Besuchern aufzuweisen hatte. Die Entwicklung in Deutschland scheint ähnlich zu verlaufen. Dabei zeichnen sich heute schon nach den Angaben des SPIO regionale Unterschiede in den einzelnen Ländern des Bundesgebietes ab. An zwei Zahlen für die Höhe des Kinobesuches verdeutlicht,

ist die Tendenz abnehmender Kinobesuchszahlen erkennbar. Nach den Angaben der SPIO (32 a S.1) hat sich der durchschnittliche Kinobesuch/Jahr je Einwohner der Bundesrepublik von 15 im Jahre 1956 auf 12,2 im Jahre 1959 verringert. (Durchschnittszahlen 1960 sind bisher nur für die der Großstädte mit durchschnittlich 14,3 je Einwohner im Jahr bekanntgegeben) (32 b.S.10)

Bemerkenswert im Zusammenhang der Stellung des erfaßten Personenkreises zum Film muß ergänzend festgestellt sein, daß der Besucherrückgang 1960 besonders in den Städten über 100.000 Einwohner (mit 10,2 vH); weniger in Städten und Gemeinden unter 100.000 Einwohner (8,3 vH) im Vergleich zum Vorjahr von der SPIO registriert wird.(32 b S.8).

Für den erfaßten Personenkreis in seinem Verhältnis zum Film ist die Tatsache einer gleichbleibenden Haltung bedeutend. Sie kann nicht durch die geringere Versorgung des bäuerlichen Bereiches mit Fernsehgeräten im Vergleich zum städtischen erklärt sein. In dem Verhältnis zum Film müssen ganz spezifisch die Erwartungen, Verbindungen mit den Möglichkeiten der Geselligkeit, des Heraustretens aus einem mehr oder minder engen Lebensbereich, der Möglichkeit, neues Leben und neue Welten kennenzulernen, der Jugendlichen gesehen werden. Diese Erwartungen, die der Film nach wie vor geeignet ist zu erfüllen, bewahren ihm bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises trotz modernerer Kommunikationsmittel die bevorzugte Stellung, die er seit langem inne hat.

Für die Stellung, die Bedeutung des Films beim erfaßten Personenkreis ergibt sich ein im wesentlichen übereinstimmendes Bild wie es in "Kino und Jugend" (18 S.8) im Hinblick auf die künftige Entwicklung des Filmbesuchs bei Jugendlichen entworfen ist. Aus den begrenzten Möglichkeiten des Vergleiches zweier Untersuchungen aus dem Personenkreis der Landwirtschaftlichen Berufsschule über das Verhältnis Filmbesuch und seine Entwicklung im Hinblick auf den allgemeinen Besucherrückgang ist festzustellen, daß beim erfaßten

Personenkreis der Kinobesuch in seiner Höhe beibehalten wird.

Diese Feststellung gilt jedenfalls für den Zeitraum von drei Jahren (1957 - 1960) als gesichert . Für die künftige Situation des Films und seiner pädagogischen Bedeutung gilt die Feststellung als sehr wahrscheinlich, daß der Kinobesuch bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises durch die damit verbundenen Wünsche und Motive auch in der Zukunft beibehalten wird. Ob eine Erhöhung der Kinobesuche eintreten kann, ist in der vorgelegten Untersuchung in einem besonderen Abschnitt (5 "Der Wunsch, den Kinobesuch zu erhöhen" S.68) prospektiv darzulegen versucht worden.

Die eingangs getroffene Feststellung, daß der Film eine besonders bevorzugte Stellung innerhalb der in dieser Erhebung erscheinenden Kommunikationsmittel bei den Interessen des erfaßten Personenkreises einzunehmen vermag, ist durch seine Stellung innerhalb der gesamten Freizeitinteressen ganz wesentlich erweitert.

In der Rangfolge der Freizeitinteressen, bevorzugter Freizeitbeschäftigungen nimmt der Film bei den Jugendlichen einen beachtlich hohen Rang ein. Er liegt bei den Jugendlichen (L) in der ersten Hälfte, bei den Jugendlichen (F) im ersten Drittel der Rangfolge. Die Möglichkeiten des Verwirklichens der Interessen in der freien Zeit und ihr Zusammenhang mit der Nennung zeigen sich in der Unterschiedlichkeit der Rangfolge bei den Berufsgruppen. Die vH-Anteile zeigen dabei den Grad der möglichen Zuwendung. Sie liegen für die Jugendlichen aus dem bäuerlichen Bereich (Tabelle 24) in sehr großer Annäherung der bei der Erhebung " Jugend auf dem Land" (37 ,S. 185,186,187) festgestellten vH-Anteilen. Diese zeigen im AM. aus den vH-Anteilen bei Sonntagnachmittagbeschäftigung im Sommer und Winter, der Abendbeschäftigung im Winter bei "Jungbäuerin" 2,3 vH, "Jungbauer" 3,3 vH Anteilen für das Kino.

Trotzdem die vH- Anteile für den erfaßten Personenkreis der Landwirtschaftlichen Berufsschule mit 4 vH bei den

Jungen (L) und 3 vH für die Mädchen (L) höhere Anteile bei den Freizeitinteressen aufweist, liegen in der Untersuchung Muth (27S.322 T.9)dieAnteile mit49 vH "regelmäßigen Kinobesuchern (17 - 19 jährige) weit über den vH-Anteilen derselben Besuchergruppe dieser Untersuchung mit 22 vH (s.S.49).

Die Bedeutung des bevorzugten Ranges , der dem Film als Freizeitinteresse beim erfaßten Personenkreis zugesprochen ist, wird durch den Umstand erhöht, daß der Filmbesuch nicht nur eine außerhäusliche "Betätigung" ist, sondern aus der Reihe überwiegend körperlich-manueller Tätigkeiten als Anlaß geistiger Betätigung gesehen werden muß.

Das F e r n s e h e n vermag die Stellung des Films nur bei den männlichen Jugendlichen des erfaßten Personenkreises annähernd zu halten. Bei den weiblichen Jugendlichen sinkt es in der Stellung dem Film gegenüber weit ab. Die Untersuchung im Jahre 1957 mit dem vergleichbaren Personenkreis hatte ein für das Fernsehen im Verhältnis zum Film ungünstigeres Bild ergeben. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Fernsehen auf dem Lande "im Kommen" ist. Für das Verhältnis der Jugendlichen zum Fernsehen ist entscheidend, daß es "bequem und billig" für sie ist, nicht aber das erfüllt,was in Verbindung mit dem Film ausgesagt wurde.

Die ländliche Kinosituation mit ihren Schwierigkeiten , erhöhten finanziellen Belastungen und geringer Aktualität im Angebot von Filmen erhöht die Neigung zum Fernsehen beträchtlich. 1957 ergab sich bei den dort erfaßten Personenkreis aus der Landwirtschaftlichen Berufsschule, daß die Versorgung mit eigenen Geräten in der bäuerlichen Bevölkerung noch sehr gering war (1 vH der Mädchen,2 vH der Jungen hatten daheim ein Gerät) (Tabelle 24a). Die Möglichkeiten des Fernsehens lagen zu dieser Zeit - und aus den Erfahrungen der jetzigen Erhebungen gilt dies auch weitgehend bis heute - überwiegend im Mitbenutzen fremder Geräte. Die Gewohnheit "fernzusehen" trägt aus diesen Gründen nicht den Charakter des Regelmäßigen.

Als "gelegentliche" Teilnehmer am Fernsehen sind 1957 bei Jungen 23 vH, bei Mädchen 2o vH ermittelt. Fernsehen gilt bei 80 vH der Mädchen, 85 vH der Jungen in erster Linie für " interessant", bei 70 vH der Mädchen und Jungen für eine "gute Freizeitbeschäftigung", bei 50 vH für "lehrreich" und bei denselben Zahlen erschien die Bemerkung der Jugendlichen "bequeme Unterhaltung".

Die Gesamtzahlen der am Fernsehen teinehmenden Jugendlichen beim Personenkreis 1957 waren 25 vH bei den Jungen und 21 vH bei den Mädchen (Tabelle 24). Das eigene Fernsehgerät im Haus war zu dieser Zeit ein Merkmal "regelmäßigen"Fernsehens bei den Jugendlichen. Es kann mit großer Wahrscheinlichkeit für den erfaßten Personenkreis ausgesagt werden, daß das Fernsehen für die Jugendlichen nicht das Abwenden vom Film zur Folge haben wird. Vielmehr scheint festzustehen, daß der Film seine Position in den Interessen der Jugendlichen trotz aller Anfechtungen behauptet. Diese Tatsache beinhaltet, vor allem vom ländlichen Bereich gesehen, die Notwendigkeit pädagogischer Behandlung, die mit dem Hinweis auf die abnehmende Bedeutung des Films bei den Jugendlichen nicht abzutun ist.

Der R u n d f u n k darf als das für alle zugänglichen Kommunikationsmittel durch seine Verbreitung beim erfaßten Personenkreis gelten. Trotzdem sinkt der Rundfunk in der Bedeutung als Freizeitinteresse bei den männlichen Jugendlichen aus dem landwirtschaftlichen Bereich bis an das Ende der Rangfolge zurück, verschwindet bei den in anderen Berufen tätigen Jungen als Interessengebiet völlig. Nur bei den Mädchen steht er über Fernsehen. Die Erfahrungen aus der Untersuchung von 1957 haben gezeigt, daß die unterhaltenden Sendungen/Musik, besonders Schlager für diese Sonderstellung in der Beliebtheit ausschlaggebend sind. Daneben spielt der Rundfunk eine beachtenswerte Rolle als Schulfunk,wodurch das weitgehende Ablehnen kultureller Sendungen (nur 4 vH der Mädchen hatten in dieser Untersuchung dazu zustimmend geantwortet) etwas korrigiert wird.

Das fachliche Interesse der Jugendlichen kam bei den Mädchen in einer größeren Beliebtheit der Sendungen für die Hausfrau, Landfunk, zum Ausdruck. Bei dieser Untersuchung beruhte die Stellung des Rundfunks bei den männlichen Jugendlichen besonders auch in Sportsendungen. Diese scheinen nun weitgehend in Verbindung des Wortes mit dem Bild durch das Fernsehen übernommen worden zu sein und dürfen als mitverantwortlich für das Zurückgehen des Interesses der Jungen am Rundfunk betrachtet werden.

Für die Beziehung Rundfunk - Film als Interessengebiete bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises darf neben der technischen Überlegenheit des Films auch die seiner besonderen Anziehungskraft für die Möglichkeit des Ausweitens des Erlebens angeführt werden. Am Beispiel des Rundfunks in seinem Verhältnis zum Kinobesuch bei Jugendlichen ist zu ersehen, daß die Möglichkeit, die vorhandene Gelegenheit ein Kommunikationsmittel ohne Schwierigkeiten zu benutzen, nicht ausschlaggebend für die Bedeutung ist, die ihm die Jugendlichen zumessen.

Die Verteilung der Freizeitinteressen, der liebsten Freizeitbeschäftigungen zeigt eindeutig, daß dem Film beim erfaßten Personenkreis auch heute noch pädagogische Bedeutung zukommt. Diese Aussage soll im Untersuchen des verwirklichten Verhältnisses der Interessen, in Form der Freizeitbeschäftigung von einer anderen Grundlage aus überprüft und herausgestellt werden.

62 Die Freizeitbeschäftigungen

Ebenso wie die Interessen, sind die Tätigkeiten in der freien Zeit beim erfaßten Personenkreis in Form der offenen Frage, ohne das Vorgeben von Auswahlmöglichkeiten, zu erfassen versucht worden. Die daraus sich ergebenden Fragen statistischer Verwertbarkeit der Ergebnisse werden getrennt in einem besonderen Abschnitt aufgrund der Erfahrungen von dieser Erhebung her erläutert (Anhang S.157).

Das Auswerten der Ergebnisse auf die Frage nach der tatsächlichen Beschäftigung in der freien Zeit beim erfaßten Personenkreis hat eine Rangfolge ergeben, die in einer Übersicht nach der gültigen Einteilung in Geschlecht und Berufszugehörigkeit zusammengefaßt ist(Tabelle 25). Als Ergebnis des Vergleiches zwischen Freizeitinteressen - Freizeitbeschäftigungen ist festzustellen, daß sich die Rangfolge der Betätigungen der Jugendlichen beim erfaßten Personenkreis im Vergleich mit den Interessen im wesentlichen erhält. Der schon bei den Interessen besprochene Zusammenhang zwischen Möglichkeit des Verwirklichens und Vorhandensein von Interessen ist dabei erneut bestätigt. Der Einfluß des Lebensbereiches auf die Tätigkeiten der Jugendlichen gilt als gesichert. Er wird beim Betrachten der Freizeitbeschäftigungen allgemein, besonders aber im Zusammenhang mit dem Problem Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule nicht zu übersehen sein.

a) Tendenzen der Freizeitbeschäftigungen
(Vergleich zu Freizeitinteressen)

Die Neigung zu fortgesetzter manueller-körperlicher Tätigkeit in der freien Zeit bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises, die das wesentliche Kennzeichen der beruflichen Tätigkeiten bei allen, in dieser Untersuchung erfaßten Jugendlichen ist, wird erneut im Untersuchen der Freizeitbeschäftigungen bestätigt. Diese Übereinstimmung gilt beim erfaßten Personenkreis für beide Geschlechter und für alle Berufsgruppen. Darüber hinaus ist die Gleichartigkeit von Freizeitinteressen und - beschäftigungen für alle Berufsgruppen als wesentlich zu erwähnen und nicht zuletzt auf den Einfluß des ländlichen Lebensbereiches und seiner spezifischen Möglichkeiten, trotz der Unterschiede der Lebens- und Arbeitsbereiche der Berufsgruppen im einzelnen, zurückzuführen.

Unter dem Gesichtspunkt der Tendenz forgesetzter körperlicher Tätigkeit in der Freizeit kommt den Beschäftigungen besondere Beachtung zu, die eine Beziehung zu geistiger Tätigkeit sind.

Im Betrachten der Freizeitbeschäftigungen als Ganzheit, die auch nach den Erfahrungen mit den tatsächlichen, in ihrer Vielfalt des Auftretens und Ausübens übereinstimmen, bleibt das starke Übergewicht körperlich-manuellen Ausrichtens der Beschäftigungen beim erfaßten Personenkreis erhalten.

Durch das weitgehende Übereinstimmen von Interessen und Beschäftigungen in der Freizeit wird im Hinblick auf das pädagogische Problem Film-Landwirtschaftliche Berufsschuljugend eine eingehende Erörterung der Freizeitbeschäftigungen überflüssig. Der Versuch skizzenhaften Erläuterns bei den Interessen in der Freizeit gilt aufgrund des Übereinstimmens auch für diese. Soweit sich eine besondere Verbindung und Beziehung zu dem zu behandelnden Problem Film-Jugendliche des erfaßten Personenkreises ergab, darf sie bei den Freizeitinteressen und der Möglichkeit des Übertragens auf die Freizeitbeschäftigungen als hergestellt gelten.

b) Die Stellung der Kommunikationsmittel Film - Fernsehen - Rundfunk

Die dominierende Stellung des Films bei den Kommunikationsmitteln Film-Fernsehen-Rundfunk ist grundsätzlich bei den Freizeitbeschäftigungen - einer anderen Zielsetzung der Erhebung - erhalten geblieben.

Es ist bemerkenswert,daß sich die Stellung des Films bei den männlichen Jugendlichen in der Rangfolge der tatsächlichen Freizeitbeschäftigungen angehoben hat und sich ebenso, wie bei den weiblichen Jugenlichen (F) im ersten Drittel aller Freizeitbeschäftigungen befindet. Bei den weiblichen Jugendlichen aus dem bäuerlichen Bereich hat die schon bei den Interessen offenkundige Beliebtheit des Rundfunks mit 1 vH-Anteil vor dem Kino Stellung bezogen. Diese Tatsache ist von der Sicht der Höhe der Kinobesuche (6im Jahr), die als die niedrigsten beim erfaßten Personenkreis ermittelt wurden, von dem stärksten Wunsch nach erhöhtem Kinobesuch innerhalb der Berufsgruppen zu sehen, die die Diskrepanz zwischen

Wunsch und Möglichkeit des Verwirklichens des Kinobesuches haben offenkundig werden lassen.

Die Verteilung des Films als Anteil an den Freizeitbeschäftigungen entspricht bei den einzelnen Berufsgruppen, der Aufteilung nach männlichen und weiblichen Jugendlichen in ihren vH-Anteilen den festgestellten Unterschieden in der Höhe des tatsächlichen Kinobesuches. Die Abhängigkeit der vH-Anteile bei Interessen und Beschäftigungen in der freien Zeit von der "offenen Frage", die Zusammenhänge mit der Gesamtheit bei Interessen und Beschäftigungen und ihre statistische Verwertbarkeit, soll in den angeführten besonderen Abschnitt dazu, zu klären versucht werden (Anhang, S. 157)

Gemeinsames Merkmal bleibt für alle Jugendlichen des erfaßten Personenkreises , daß der Film auch bei den Beschäftigungen in der freien Zeit eine hervorragende Stellung einnimmt. Dies ist umso bemerkenswerter, als der Filmbesuch im ländlichen Bereich mit vielen Hindernissen und Schwierigkeiten verbunden ist und nicht als "bequeme" Freizeitbeschäftigung gelten kann. Zudem erfährt er aus der soziologischen, sozialen Betrachtung des erfaßten Personenkreises Beschwernisse, die sich bei vergleichbaren Personenkreisen nicht ergaben.

Darüber hinaus ist der Film nach der Freizeitbeschäftigung -Lesen- Ausgangs- und Ansatzpunkt notwendiger mit ihm verbundener geistiger Betätigung. Dieser Umstand erhält unter dem dargelegten Bestreben fortgesetzter körperlicher Tätigkeiten besonderes pädagogisches Gewicht.

Das F e r n s e h e n behält bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises in ihren Freizeitbeschäftigungen im wesentlichen den Rang, der ihm bei den Interessen in der freien Zeit zukam. Beim Betrachten des Fernsehens als Freizeitbeschäftigung in Verbindung mit dem Problem des Films bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule gelten im weiteren die Aussagen, die bei den Interessen abgegeben wurden.
Der deutliche Abstand in der Rangfolge des Fernsehens zum

Film bei der Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen erhöht die Wahrscheinlichkeit der Aussage, daß die mit dem Filmbesuch verbundenen Motive, die damit zusammenhängenden Beweggründe nicht vom Fernsehen als Freizeitbeschäftigung erfüllt werden können.

Der R u n d f u n k erfährt ebenso wie das Fernsehen keine weiter zu beachtende Verschiebung in der vergleichenden Rangfolge der Freizeitinteressen - Freizeitbeschäftigungen bei den erfaßten Jugendlichen. Die bei den Mädchen aus dem bäuerlichen Lebensbereich festgestellte Beliebtheit des Rundfunks, der Stellung mit einem vH-Anteil vor der Beschäftigung Kino, ist schon durch die tatsächliche Höhe des Kinobesuches und der besonderen Umstände bei dieser Berufsgruppe im wesentlichen geklärt. Für die Mädchen aus dem bäuerlichen Bereich darf in den tatsächlichen Freizeitbeschäftigungen eine gewisse Gleichwertigkeit von Film und Rundfunk angenommen werden. Es gilt als gesichert, daß dieser Umstand mehr durch die Gegebenheiten der Umwelt, als durch die eigene Neigung bedingt ist.

Die pädagogische Bedeutung des Films bei den Interessen und Beschäftigungen in der freien Zeit des erfaßten Personenkreises aufzuzeigen, soll als Zusammenschau der Zweiteilung der Untersuchung über die freie Zeit versucht werden.

63 Die Verteilung ausgewählter Freizeitinteressen und Freizeitbeschäftigungen

Welche Beziehungen beim erfaßten Personenkreis zwischen dem Kinobesuch (seiner Höhe) und ausgewählten Interessen und Beschäftigungen in der freien Zeit bestehen, ist durch das Untersuchen der Verteilung von diesen auf die gebildeten Besuchergruppen zu klären versucht.

Die Besuchergruppen gelten als Ausdruck eines in verschiedenen Graden verwirklichten Verhältnisses der Jugendlichen zum Film. Dieses Kennzeichen ist der Anlaß, daß Interessen und Beschäftigungen in der freien Zeit nach diesem Gesichtspunkt

untersucht werden. Der Grad der Verwirklichung des Kinobesuches ist geeignet, ein spezifisches Verhältnis zum Film auszudrücken. Aus diesem Anlaß gelten sie als die Größe, bei der unterschiedliches Verhalten in den notwendig herzustellenden Relationen zum Problem Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule sichtbar werden kann. Dieser Gesichtspunkt steht bei der Untersuchung der Beziehung Kinobesuch - Freizeitinteressen, Freizeitbeschäftigungen über den der aus dem Äußern des Interesses für das Kino eine Einteilung in Kinointeressierte, Nichtkinointeressierte vornimmt und von diesem Ausgangspunkt Freizeitinteresse und - beschäftigung untersucht.

Die Ergebnisse der Erhebung, die Verteilung von Interessen und Beschäftigungen in der freien Zeit bei den Jugendlichen im Zusammenhang mit dem Problem Film zu erfassen suchte, sind nach der vorgenommenen Zweiteilung des Untersuchens der Freizeit im Hinblick auf unser Problem in getrennten Übersichten (nach Interesse und Beschäftigung) zusammengefaßt (Tabellen 26 und 27).

Dabei erfährt die Aussage Bestätigung, daß in dem verwirklichten Verhältnis der Jugendlichen, im Grad des Verwirklichens auch das besondere Verhältnis als Interesse und Beschäftigung mit dem Film zum Ausdruck kommt. Die ansteigenden vH-Anteile der Besuchergruppen als Interesse und Beschäftigung mit dem Film bringen diese Tatsache analog mit dem tatsächlichen Kinobesuch zum Ausdruck. Diese Tendenz ist nicht durch die Erscheinung abgeschwächt, daß bei den Extremgruppen "häufig" niedrigere vH-Anteile als bei den Gruppen "regelmäßig" erscheinen können. Die geringe Zahl der Jugendlichen in diesen Gruppen macht sie für individuelle Abweichungen besonders empfindlich.

Die Erscheinung, daß die vH-Anteile sowohl bei der Verteilung der Freizeitinteressen als auch der Freizeitbeschäftigungen eine ansteigende Tendenz aufweisen, ergibt an dieser Stelle einen Ansatzpunkt für die Aussagen über die statitische Verwertbarkeit von Angaben (Anhang Seite 157).

b) Beziehungen zwischen Kinobesuch - ausgewählten Freizeitinteressen, - beschäftigungen bei den Besuchergruppen

Die Besuchergruppen zeigen in der Verteilung ausgewählter Freizeitinteressen und - beschäftigungen keine wesentlichen Abweichungen. Die Erhebungsergebnisse zeigen auf, daß die Häufigkeit der Kinobesuche nur bei dem Freizeitinteresse "Basteln" der männlichen Jugendlichen, bei "Handarbeiten" der weiblichen Jugendlichen einen Einfluß auf diese Tätigkeiten auszuüben vermag. Neigung und tatsächliche Beschäftigung nehmen bei diesen, vor allem als Interesse mit zunehmendem Kinobesuch ab(Tabelle 26,27). Die Beziehungen zu anderen Kommunikationsmitteln wie Fernsehen,Rundfunk sind durch die Höhe des Kinobesuches beim erfaßten Personenkreis nicht beeinträchtigt. Besonders die Freizeitbeschäftigung mit diesen Kommunikationsmitteln ergibt,daß zunehmender Kinobesuch auch in diesen Besuchergruppen ansteigende vH-Anteile aufweisen. Eine entscheidende Rolle dürfte dabei die Gelegenheit zum Fernsehen spielen, die für die einzelnen Jugendlichen in sehr unterschiedlicher Weise gegeben ist.

Lesen als Interesse und Tätigkeit in der freien Zeit zeigt eine leicht ansteigende Tendenz mit zunehmender Höhe des Kinobesuches bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises auf, erfährt durch den Kinobesuch ("verfilmte Bücher")häufig Anreiz.

Die Verteilung des Sports auf die Besuchergruppen bleibt im wesentlichen von der Höhe des Kinobesuches unbeeinflußt. Sport ist in der Erhebung unter dem Motiv körperlicher Betätigung und geselligen Zusammenseins zu betrachten. Diese Verbindung und Eigenart läßt keinen Widerstreit zwischen Sport und Kinobesuch aufkommen, wie es ausgesprochener Leistungssport etwa tun könnte. Bemerkenswert ist, daß die Jugendlichen ohne besonderes Freizeitinteresse sich vorwiegend in den Besuchergruppen mit niedrigem Kinobesuch finden. Dies stimmt mit der Erscheinung überein, daß auffallend viele

Jugendliche des erfaßten Personenkreises, die eine"Liebhaberei" als Freizeitbeschäftigung angeben, sich in den Gruppen mit hohem Kinobesuch befinden .

Diese Erscheinung, primär auf die Höhe des Kinobesuches zurückzuführen, geht an sehr wesentlichen Grundlagen vorbei. Grundlagen, die die besondere Situation der Jugendlichen von der Arbeitswelt her zu Voraussetzungen machen, die bei der Interpretation dieser Erhebungsergebnisse entscheidend sind. Im Versuch des Abgrenzens des erfaßten Personenkreises, bei anderen Fragen im Zusammenhang mit dem Problem Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule, mußte die Bedeutung der Arbeits- und Umweltsituation für diese Jugendlichen im Zusammenhang mit diesen Fragen hervorgehoben werden. Die Arbeitssituation, die im Ausmaß der Arbeitszeit oder von den besonderen Anforderungen der Berufe bei den meisten Jugendlichen dazu angetan ist, sie voll auszulasten, ist in verschiedenen Graden dieser Aussage verwirklicht zu sehen. Sie bedeutet für einzelne Jugendliche, daß neben der Arbeit praktisch keine Zeit für Interessen oder Beschäftigungen vorhanden ist. Dies bedingt grundsätzlich nicht einen Mangel an Interessen, sondern ganz einfach die Tatsache, daß es illusorisch ist, Interessen oder Beschäftigungen anzustreben, die zu verwirklichen die "Wirklichkeit" nicht zuläßt. Deshalb scheinen gewisse Schwankungen bei Interessen und Beschäftigungen in der Freizeit bei den Besuchergruppen des erfaßten Personenkreises nicht primär durch den unterschiedlichen Filmbesuch deutbar zu sein, sondern im Zusammenhang mit der Arbeitssituation, den speziellen Lebensbereich des Jugendlichen ihre eigentliche Klärung zu erfahren.

Bestehen bleibt,daß sich die besonderen Verhältnisse der Umwelt beeinflußend auf die Höhe des Kinobesuches dargestellt haben. Auf diesem Wege kann der Zusammenhang zwischen Freizeitinteressen, - beschäftigungen und Höhe des Kinobesuches beim erfaßten Personenkreis hergestellt werden.
Als pädagogisch bedeutsam wird herausgestellt, daß keine

wesentlichen Abweichungen bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises in der Beziehung zwischen ausgewählten Freizeitinteressen und - beschäftigungen und der Höhe des Kinobesuches aufgetreten sind, die primär ihre Ursache im Ausmaß des Filmbesuches hätten. Eine mehr auf die nächste Umwelt sich beschränkende Tätigkeit in der freien Zeit steht bei den Jugendlichen mit geringem oder keinem Kinobesuch fest.

Die Gründe dafür liegen zunächst mehr in der Umwelt mit ihren besonderen Bedingungen als in einer andersgearteten psychischen Grundhaltung des Jugendlichen innerhalb des erfaßten Personenkreises. Die Möglichkeit, daß sich die umweltbedingten Verhaltensweisen zu mehr oder minder festen Lebensgewohnheiten wandeln,liegt nahe.
Für das pädagogische Erforschen der Bedeutung des Films ist bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises zunächst ausschlaggebend, daß das Herstellen einer Verbindung zum Film fast ausnahmslos Anliegen aller Jugendlichen ist.Wo diesesBestreben nicht auftritt, gilt die obenangeführte Erklärung. Das Bedürfnis der Jugendlichen mit dem Film in Kommunikation zu treten, das durch die indviduellen Bedürfnisse, soziologische, soziale Gegebenheiten entsprechend vielgestaltig ist, bleibt das kennzeichnende Merkmal. Aus diesem Grunde wird die Erhebung das weitere Erforschen der Motive des Kinobesuches verfolgen, die die folgende Darstellung der pädagogischen Bedeutung des Films in der Freizeit wesentlich erweitert.

64 Die pädagogische Bedeutung des Films für die Freizeit der Jugendlichen

Beim Versuch des Aufzeigens von Interessen und Beschäftigungen beim erfaßten Personenkreis ergab sich ein Übergewicht der Betätigungen, die durch fortgesetzte physische Aktivität zu kennzeichnen sind. Vorwiegend körperliche Tätigkeit war das Merkmal,das vom Beruf der Jugendlichen her gilt. Aus diesem Grunde ist den Interessen und Beschäftigungen

in der freien Zeit besondere pädagogische Bedeutung beizumessen, die einen Ansatzpunkt geistiger Betätigung darstellen können.

In der Rangfolge der Freizeitinteressen, - beschäftigungen konnte der Film bei den hier erfaßten Jugendlichen eine bedeutende Stellung bei allen Berufsgruppen einnehmen. Diese Rangfolge ist beim erfaßten Personenkreis umso bedeutsamer, als sie als Ansatzpunkt geistiger Betätigung nicht nur aus dem gewohnten Arbeits- und Lebensbereich in ihrer Form herausfällt, sondern, weil der Film - Kinobesuch dazu angetan ist, den engeren Bereich zu verlassen, in dem die meisten der aufgezeigten Interessen und Beschäftigungen ausgeübt werden. Dies ist umso bedeutsamer, als die Welt des Films in ihrer Vielfalt sich besonders stark von der ländlichen Umwelt des erfaßten Personenkreises abhebt. Mit dem Kinobesuch verbinden sich außerdem die Motive der Jugendlichen, die bei anderen Kommunikationsmitteln wahrscheinlich nicht zu verwirklichen sind und die in einer gesonderten Darstellung darzulegen versucht werden.

Von dem Standpunkt der bisherigen Erhebung aus läßt sich die pädagogische Bedeutung des Films für den erfaßten Personenkreis zunächst als Ansatzpunkt geistiger Auseinandersetzung in vielfacher Sicht sehen. Der Film hebt sich dadurch zusammen mit anderen Kommunikationsmitteln von der Vielfalt der körperlichen Tätigkeiten als Interesse und Beschäftigung in der freien Zeit der Jugendlichen ab. Der Filmbesuch führt die Jugendlichen aus ihrer gewohnten Umwelt als Folge der Besonderheiten der ländlichen Kinosituation meist in andere Lebensbereiche. Die Konfrontierung mit ihm geschieht bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises überwiegend im schon erweiterten Lebensbereich, während etwa bei städtischen Jugendlichen diese zusammenfallen. Der Film bedeutet für den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises, vor allem für den aus bäuerlichen, die Möglichkeit enormer Ausweitung der bisher bekannten Lebensbezirke.

Für das Erforschen der pädagogischen Bedeutung des Films bei dem erfaßten Personenkreis ist zunächst bedeutsam, daß aus den

dargestellten soziologischen Gegebenheiten und den daraus sich ergebenden Besonderheiten der Jugendlichen dem Film gegenüber, die Notwendigkeit pädagogischer Behandlung in der Landwirtschaftlichen Berufsschule aufgezeigt werden kann. Wenn weitere soziologische Veränderungen im ländlichen Bereich als sehr wahrscheinlich gelten, so ist die Möglichkeit, bei einer geistigen Neuorientierung den Film beizuziehen, nicht von der Hand zu weisen. Dies gilt umsomehr, als sich traditionelle Gepflogenheiten im bäuerlichen Bereich bei dieser geistigen Umwa lung nur als bedingt wandlungsfähig erwiesen haben

An dieser Stelle kann nun auch die immer wieder gestellte Forderung der praktischen Pädagogik, verwirklichte Verhältnisse, Verhaltensweisen als Ausgangspunkt des Untersuchens und der pädagogischen Aussage zu machen, ergänzt werden. Ergänzt in dem Sinne, daß von der jetzigen Sicht unserer Erhebung aus der Einwand vieler Erzieher, ihre Schüler(innen) gingen nur wenig, ganz selten ins Kino und der Film hätte kraft dieser Erscheinung wenig Gewicht, stark an Bedeutung verliert.

Bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises gilt, daß nicht so sehr die Zahl der Kinobesuche für die pädagogische Bedeutung des Films gesehen werden kann, als die Möglichkeiten, di sich durch das Ausweiten eines, von der Arbeits- und Lebenswelt zweifellos eingeengten Lebensbereiches ergeben. In diesem Zusammenhang verliert die Höhe des Kinobesuches deshalb an Bedeutung, weil die Intensität des Erlebens in keiner Weise davon abhängig und die Möglichkeit der Information für die Lebensgestaltung von ihr weitgehend unbeeinflußt ist. Unter welchen Aspekten die Erweiterung des Erlebnisbereiches von ihnen gesehen wird, wird im folgenden Abschnitt dargelegt.

7) Die hauptsächlichen Motive des Filmbesuches und die Filminteressen

Die Erwartungen, die die Jugendlichen des erfaßten Personenkreises mit dem Filmbesuch verbinden, sind zahlreich und

vielgestaltig. Neben den durch die Entwicklung bedingten Unterschieden in den Forderungen an den Film zwischen Kindern und Jugendlichen, muß die besondere Arbeits- und Lebenssituation der Jugendlichen für die Erklärung dieser Erscheinung angeführt werden.

Besonders den Jugendlichen aus dembäuerlichen Bereich erscheint die Enge der Arbeits- und Lebenswelt in der Zeit der Pubertät mit dem Aufbrechen neuer Gefühle und Vorstellungen drückend. Die Umwelt der bäuerlichen Jugend zeichnet sich weitgehend durch Konstanz des Ablaufes ihrer Lebenserscheinungen aus. Im Vergleich zu der der städtischen Jugend fehlt ihr weitgehend der Charakter des Dynamischen und die Möglichkeit, wenn auch nur betrachtend, daran teilzunehmen. Die mitmenschlichen Kontakte vollziehen sich in der bäuerlichen Welt in engeren Grenzen und in festumrissenen Bahnen. Der Tagesablauf ist weitgehend gleichförmig. Es wechseln zwar die Arbeiten im Rhythmus des Jahres, doch bedeuten sie für den Jugendlichen vom gleichen Ort des Geschehens und der Verbindung mit denselben Personen weitgehend Gleichförmigkeit. Der Arbeitsort der bäuerlichen Jugend, die Natur, wird in seiner Wandlungsfähigkeit gegenüber den gleichbleibenden der berufstätigen städtischen Jugend als Vorteil betrachtet. Es bleibt zu beachten, daß die Einstellung des bäuerlichen Menschen zur Natur weitgehend von ökonomischer Sicht geprägt wird. Sie steht von daher im Gegensatz zu der mehr romantischen Haltung des Städters in der Naturbetrachtung. Für ihn ist Natur weitgehend Inbegriff für Weite und Freiheit, Freude und Erholung. Der Lebensbereich, den die Jugendlichen auf dem Lande in dieser Altersstufe kennen, ist begrenzter als der der städtischen Jugend.

In der Untersuchung über die Freizeitbeschäftigungen ist die Enge des Lebensbereiches, in der die meisten Freizeitbeschäftigungen geschehen, offenkundig geworden. In sehr vielen Fällen bleibt aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse die Kenntnis der Welt zeitlebens auf sehr

enge Bereiche beschränkt. Die Vielfalt von Natur und Lebensbereichen, die der durchschnittliche Erwachsene kennt, ist dem Jugendlichen dieser Altersgruppe nicht erschlossen.

Im Gegensatz dazu steht das starke Verlangen der Jugendlichen dieses Alters, die Welt kennenzulernen, sich neue Lebensbereiche zu erschließen und den bekannten Alltag zu verlassen. Diese letztlich in der seelisch-geistigen Entwicklung begründeten Motive, werden von den Jugendlichen an all die Mittel herangetragen, die diese Forderungen erfüllen können.

Neben dem Buch, der Zeitschrift, der Zeitung, dem Rundfunk erscheinen vor allem die Mittel geeignet, die der eigenen Vorstellung durch das Bild konkrete Darstellungen beifügen. Dies ist umso bedeutsamer, als die Jugendlichen aus dem bäuerlichen Bereich mehr zur Anschauung als zum abstrahierenden Denken neigen. Der ganze Lernprozeß der Kinder und Jugendlichen ist auch von der Berufsausbildung her auf das Abschauen und Lernen durch nachahmendes Tun abgestellt.

Diese umweltbedingten Gesetze der seelisch-geistigen und körperlichen Entwicklung greifen bis in das Jugendalter hinein. In Beziehung zu unserem Problem sind sie bei den Mitteln der Erlebnisausweitung von besonderer Bedeutung, die nicht allein durch das Anregen der Phantasie, sondern durch das Darstellen des Bildes, als Abbild der Wirklichkeit, dem Wunsch der Jugendlichen nach Anschaulichkeit entsprechen.

Der Film erfüllt in diesem Sinne weitgehend die Forderungen der Jugendlichen. Er ist dadurch besonders geeignet, die Wünsche nach Ausdehnung des Lebensbereiches zu erfüllen. Die Darstellung der Eigenart der Umwelt der Jugendlichen ist in verschiedenen Graden verwirklicht zu sehen. Die Jugendlichen aus dem bäuerlichen Lebensbereich, vor allem die in Wohngemeinden mit großer Entfernung vom Markt, Kleinstadt oder kreisfreier Stadt, weisen die dargelegten Begrenzungen in stärkerem Maße auf als die, die das Bestreben der Erlebnisausweitung in vielfältiger Form

durch günstige Lage des Wohnortes zu größeren soziologischen Gebilden verwirklichen können.
Die pädagogische Bedeutung, die der Film als Vermittler des Ausweitens des bisher bekannten Lebensbereiches erlangt, ist nicht zu übersehen.
Die Forderungen, die die Jugendlichen des erfaßten Personenkreises an den Film stellen, sind auch unter diesem Gesichtspunkt entstanden. Die von den Jugendlichen angewandten Formulierungen in der Zusammenstellung der Ergebnisse (Tabellen 28, 29) blieben bewußt erhalten. Aus der zusammengefaßten Zahl der Forderungen an den Film lassen sich von ihrem Inhalt her zwei Hauptmotive bilden:

Der Film soll die Möglichkeit schaffen, aus dem Alltag herauszukommen (ihn zu vergessen).
Der Film soll neue Lebensbereiche erschließen, durch ihn will man das "wirkliche" Leben kennenlernen.

Diese beiden Motive stehen eindeutig unter dem Bestreben des Jugendlichen, den bisherigen Lebensbereich zu vergrößern. Ihre gegenseitige Verflechtung ist eng.

71 Das Motiv: Heraustreten aus dem Alltag

Wie einschneidend die besondere Umwelt der bäuerlichen Jugend, die der werktätigen Jugendlichen auf dem Lande im erweiterten Sinne sich auswirkt, ist in der Erhebung an vielen Stellen offenkundig geworden. Zunächst ist das Motiv des Verlangens nach dem Heraustreten aus dem gewohnten Alltag von der dargelegten besonderen Umwelt zu sehen. Diese bekräftigt das durch die Entwicklung bedingte Verlangen nach Abwechslung, nach Dynamik in starkem Maße.

Die Motive für das Verlassen des Alltags zeigen sich bei dem erfaßten Personenkreis in der Forderung nach spannenden (erregenden) Filmerlebnissen, nach Heiterkeit, Unterhaltung (auch durch ernste Filme) im Filmgeschehen.

a) Forderung: "spannend"

Diese Forderung tritt bei allen Jugendlichen des erfaßten Personenkreises eindeutig als die stärkste hervor. Sie ist bei den in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen (56 vH bei Jungen, 55 vH bei Mädchen) stärker als bei den aus anderen Berufen (Jungen 51 vH, Mädchen 50vH) (Tabelle 28).

Das Auswerten der Begründungen der Motive zeigt, daß das in der Formulierung eindeutig erscheinende Motiv sehr verschiedenen Vorstellungen entspricht. Das Gemeinsame liegt in dem, das der Jugendliche auch in den Abweichungen ausdrückt:

Der Film soll die Gelegenheit geben, sich voll und ganz in die Handlung einzuleben und eben auf diese Weise die Möglichkeit schaffen, aus dem "gewohnten Alltag" herauszutreten. Die Forderung nach einer spannenden Filmhandlung muß als Grundforderung der Jugendlichen gelten. Die Variationsbreite ist groß.

"Spannend" meint zuerst ein Filmgeschehen, das nicht nach schon bekannten Schablonen abläuft. Zu Beginn des Filmes wollen die Jugendlichen nicht mit großer Wahrscheinlichkeit das Ende voraussagen können.

"Möchte alles nicht schon am Anfang wissen"(wL 21/14 s).

Spannender Verlauf ist für die Jugendlichen notwendig,um nach anstrengender Arbeit und weiten Wegen zum Kino im abgedunkelten und warmen Vorführraum nicht einzuschlafen.

"Spannend, sonst schlummere ich ein" (mL 126/15 s).

Daneben wird aus wirtschaftlichen Überlegungen dieselbe Forderung an den Film gestellt:

"Spannend, weil man für sein Geld etwas sehen will"(wl 491/14s).

Ganz allgemein verbindet sich mit der Forderung nach"Spannung" des Filmgeschehens auch die der möglichen Zuwendung:

"Damit man auch im Film dabei sein kann und nicht schon wieder ans Ende denkt,damit man nicht umsonst geht"(wF 518/15g).

Dazu kommt, daß die Tiefe des Erlebens weitgehend von der Forderung nach Spannung abhängt. Die Möglichkeiten nicht nur im Augenblick vom Geschehen beeindruckt zu sein, sondern "später etwas davon zu haben" klingen in vielen Begründungen an.

"Spannend, weil ich etwas mitdenken kann und nicht nur anschauen" (wF 769/16 s).
"Weil man nicht so leicht vergißt" (wL 336/16 s).
"Spannend weil mich da der Film ganz in Anspruch nimmt" (wL 65/14
"Damit ich danach über den Film grüble" (mL 515/14 g).

Die Forderungen einer spannenden Filmhandlung erreicht bei allen Jugendlichen des erfaßten Personenkreises in der Altersgruppe der 15 jährigen (im Alter von 15 - 16 Jahren) einen Höhepunkt (Tabelle 28). Der Rückgang dieses Anspruches ist besonders bei den in anderen Berufen tätigen Jungen deutlich. Der vH-Anteil sinkt von maximal 69 vH auf 37 vH. Bei allen Jugendlichen erreicht der Endstand der Forderung "spannend" nicht mehr die Ausgangsposition bei der Altersgruppe der 14 jährigen. Die Erklärung für diese Entwicklung muß in der Zuwendung zu anderen Forderungen an das Filmgeschehen mit zunehmendem Alter gesehen werden. Bei den männlichen Jugendlichen (F) wird der festgestellte erste Sättigungsgrad mit 15 Jahren im Filmbesuch, der bei der Untersuchung der Häufigkeit des Kinobesuches festgestellt wurde, erklärend hinzugefügt.

Mit zunehmender Anzahl der Kinobesuche steigt die Forderung "spannend" bei allen Jugendlichen des erfaßten Personenkreises an (Tabelle 29). Bemerkenswert ist, daß auch die Besuchergruppe " nie", die keine, oder aufgrund ihrer bisherigen Kinobesuche (Siehe Gruppe der noch "nie im Kino gewesen" 3 fast keine Filmerfahrung aufweist, die Forderung "spannend" aufstellt. Ergänzende Gespräche mit Jugendlichen dieser Besuchergruppe zeigen, daß dieses Verlangen teilweise aus den Erfahrungen mit Unterrichtsfilmen hergeleitet ist oder sich auf den höchstens zweimaligen Kinobesuch, auf das ganze Lebensalter bezogen, stützt. Aber auch in Fällen völliger Abstinenz vom Kino wird diese Forderung an den Film gestellt.

Dabei liegen die Begründungen in der hypothetischen Aussage, daß bei einem Filmbesuch das Verlangen nach"Spannung" erfüllt werden müsse. Dies besonders im Sinne einer Abwechslung vom alltäglichen Geschehen und der Möglichkeit, das Filmgeschehen besser verstehen zu können.

"Daß es nicht immer so langweilig wäre" (wL725/14 n).
"Spannend damit auch einmal etwas Aufregung ist" (mL 347/16n).
"Damit ich überhaupt etwas verstehet" (wF 5o1/14n).

Grundsätzlich müssen die entwicklungsbedingten Unterschiede zwischen Kindern und Jugendlichen in den Forderungen an den Film für das Auftreten verschiedener Erwartungen dem Film gegenüber zur Erklärung dieser Erscheinung herangezogen werden. Dieses unterschiedliche Verlangen tritt auch dann auf, wenn kein verwirklichtes oder jedenfalls sehr geringes Verhältnis zum Film vorliegt.

Diese Erklärung kann sich grundsätzlich auf die Aussagen über das "Verhältnis der Älteren Jugendlichen zum Film" in "Jugend und Spielfilm" stützen (19). Dort wird festgestellt,daß bei der Einstellung der älteren Jugendlichen dem Film gegenüber "die durch die Persönlichkeit des Zuschauers (Individualität, Typus, soziale Herkunft, Bildungsgrad) bedingten Unterschiede sehr viel maßgebender als bei den Kindern in der Vorpubertät" sind (a.a.O.,S. 52).

Zunehmender Kinobesuch ist ein Kennzeichen der Wandlung des Begriffes "spannend" bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises.Trotz individueller Abweichungen lassen sich gemeinsame Züge erkennen.

Jugendliche mit wenig Filmerfahrung übertragen das spannende Moment der Handlung auf die verschiedensten Filmarten. Dabei ist bezeichnend, daß aus der Sicht der Erwachsenen, auch der filmerfahrenen Jugendlichen, viele Filmtypen dafür ausscheiden.

"Der Film muß sehr spannend sein, z.B. Försterliesl war sehr spannend, solche sehe ich am liebsten" (wL 886/15s).

"Spannend und doch einen guten Sinn, z.B. wie es in den Bergen ist (Bergfilm)" (wL 169/16s).

Von dieser Sicht aus ist bei den Filminteressen die Stellung bestimmter Filme zu sehen. Filmhandlungen, die beim Erwachsenen als alltäglich, unwirklich oder kitschig gelten, kann der Jugendliche durchaus mit Spannung erleben. Die große Beliebtheit der Heimatfilme bei Mädchen beider Berufsgruppen (Tabelle 30) ist auch auf diese Erscheinung zurückzuführen.

Häufiger Kinobesuch verändert die Ausrichtung des Motivs "spannend" und verbindet es mit den Filmarten, denen nach allgemeiner Auffassung dieser Charakter zugesprochen wird. Dabei spielt die Zugehörigkeit zum Geschlecht eine ebenso bedeutende Rolle wie die der Berufszugehörigkeit. Bei den Filminteressen lassen sich auf diese Weise bei den Mädchen in anderen Berufen als der Landwirtschaft wesentlich mehr Ansätze des Übertragens der Forderung nach "Spannung" auf ganz bestimmte Filmarten feststellen, als bei den aus der Landwirtschaft kommenden Mädchen.

"Spannende Filme, Kriminaler mit einer Grenze nicht zu grausam (wF 575/15g).
"Abenteuerfilm damit ich die Sorgen vergesse" (wF 418/16r).
"Kriminal und Wild-Westfilme, sonst ist das Ganze halb so gut" (wF 601/16h).

Bei den männlichen Jugendlichen verbindet sich das spannende Moment der Erwartung an den Film sehr bald mit konkreten Vorstellungen der dafür geeigneten Filmtypen. Dies kommt auch bei den Filminteressen bei beiden Berufsgruppen zum Ausdruck (Tabelle 30). Kriegsfilm, Abenteuer-(einschließlich Wild-Westfilme) liegen bei beiden Berufsgruppen an der Spitze. Der Kriminalfilm folgt mit geringen Unterschieden.

In vielen Fällen wird die Forderung nach spannendem Filmgeschehen mit Nennung der Filmtypen begründet. Nur wenige der männlichen Jugendlichen erachten es für notwendig, eine Erklärung hinzuzufügen.

"Wild-West. und Kriegsfilme. Spannung haben ist am schönsten" (mL 516/14n).
"Nur spannend, sind sonst ein Quatsch - Kriegsfilme"(mL 72/15g).

"Ausschließlich Wild-Westfilme" (mF 468/14g).

Diese Verbindung des spannenden Filmgeschehens mit ganz wenigen Filmtypen ist für die bei den Altersgruppen der 14 und 15 jährigen am meisten zutreffend. So weisen die vH-Anteile der männlichen Jugendlichen bei den Abenteuerfilmen in der Altersgruppe der 14 jährigen die höchsten vH-Anteile auf, die mit zunehmendem Alter absinken (Tabelle 30)

Bei den 16 jährigen scheint sich eine Verlagerung des "spannenden" Momentes von der Begrenzung auf die erstgenannten Filmtypen auf andere zu ergeben. Dies geschieht unter dem Anklingen der Forderung nach Kennenlernen der eigentlichen Wirklichkeit.

"Spannend und zugleich lehrreich" (mL 600/16g).
"Erregende Kriegsfilme um Menschen zu verstehen"(mL 106/15r).

Mit zunehmendem Alter kristallisieren sich aus der Vielzahl der Jugendlichen mit der Forderung "spannend" die Jugendlichen heraus, die die gesteigerte Form des Erregenden als einen notwendigen Ausgleich zum Alltag fordern. Dabei läßt sich beim erfaßten Personenkreis über die individuell bedingten Unterschiede hinaus erkennen, daß es die Jugendlichen sind, die dem Film ein starkes Maß an Zuwendung schenken. Der Aspekt des Ausgleiches von Filmbesuch zur Berufstätigkeit tritt besonders hervor.

"Abenteuerfilme weil man da nach der Anstrengung mitfühlt" (wF 942/16r).
"Sehr spannend, nur das gefällt mir" (mL 386/16r).
"Wenn nicht aufregend, interessiereich mich nicht"(mL 29/16r).

Diese Angaben kommen in der Erhebung überwiegend von den Jugendlichen mit hohem Kinobesuch. Man muß von daher einen gewissen Grad an Filmerfahrung voraussetzen, der eine ausgesprochene Distanz zu den bisher genannten Forderungen nach spannendem Filmgeschehen ausdrücken soll. Die Jugendlichen suchen nun bewußt starke Formen der Spannung. In Gesprächen mit ihnen über diese Erscheinung ist ersichtlich, daß die Fähigkeit "des Vertragenkönnens" d.h. erregende Filmhandlungen mit echtem oder gespielten Gleich... aufzunehme

aus der bisherigen Filmerfahrung hergeleitet wird. Die Erklärung dieses Momentes nach gesteigerter Spannung teilt sich auf. Ein Grund liegt in der Gewöhnung an spannende Filmhandlungen durch häufigen Kinobesuch. Zum anderen erreicht das Zeigen der eigenen Kraft gegenüber Kameraden eine bedeutende Stellung.

Grundsätzlich ist die Steigerung der Erlebnisform des "spannenden" Filmgeschehens bei beiden Geschlechtern zu finden. Es tritt bei Mädchen weniger stark als bei Jungen auf, doch finden sich auch bei den Mädchen eifrige Vertreterinnen des "starken" Films. Der größere Anteil liegt dabei bei den in anderen Berufen als der Landwirtschaft tätigen Mädchen. Dies kann in der Untersuchung von den abweichenden tatsächlichen Kinobesuchszahlen und von den unterschiedlichen Anteilen an den einzelnen Besuchergruppen erklärt werden. Einen bedeutenden Einfluß üben die Arbeitsverhältnisse (Akkordarbeit, Fließbandarbeit) der in anderen Berufen tätigen Mädchen auf diese Erscheinung aus. Diese ist nicht nur in der erhöhten Zuwendung zum Film zu sehen, sondern auch in der Forderung nach erhöhter "Spannung" im Filmgeschehen gegeben. Wesentlich ist weiter, daß bei diesen Mädchen der Kontakt zum anderen Geschlecht und der gemeinsame Kinobesuch größer ist.

Bei den Jungen sind die Vertreter dieser Forderung nach gesteigertem Filmerleben der Anteil, der sich über die Maximalhöhe bei der Altersgruppe der 15 jährigen bei beiden Berufsgruppen zu der Forderung "spannend" in der Altersgruppe der 16 jährigen erhält. In der Altersgruppe der 16 jährigen männlichen Jugendlichen sind vorwiegend die vertreten, die das Moment der "Spannung" in dieser speziellen Weise entwickelt haben oder bei denen es aufgrund der individuellen Neigung von vorneherein besteht.

Die Begründungen sind knapp formuliert und die Sache mit dem Hinweis begründet:

"Kriminelle Filme sind eben spannender als andere"(mF 631/16h).
"Erregende Kriminalfilme weil geschossen und gemordet wird" (mF 690/16h).
"Wirklich aufregende Kriegsfilme" (mL 536/15r).
"Starke Kriminalfilme in ihnen ist enthalten,was ich vom Film wünsche" (mL 644/16h).

Diese Verlagerung wirkt sich auch bei den Filminteressen der Jugendlichen aus, die das spannende Moment in gesteigerter Form für das Filmgeschehen fordern. Auf diese Weise entwickelt sich das Filminteresse, das zunächst in vielen Filmtypen (Heimatfilm, Gebirgsfilm, Liebesfilm) bei den Jugendlichen zu erkennen war, eindeutig zu "harten"Filmen . Dabei kommen vom Angebot der ländlichen Filmtheater vor allem Kriminalfilme und "starke" Kriegsfilme in Frage.

"Aufregend wie Hunde wollt ihr ewig leben" (wF 348/16r).
"Sehr spannend,es muß immer sehr viele Tote geben"(mF 226/16r). (Strafbataillon 999).

Für den Vorzug, den vor allem der Kriegsfilm genießt, muß auch die Forderung der Jugendlichen nach dem "wirklichen Leben" erklärend hinzukommen.

"Spannende Kriegsfilme, da ist Wahrheit dargestellt und um Menschenschicksale zu verstehen" (mL 615/14r).

Die pädagogische Bedeutung der Forderung nach spannenden Filmen zeigt in der dargelegten Form des Auftretens und des Entwickelns die Notwendigkeit verschiedener Betrachtung. Zunächst ist der Film geeignet, eine alterstypische und umweltbedingte Forderung der Jugendlichen des erfaßten Personenkreises nach "spannendem" Erleben zu erfüllen. Dieses Verlangen ist von der geschilderten Arbeits- und Lebenssituation her im besonderen gegeben. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert,daß sich die Forderung nach Spannung in den verschiedensten Filmtypen erfüllen läßt.

Die Entwicklung zu einer stärkeren Form des spannenden Motives ging bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises auf der Grundlage einer gewissen Gewöhnung vor sich. Diese Aussagen bestätigen die Zugehörigkeit dieser Jugendlichen zu Besuchergruppen mit hohem Kinobesuch.

Daneben besteht diese Erscheinung aufgrund individueller Ansprüche. Bei den Jugendlichen nimmt der Film eine völlig andere Stellung ein wie im erstgenannten Fall.

Das Filmgeschehen wird in bewußter Weise von den Jugendlichen als Möglichkeit der Steigerung des Erlebens betrachtet. Dabei ist bemerkenswert, daß sich diese Entwicklung nicht nur vorwiegend bei den männlichen Jugendlichen zeigte, sondern auch auf Mädchen erstreckt. Diese gehören beim erfaßten Personenkreis überwiegend zur Berufsgruppe der in anderen Berufen tätigen Mädchen. Die wahrscheinlichen Einflüsse der Umwelt und Besonderheiten in der Unterscheidung von den Mädchen, die in der Landwirtschaft arbeiten, ist dargelegt.

Für die pädagogische Bedeutung dieses Motives in der gesteigerten Form von "spannend" ist das Einengen der Filminteressen durch die Jugendlichen nicht zu übersehen. Dabei kommen "harte" Kriegsfilme und "erregende" Kriminalfilme bevorzugt in Frage. Daneben zieht der "thriller" in das Filmangebot der Kino auf dem Lande ein (besonders in Spät-vorstellungen).

b) Forderung "heiter" ("ernst")

Das Verlangen nach Heiterkeit liegt bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises nach der Grundforderung "spannend" an zweiter Stelle der Motive des Kinobesuches. Die Umwelt der Jugendlichen im bäuerlichen Bereich ist durch eine ernste Grundhaltung gekennzeichnet. Im Zusammenleben der Familie herrscht kein heiterüberschwenglicher Ton. Der Ablauf des bäuerlichen Jahres und seine Arbeitsanforderung lassen es nicht zu, daß die Jugendlichen allzusehr "Festen" oder einer heiteren Umwelt begegnen. Die mitmenschlichen Kontake vollziehen sich mehr in einer distanzierten Form. Die Kinder auf dem Lande erfahren aufgrund der starken Arbeitsbelastung in der Regel weniger Zuwendung als die in der Stadt, besonders der bei den "gehobenen" Schichten.

Diese Darstellung darf nicht den Eindruck erwecken, daß die Jugendlichen das Filmerleben unter dem Aspekt des Ersatzes für Entbehren an Heiterkeit betrachten. Vielmehr soll sie dartun, daß die Jugendlichen dem Film mit einer durch die Umwelt erworbenen Haltung begegnen, die von einem gewissen Ernst geprägt ist. Auf der anderen Seite ist zu beachten, daß individuelle Bedürfnisse nach Heiterkeit von dem Lebensbereich der Jugendlichen her in der Regel nicht erfüllt werden.

Die Anteile für das Motiv des Kinobesuches "heiter" liegen für die Anteile der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen (Jungen 22 vH, Mädchen 36 vH) niedriger, als die bei den in anderen Berufen tätigen (Jungen 28 vH, Mädchen 42 vH) (Tabelle 28). Die vorhergehend dargelegte Eigengesetzlichkeit der bäuerlichen Umwelt zu dieser Frage ist für diese Erscheinung nur zum Teil Erklärung. Bei den Jugendlichen, die in der Landwirtschaft tätig sind, ist die ökonomische Überlegung für den Kinobesuch mit entscheidend. In Gesprächen wird offenkundig, daß diese Jugendlichen das "Spannende" im Filmgeschehen als bessere Abwechslung zur eigenen Welt betrachten als das "Heitere".

Als gemeinsames Verlangen aller Jugendlichen ist herauszustellen, daß durch den lustigen Film ein Gegengewicht zum "Werktag" herzustellen ist. Der häufige Grund für dieses Motiv ist die damit verbundene Möglichkeit, sich ohne Rücksicht auf die Umwelt ganz einfach "auslachen" zu können.

"Damit ich mich wieder einmal auslachen kann" (wL 407/14a).
"Damit man nicht so still ist, damit man sich wieder richtig auslachen kann" (wF 342/16g/.
"Möchte immer gern scherzen, lachen und singen"(wF 278/15r).
"Weil ich auch lustig bin" (mL 43/14s).
"Lustig, will nach Herzenslust lachen" (wL 768/16g).

Dieses Bedürfnis einer individuellen Grundhaltung der Jugendlichen kann in vielen Fällen vorwiegend im Kino erfüllt werden. Es trägt zunächst nicht den vordringlichen Charakter des Versuches, die Umwelt zu vergessen; vielmehr

den, ein aufgestautes Verlangen zu erfüllen.

Bei dem lustigen Filmerleben , einen Ausgleich mit dem alltäglichen Lebensbereich herzustellen, ist ein Teil des Gesamtbegriffes "lustig".

"Lustig, weil Entspannung fürs ernste Leben" (wL/269/15s).
"Bei lustigen Filmen vergasse ich die Sorgen des Alltags" (wL 961/14s).
"Damit man nach allen Arbeiten wieder eine gute Stimmung hat" (wL 507/15s)
"Lustig, denn sonst brauch ich in gar kein Kino gehen,weil traurig sein kann ich zuhause auch" (wF 512/15g).
"Ich suche im Kino Entspannung und Aufheiterung (wF 563/15g).
"Der Film soll etwas lustiges und freundliches zeigen und anders sein wie zu hause" (mL 55/14s).
"Lustig damit sie einen aufheitern" (mF 154/15r).

Das Verlangen nach Aufheiterung durch den Film trägt auch den Charakter der Forderung einer nachhaltigen Wirkung. Die durch den Film gewonnene Hebung des eigenen Lebensgefühles soll den gewohnten Alltag auf diese Weise in einem mehr heiteren Bild erscheinen lassen.

Nun stößt aber gerade diese Möglichkeit auf starke Schwierigkeiten von der Lebens- und Arbeitswelt her. Die Kluft zwischen dem Filmgeschehen und dem Alltag ist bei vielen Jugendlichen so groß, daß das Überbrücken auf diese Weise von ihnen überhaupt nicht hergestellt werden kann. Diese Haltung ist besonders bei den Jugendlichen aus dem bäuerlichen Bereich aufgrund der eingangs geschilderten Umstände zu beobachten. Hinzu kommt die den werktätigen Jugendlichen eigene reale Lebenshaltung, die Heiterkeit nicht unter der im Film dargestellten Weise sehen kann.

Das Motiv des Kinobesuches unter dem Verlangen nach ausschließlicher Heiterkeit entspricht überwiegend einer individuellen Haltung.
Unter der vorgenannten Betrachtung ist bei den Mädchen der Übergang des heiteren zum ernsten Filmgeschehen verständlich. Diese Überleitung ist in den Formulierungen der Mädchen zum Verlangen nach heiterem Filmerleben angebahnt.

"Etwas zum lachen und auch nachdenken" (wL 471/15g).
"Nicht nur lustige Filme, auch traurige Filme liebe ich" (wL 70/15s).

Diese noch unentschiedene Haltung wird in den Formulierungen eindeutig:

"Filme sollen einen tiefen Ernst haben wie unser Leben" (wL 1045/16g).

Das ernste Moment des Filmgeschehens soll in der Hauptsache die Anklänge zum eigenen Lebensbereich herstellen, nicht nur eine"unwahrscheinliche" Handlung über die wirklichen Möglichkeiten der Umwelt geben.

"Ich mag ernste Filme aus einfachen Leben vor allen müßten sie sittlich sein" (wL 930/16s).

Überdies ist das "ernste " Filmgeschehen in der Lage,besonders die Mädchen anzusprechen:

"Traurige Filme, am liebsten sind mir solche, die mich gleich zum heulen bringen" (wL 312/15r).

Die Entwicklung vom "heiteren" zum Gegenpol "ernsten" Filmgeschehen tritt ausschließlich bei Mädchen auf. Die Forderungen bei den Mädchen(F) gehen stärker in die Richtung "der Wirklichkeit" entsprechend .

"Nicht so lustige Filme - mehr wie es im wirklichen Leben vorgeht" (wF 710/16s).

Bemerkenswert ist, daß sich das Verlangen nach heiterem Filmgeschehen nicht auf die Filmarten beschränkt,die von der Anlage her diesem besonders entsprechen können. Die Jugendlichen sehen das heitere Moment vielmehr auch außerhalb des Lustspieles.

"Heimatfilme sind lustig und sehe sie deshalb besonders gerne" (wF 2/14g).
"Lustige Liebesfilme weil davon habe ich etwas (wL 956/14s).
"Schlagerfilme sind lustig und geben Ablenkung vom täglichen Leben" (wL 488/14g).

Die Ablehnung des ausgesprochenen Lustspieles scheint bei den Jugendlichen wesentlich durch die übersteigernde Form der Darstellung begründet. Bei den Filminteressen konnte das Lustspiel mit seinen Anteilen in der Verteilung nur bei den Mädchen im ersten Drittel Platz finden. Bei den Jungen fällt es bis in die Mitte der Rangfolge zurück (Tab.30).

Die nicht erfüllte Forderung beim Lustspiel nach der Übereinstimmung mit der Wirklichkeit, oder zumindest eine Annäherung an diese, kann bei vielen Jugendlichen nicht mehr Heiterkeit auslösen. Die Möglichkeit, über groteske Situationen zu lachen, scheint - abgesehen vom individuellen Stand der Entwicklung- mehr auf die jüngeren Jugendlichen beschränkt zu sein.

"Lustspiele, weil ich viel lachen muß über die Dummheit eines Mitspielers" (mL 146/14g).

Abgesehen von der Abneigung, die durch die Entwicklung bestimmt ist, macht sich der Einfluß der Umwelt bemerkbar.Als Grund für die Ablehnung des Lustfilms wird häufig angeführt:

"Sonst möcht ich immer fröhlich sein und das kann ich nicht" (wL 462/14g).
"Lustspielfilme lehne ich ab, weil sie mir kitschig vorkommen und weil sie für mich nicht passen" (wL 315/15g).
"Weil es immer dieselben blöde Witze sind" (wL 837/16r).

Die Diskrepanz zwischen Darstellung und "möglicher Wirklichkeit" macht den Jugendlichen am wenigsten aus, denen der Filmbesuch von ihrer Veranlagung her zu Heiterkeit am meisten entspricht. Die Mehrzahl der Jugendlichen des erfaßten Personenkreises scheint aber eine reale Lebenshaltung zu besitzen. Sie vermißt das Fehlen einer echten Handlung am meisten und sieht solche Formen des Films, in denen ein Wechsel zwischen lustigem und heiterem Geschehen vorkommt, am liebsten. Dabei erhöht sich die Glaubwürdigkeit des Filmgeschehens im Vergleich mit dem "wirklichen Leben".

In der Erhebung ist festzustellen, daß der Heimatfilm in seiner Beliebtheit, vor allem bei Mädchen,weitgehend auf die Erfüllung dieser Forderung zurückgeführt werden kann- Daneben erhalten in diesem Zusammenhang "Filme mit viel Musik", "Schlagerfilme" durch die Art ihrer Gestaltung "Lebensschicksal mit Musik" bei den Mädchen starke Nachfrage.

Die Abneigung gegen das ausgesprochene Lustspiel hängt auch mit der Forderung der Jugendlichen an den Film nach "wirklichen Leben" zusammen.

Überdies scheint das Filmverständnis der Jugendlichen nicht weit genug entwickelt, um das eigentliche menschliche Anliegen in der Darstellung dieser Filme zu sehen. Die Entwicklung nach"Heiterkeit" im Film ist für diese Erklärung bezeichnend. Das Schwergewicht der Forderung liegt bei den Jugendlichen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind, bei den 14 jährigen und nimmt dann, vor allem bei den 15 - 17 jährigen stark ab. Diese Entwicklung zeigen auch die Jungen (L), die von der Zahl ihrer Kinobesuche her eine größere Filmerfahrung besitzen, als die Mädchen derselben Berufsgruppe. Nur bei diesen erhält sich die Forderung durch alle Altersgruppen hindurch in ungefähr gleicher Höhe (Tab.28).

Zunehmender Kinobesuch scheint, im allgemeinen betrachtet, gleiche Wirkung zu haben. Die Schwerpunkte der Forderung nach heiterem Filmgeschehen liegenfast ausschließlich bei den "gelegentlichen" Kinobesuchern (Tabelle 29).

Die Forderung nach ernstem (traurigem) Filmgeschehen, das sich als eine spezielle Form vom heiteren Filmerleben entwickeln ließ, steigt mit zunehmendem Alter der Mädchen an und weist diese Tendenz auch bei den Besuchergruppen mit zunehmendem Kinobesuch auf (Tabellen 28 und 29).

c) Forderung: "unterhaltend"

Die Forderung nach Unterhaltung durch den Film gehört unter das Hauptmotiv des Verlangens nach Geschehen, das sich vom Alltag abhebt. In der Intention der Aussagen zu diesem Motiv ist eine wesentliche Abweichung zu den bisher besprochenen Forderungen zu erkennen.

Die Forderung nach Unterhaltung im Film unterscheidet sich dadurch, daß die Jugendlichen keinen speziellen Bedürfnissen entsprechen wollen.Die wichtigste Forderung bleibt,daß sich das Geschehen vom Alltag abhebt. Die Formulierungen der Begründungen von den Jugendlichen sind im Gegensatz zu den bisherigen ungezielter. Dies kann nicht auf Zufälligkeiten zurückgeführt werden, da die Aussagen anderseits eindeutig sind.

"Keine bestimmte Eigenschaft bei Filmen was mir einfach Spaß macht, da lebt man direkt mit" (wF 334/16r).
"Viele Filme, damit wir was erleben"(mL 90/14s).

In einigen Filmen verbindet sich das Angenehme der Unterhaltung mit der nützlich scheinenden Wissensmehrung:

"Bekomme dadurch Unterhaltung und will von anderen Ländern etwas wissen" (wL 832/16s).

Letztlich erfährt diese Forderung nach Unterhaltung durch "erfahrene" Filmbesucher folgende Deutung:

"Film muß meine Unterhaltung möglichst angenehm gestalten" (mL 632/16r)

Einen nicht unerheblichen Teil für die besprochene Forderung an den Film scheint die bisherige Filmerfahrung beizusteuern. Ein 15 jähriger Jugendlicher kommt zu folgendem Ergebnis:

"Will nur noch unterhaltende Filme weil in den Kinos gewinnt nur der Hauptdarsteller wenn er auch allein ist gewinnt er gegen 5 und 10 Mann" (mF 372/15h).

Die Jugendlichen des erfaßten Personenkreises, die die Forderung "unterhaltend" aufstellen, verteilen sich ziemlich gleich bei den einzelnen Geschlechtern bei der Berufs- und Altersgruppe (Tabelle 28). In den Besuchergruppen liegt der Schwerpunkt bei der höheren Kinobesuchszahl (Tabelle 29)

Die Forderung "unterhaltend" läßt in den Begründungen keine Schwerpunkte in der Verbindung mit bestimmten Filmarten erkennen. Das Motiv bedingt in der Filmauswahl eine gewisse Gleichgültigkeit. In vielen Fällen ist dies durch die ländliche Kinosituation begründet, die für den häufigen Kinobesuch keine Erfüllung persönlicher Wünsche in jedem Fall sein kann.

Die Frage, inwieweit die passive Haltung vieler Jugendlichen bei der Filmauswahl, beim Filmerleben selbst besteht, ist von dieser Stelle aus nicht zu klären. Grundsätzlich weist die Funktion des Films als "Unterhaltung"eine Bedeutung auch für diese Jugendlichen nach.

72 Das Motiv: Das "wirkliche" Leben kennenlernen

Die Verknüpfung dieser Forderung mit anderen Motiven des Filmbesuches hatte sich schon beim vorangegangenen Abschnitt gezeigt. Die Formulierungen der Jugendlichen zum Motiv das "wirkliche" Leben kennenlernen, lassen von ihrem Inhalt her zwei Hauptrichtungen erkennen: Die eine trägt mehr dem Verlangen einer quantitativen Ausweitung des Lebensbereiches Rechnung, während die andere von der Forderung qualitativer Erlebnisausweitung gekennzeichnet ist. Dabei erstreckt sich die quantitative Ausweitung des Lebensbereiches vorwiegend auf die Sachwelt im Filmgeschehen. Sie trägt in der Hauptsache informativen Charakter. Die qualitative Erlebnisausweitung nimmt das Filmerleben zum Ausgangspunkt, das die Information als solche übersteigt und auf dem Wege individueller Bewertung mit einer bestimmten Qualität des Erlebens aufgenommen wird.
Es ist festzustellen, daß sich diese Ausrichtung auch bei dem vorangegangenen Motiv "aus dem Alltag heraustreten" gezeigt hat. Der vordringliche Charakter wird erst bei dem Motiv "wirkliches" Leben kennenlernen, offenkundig. Die schriftlichen Formulierungen der Jugendlichen: "lehrreich", "wirkliches Leben","Luxus" und"interessant" lassen von ihrem Inhalt her die Einteilung in zwei Hauptrichtungen zu. Sie gestatten nicht, die Forderungen einer bestimmten Richtung zuzuordnen. Vom Inhalt her lassen sich die Übergänge von "lehrreich" zu "wirklichem" Leben, der Verbindung von quantitativer und qualitativer Ausweitung des Lebensbereiches feststellen.
a) quantitative Ausweitung des Lebensbereiches
Dieser Forderung der Jugendlichen an den Film entsprechen vom Inhalt her zum überwiegenden Teil "lehrreich" und "interessant". Das Motiv des Kinobesuches unter diesem Aspekt ist weitgehend von dem Verlangen der "Wissensmehrung" bestimmt, die im Film unter anderen Bedingungen als in der Schule angeboten wird.Der"belehrende" Charakter ist im Film fast völlig verschwunden, die Aufnahme des "Wissens" ist durch anschauliches Darbieten und den Einbau in eine Handlung den Ansprüchen der Jugendlichen entsprechend.

Die Erhebung konnte für diese Motive hohe Anteile bei den Mädchen feststellen (Tabelle 28). Der Unterschied zu den

männlichen Jugendlichen ist beträchtlich und weist vorerst außer der weiter vorangeschrittenen seelisch-geistigen Entwicklung der Mädchen gegenüber den Jungen keine weitere Erklärungsmöglichkeit auf. In der Folge wird sich in der Vielfalt des Motivs "das wirkliche Leben" kennenlernen dieser Unterschied der Geschlechter klären lassen.

Worauf sich die Ausweitung des Lebensbereiches im quantitativen Sinne erstreckt, ist bei vielen Äußerungen offengelassen. So weit dies zu übersehen ist, zeigen die Motive "lehrreich", "interessant" die Tendenz, sich auf die ganze bunte Fülle der "Filmwelt" zu erstrecken.

"Lehrreich weil ich fremde Länder kennen lernen will"(wL 980/14s
"Weil ich mein Wissen vergrößern will" (mL 66/14s).
"Interessant kann etwas von der Welt sehen" (wF 203/15g).
"Will lehrreiche Filme damit ich mehr von der Welt hör und seh" (mL 71/14g).

Wie die nun zunächst offengebliebene quantitative Ausweitung des Lebensbereiches von den Jugendlichen gesehen wird, ist aus der Verbindung der Forderungen mit den Filminteressen zu klären. Dabei erfährt die Weite der Aussagen im Sinne "das Wissen der Menschen fördern, denn nur solche Filme haben Wert" (mL 608/14r) die für den Personenkreis typische Einengung.

"Heimatfilme sind lehrreich" (wL 957/14g).
"Heimatfilme weil da sieht man Blumen die es bei uns nicht gibt und Berge und Trachten" (wF 272/15g).
Um die Berge kennen lernen" (lehrreiche Bergfilme)(mF 189/15r)

Der Schwerpunkt der quantitativen Ausweitung des Lebensbereiches liegt beim erfaßten Personenkreis eindeutig beim Heimatfilm (Bergfilm). Er erfährt bei den Jugendlichen eine Verlagerung, die das Motiv "Heraustreten aus dem Alltag" mit den entsprechenden Forderungen an den Film vor das Motiv "wirkliches Leben kennenlernen" stellen. Daneben sind zu nennen der Kriegsfilm, besonders für die männlichen Jugendlichen, der "Geschichtsfilm" , "Abenteuerfilm" und "Liebesfilm" (Schwerpunkt bei Mädchen).

"Kriegsfilm,da kann man lernen, wie es früher zugegangen ist und was sie gekämpft haben" (mL 495/16g).
"Lerne die Schrecken des Krieges kennen und auch Länder" (mF 189/15r).
"Geschichtsfilm- Bräuche und Kleider von damals gefallen mir und intressier mich für fremde Völker" (wF 353/16r).
"Lehrreiche Geschichtsfilme - sind intressante Männer und Frauen von Rom und Griechenland mit einer Liebesafäre" (wF 785/14r).
"Abenteuerfilme weil bei uns sieht man die Palmen die Schiffe und das Meer nicht und darum sehe ich mir solche Filme an" (wF 281/15r).

Schon bei diesen Äußerungen, mit den Übergängen vom quantitativen zum qualitativen Moment des Hauptmotives,läßt sich die Bedeutung des Filmverständnisses für die Ausweitungsfaktoren des Lebensbereiches der Jugendlichen erkennen. Diese Aussage erhält bei den Filmarten Bedeutung, die das menschliche Anliegen in Handlung und Lebensbereichen bringen, die den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises aufgrund ihrer besonderen Arbeits- und Lebenswelt nicht ohneweiters zugänglich sind. In diesem Zusammenhang sei besonders der religiöse Film hervorgehoben. Trotzdem sich die Vorbesprechung dieser Filme durch die Religionslehrer für das Verständnis der Jugendlichen positiv auswirken müßte, zeigt sich zwar in den Formulierungen immer die Begründung "lehrreich" und "wahrheitsgetreu", doch fehlt es an Aussagen,die ein wirkliches Verständnis im angedeuteten Sinne erkennen ließen.

Zu den inhaltsreichsten Begründungen zählen:

"Religiöse Filme weil lehrreiches Beispiel und christliches Leben" (wF 483/14s).
"Lehrreich und sieht wie schwer es die Nonnen und Heiligen haben und kann daraus lernen" (wF 104/16s).

Das Filmverständnis der Jugendlichen des erfaßten Personenkreises ist ausschlaggebend, daß Filme mit der Intention des Vermittelns vom wirklichen Leben (Geschichtsfilme, Problemfilme) aus der Sicht der Erwachsenen für die Jugendlichen nicht verbindlich sind (Tabelle 30). Auch von der Betrachtung der quantitativen Ausweitung des Lebensbereiches ist zu sagen, daß die Jugendlichen gerade in

den Filmarten die Möglichkeit der besprochenen Ausweitung sehen, die für den Erwachsenen weitgehend ausscheiden.

Für die quantitative Ausweitung muß zunächst festgestellt werden, daß sie nicht völlig losgelöst vom qualitativen Moment auftritt. Die Schwerpunktverlagerung auf bestimmte Filmarten ist beim erfaßten Personenkreis gegeben. Dabei läßt sich grundsätzlich feststellen, daß die männlichen Jugendlichen mehr die Filmtypen bevorzugen, die eine sachliche Auseinandersetzung mit der Umwelt ermöglichen. Die weiblichen Jugendlichen bevorzugen mehr die Filmtypen, die die emotionelle Auseinandersetzung mit dem Lebensbereich zeigen. Bei beiden Geschlechtern ist bei den Filminteressen, die sich mit den hier besprochenen Forderungen vereinbarten, festzustellen, daß sie so weit als möglich eine Annäherung an bisher bekannte Lebensbereiche zeigen. Dies bedeutet zunächst eine Beschränkung der quantitativen Ausweitung des Lebensbereiches durch den Film.

Auf der anderen Seite müssen die Maßstäbe für die Bewertung von "Tatsachen" im Film, die eine Verbindung mit dem eigenen Lebensbereich herstellen lassen, besser sein als bei denen, die völlig "fremd" sind. In den Äußerungen der Jugendlichen, vor allem aus dem bäuerlichen Bereich, ist diese Einstellung immer wieder offenkundig geworden.

Die pädagogische Bedeutung liegt in dem Umstand, daß die Maßstäbe der Jugendlichen, die sie für bestimmte Filmtypen zu besitzen glauben, nicht ausreichen. So ist für den erfaßten Personenkreis bezeichnend, daß die Beliebtheit der Heimatfilme in der Sicht der quantitativen Ausweitung für den Lebensbereich in dem "Drang in die Ferne" liegt, für deren Verkörperung die Bergwelt dient. Dafür bieten sich von der Erhebung her eine große Anzahl von Äußerungen:

"Da wir auf dem Lande leben finde ich einen Heimatfilm für sehr gut und lehrreich" (mL 463/16g).
"Habe nicht so viel Geld, daß ich in das Gebirge fahren kann" (wF 362/15g).
"Mir kommen sie interessant vor weil ich liebe die Berge und die Heimat" (mL 881/16 r).
"Sie sind heimatlich und natürlicher nicht so überspannt und romantisch" (wL 538/16g).

An dem Beispiel der Heimatfilme läßt sich aufzeigen, wie die Maßstäbe der Jugendlichen für die Bewertung der"Wirklichkeit"aussehen. So weit sich dies in dem besonderen Falle auf die quantitative Ausweitung bezieht, mag die Wirklichkeit des Films (z.B. Naturaufnahmen) mit der tatsächlichen Wirklichkeit übereinstimmen. Was die Jugendlichen speziell bei den "Bergfilmen" am meisten anzieht, ist das Grandiose der Bergwelt. In Verbindung mit den Menschen, die im Film gezeigt, dort leben, bekommt der Jugendliche in sehr vielen Fällen die Vorstellung, die er selbst in seinem Leben verwirklichen möchte. Dies führt eindeutig zur qualitativen Betrachtung der "Wirklichkeit" und soll dort mit diesen Voraussetzungen aufgegriffen werden.

Zunehmendes Alter der Jugendlichen bedingt ein schwaches Ansteigen der hier besprochenen Forderungen (Tabelle 28). Die Höhe der Kinobesuche hat sich weitgehend ohne Einfluß auf diese Forderung gezeigt. Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit für den erfaßten Personenkreis aussagen, daß es sich um ein Motiv für den Kinobesuch handelt, das vorwiegend der seelisch-geistigen Entwicklung der Jugend dieses Alters entspricht.

b)qualitatives Ausweiten des Lebensbereiches

Die ganze Problematik dessen, was der Jugendliche des erfaßten Personenkreises unter "wirklichem" Leben versteht, wird offenkundig, wenn dieses Moment darzustellen ist. Die enge Verbindung von quantitativem und qualitativem Moment ließ sich schon beim vorhergehenden Abschnitt andeuten. Die schriftlichen Äußerungen der Jugendlichen zeigen zunächst,

daß sie das Leben in seiner Vielfalt durch den Film zu kennen hoffen.

"Die Filme sollten mehr das wirkliche Leben zeigen - die heutige Situation weil von den Traumfilmen wird man nur betäubt" (wL 403/16r).
"Filme wo man sieht wie das Leben echt ist" (wL 670/14r).
"Wirkliche Filme weil man weiß ja nichts darüber was alles geschieht" (wL 519/15s).

Die Auswertung der schriftlichen Äußerung zeigt, daß die qualitative Ausweitung des Lebensbereiches durch das Filmgeschehen, besonders von den weiblichen Jugendlichen des erfaßten Personenkreises, gefordert wird. Bei ihnen hatte sich schon bei der quantitativen Ausweitung diese Tendenz gezeigt. Die mehr auf die Sachwelt der männlichen Jugendlichen bezogene Haltung kommt bei dieser Betrachtung erneut zum Vorschein. Damit lassen sich auch die im vorangegangenen Abschnitt erwähnten höheren Anteile der Mädchen für die Forderung "lehrreich" erklären. Die Forderung erfährt grundsätzlich keine so scharfe Trennung zwischen "lehrreich" und "wirkliches Leben" wie bei den männlichen.

Bei den Forderungen der Jugendlichen des erfaßten Personenkreises an den Film unter dem Motiv "wirkliches Leben" kennenlernen, stimmen die vH-Anteile aller Jugendlichen weitgehend überein (Tabelle 28). Trotzdem muß man vom Inhalt der Äußerungen feststellen, daß die männlichen Jugendlichen im wesentlichen in der Ausrichtung der Motive etwas anderes meinen als die Mädchen. Diese Erscheinung wird in der Verbindung der Forderung mit den Filminteressen klarer. Ganz schematisch ausgedrückt bedeutet dies: die männlichen Jugendlichen bevorzugen in der Hauptsache den Kriegsfilm, Heimatfilm, Abenteuerfilm; die Mädchen dagegen den Liebesfilm und Heimatfilm als die Quellen, das "wirkliche Leben" kennenzulernen. Ergänzend ist zu bemerken, daß in diesem Zusammenhang die genannten Filmarten auch unter der Bezeichnung "Problem" oder "Schicksalsfilm" in der Untersuchung auftauchen. Das hervortretende Merkmal bei der Betrachtung des Films durch die Jugendlichen als

Möglichkeit, das wirkliche Leben kennenzulernen, ist die Entdeckung des menschlichen Schicksals im Filmgeschehen. Wie sehr der Jugendliche dieses hier vorgestellten Alters das im Film gesehene Menschenschicksal für seinen eigenen Lebensbereich qualitativ auswerten will, wird in der Folge aufgezeigt. Die Tatsache, daß Jugendliche in Filmtypen "Probleme Schicksale" sehen, die nach der Beurteilung durch Erwachsene nicht vorhanden sind, ist überdies ein erster Hinweis auf den Begriff dessen, was der Jugendliche "wirkliches" Leben nennt. Für den erfaßten Personenkreis bedeutet die eigene Lebenssituati und Umwelt, daß er die Probleme vornehmlich in den Filmen findet, die sich seinen "Verhältnissen" am meisten annähern. Das bedeutet nicht die ausschließliche Beschränkung auf diese Filmarten, ist jedoch im Sinne einer Schwerpunktbildung erkennba

Bei der qualitativen Ausweitung des Lebensbereiches der männliche Jugend ist die Verlagerung zu den Filmtypen erkennbar, die der vorgenannten Forderung entsprechen. Obwohl der Inhalt der Kriegsfilme den Jugendlichen aus eigenem Erleben nicht bekannt sein kann und weitgehend für ihn Vergangenheit darstellt, ist er doch für die männlichen Jugendlichen "das" Mittel, um "wirkliches Leb kennenzulernen.

Man darf natürlich nicht übersehen, daß die Kriegserlebnisse der Elterngeneration häufig Gegenstand von Familiengesprächen sind und von daher sich viele Berührungspunkte ergeben. Das Interesse der Jungen ist auch stark von den Kriegsfilmen, wie die häufig genannte "Brücke" bestimmt, die etwa gleichalterige Jugendliche in Lebenssituationen zeigen, die als Grenzsituation für die Jugendlichen ohnehin interessant sind.

"Kriegsfilme weil man eine Ahnung bekommt wie es im Kriege zugeht" (mL 517/14s).

Der Vater hat mir schon viel erzählt und kann die Heldentaten sehen" (mF 164/15 g).

"Filme sollen Leben zeigen wie es wirklich Schauspieler müssen spielen wie bei der Brücke, sonst spielen sie meistens

so einen Kitsch wo einen graut" (mL 583/15r).

Für die Bevorzugung der Kriegsfilme kommt neben dem Moment "wirkliches Leben" kennenlernen auch die Forderung nach "spannend" hinzu. Für die Mädchen bedeutet der Kriegsfilm zwar auch grundsätzlich"wirkliches Leben", doch ist diese Wirklichkeit (neben dem Geschehen in Kriminal-,Gangsterfilmen) zu grausam, entsetzlich und wird aufgrund des größeren gefühlsmäßigen Erlebens abgelehnt (Tabelle 31).

"Das töten der Menschen ist grauenhaft" (Kriegsfilm)(wL 1003/14s
"Weil ich keinen leidenden Menschen nicht sehen kann"
(wF 72/15r).
"Weil die Menschen zu tausenden ums Leben kommen!"(wL1oo5/14s).
"Kriegsfilme kann ich nicht austehen weil ich schreckliche Träume habe" (wL 808/15r).
"Weil mir der Film immer Nachts im Traum kommt"(wL 866/16g)

Bei den männlichen Jugendlichen, besonders den aus dem bäuerlichen Bereich, ist das Übertragen des qualitativen Momentes in der Erlebnisausweitung zu dem Motiv "wirkliches Leben" auch auf die Heimatfilme festzustellen.

"Heimatfilme geben von Vergangenheit und Wirklichkeit Bericht" (mL 608/14r).
"Weil die Heimatfilme und Menschen der Wahrheit entsprechen" (mL 626/15r).

Diese noch mehr auf das allgemein menschliche Anliegen in der Welt gerichtete Motiv findet letztlich den Bezug zum persönlichen Anliegen, das die Jugend in der Zeit des körperlich und seelisch-geistigen Umbruches bewegt. Diese Bezüge kommen bei Jungen weniger als bei Mädchen zum Ausdruck. Es ist sicher, daß dieser Unterschied auf einen Vorsprung der Entwicklung der Mädchen zurückzuführen ist. Dazu kommt, daß die Mädchen, besonders die in anderen Berufen tätigen, sich mit einem zentralen Anliegen dieses Alters, des Verhältnisses zum anderen Geschlecht auseinander zu setzen haben. Besonders dieser Umstand erklärt die Verlagerung des Motivs auf andere Filmtypen als bei den Jungen. Es darf noch hinzugefügt werden, daß die Jugendlichen auf

dem Lande in dem tastenden Versuch, Klarheit über das Problem der Einstellung zum anderen Geschlecht zu finden, keine großen Hilfen erwarten können. Die überwiegende Einstellung der Verantwortlichen besteht noch immer in der durch vielerlei Einflüsse bedingten Tatsache, "darüber spricht man nicht".

Schon bei den Jungen ist dieses dargestellte persönliche Anliegen erkennbar, das in der Forderung nach bestimmten Filmen Ausdruck findet. Charakteristisch ist dabei das Einengen der Filminteressen auf den Lebensbereich, der den eigenen weitgehend entspricht. Die typische Formulierung der Jugendlichen ist dafür die Forderung nach Filmen aus dem Leben "einfacher Leute".

"Liebesfilme von wirklichen Leben und echter Liebe"(mL 489/15g).
"Filme die Leben einfacher Leute zeigen" (mL 55/14s).
"Man kann aus ihnen sehen was man tundarf oder nicht"(Liebesfilme) (mL 624/14s).

Im großen gesehen, sind die Äußerungen zu diesem Anliegen von den Jungen spärlich. Ihre Intention beim qualitativen Ausweiten ihres Lebensbereiches liegt in der kämpferischen Eroberung der Umwelt. Kraft, Mut und Leistung und ihre Verbindung mit dem Menschen sind die eigentlichen Ansatzpunkte bei der Auswahl der Filme, die für das "wirkliche Leben" kennenlernen geeignet sind. Im Gegensatz dazu verlangt das weibliche Element mehr die emotionelle Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im Vereinen dieser Forderung mit dem persönlichen Anliegen dieses Alters entsteht die typische Schwerpunktverlagerung der Filminteressen. Das Filmgeschehen erreicht diesbezüglich in seiner Stellung, "wirkliches Leben" zu vermitteln, eine nicht zu übersehende pädagogische Bedeutung.

Das Filminteresse der Mädchen zeigt bei dieser Erscheinung den Schwerpunkt bei den Heimat- und Liebesfilmen. Diese Filmarten belegten mit Abstand bei den Filminteressen der Mädchen beider Berufsgruppen die ersten Plätze (Tabelle 30). Innerhalb der Mädchen tritt bei diesem Anliegen an dem Film

eine weitere Verlagerung der Filminteressen ein. Die weiblichen Jugendlichen aus dem bäuerlichen Bereich bevorzugen mehr den Heimatfilm, die aus anderen Berufen den Liebesfilm. Für diese Erscheinung ist weiter bedeutsam, daß die Forderung "Luxus", d.h. das Filmgeschehen soll eine "luxuriöse Welt" zeigen, ausschließlich bei den weiblichen Jugendlichen (F) aufgetreten ist. Die Anteile für diese Forderung sind jedoch so gering, nehmen mit ansteigendem Alter ab, daß sie mehr eine Besonderheit als ein allgemeines Anliegen darstellen (Tabelle 28). Die Grundtendenz der qualitativen Ausweitung des Lebensbereiches geht eindeutig bei beiden Berufsgruppen in die Richtung "wirkliches Leben" durch das Filmgeschehen aus dem Leben "einfacher Leute" kennenzulernen.

"Filme aus dem Leben einfacher Leute weil mir sind daheim auch eine einfache Familie" (wL 874/16r).
"Ich will Filme aus dem Leben einfacher Leute. Ich finde diese Filme echter und intressanter als Filme wo alles phantasiert wird" (wF 125/15r).

Diese zunächst sehr realistisch scheinende Einstellung der Jugendlichen bedeutet im Grunde nichts anderes als die Vorliebe für die Filmarten, die Anklänge an den eigenen Lebensbereich herstellen können. Hier tritt das "wirkliche Leben" hervor, wie es der Jugendliche meint. Damit ergibt sich die Möglichkeit des Anknüpfens an das bei der quantitativen Ausweitung des Lebensbereiches Gesagte.

"In Heimatfilme sieht man andere Menschen und Gegend und fühlt sich in die Hauptdarstellerin versetzt" (wL 117/14g).
"Liebesfilme weil sieht man wie andere Menschen das Leben führen" (wF 800/16s).
"Sind wahr und man kann richtig darin träumen und romantisch und manchmal ganz romantisch. Liebesfilme" (wF 366/16r).

Für die Jugendlichen selbst - das trifft für die Mädchen mehr als für die Jungen zu - bedeutet "wirkliches Leben" nicht allein das, was man erleben kann. Es gehört geradezu zum Begriff dieser "Wirklichkeit", daß die Grenzen dessen, was wirklich ist, überstiegen werden. Trotzdem man in Gesprächen immer wieder den Eindruck hat, daß die Umwelt der Jugendlichen eine oft zu reale Lebenshaltung verlangt, ist ihnen, besonders den Mädchen, das Übersteigen der

"Wirklichkeit" in qualitativer Sicht ein echtes Bedürfnis. Mit der Verbindung der Filminteressen, die vom Sachlichen her in der Tat weitgehende Annäherung an die Lebenswelt bringen, muß dieses Verlangen gefährlich erscheinen. Dies zeigt sich nicht nur bei der Konfrontierung der aus dem Film entnommenen "Wirklichkeit", sondern auch in der Bewertung des Lebens mit Maßstäben, die aus dem Film stammen.

So weit es um die Sachwelt im Film geht, legen die Jugendlichen strenge Maßstäbe der Bewertung an. Sobald die Verbindung von quantitativem und qualitativem Moment im Filmgeschehen eintritt, werden ihre Maßstäbe unzureichend. An dieser Stelle nimmt man die im Film gebotene Wirklichkeit der "Schicksale" und "Probleme" von Menschen nicht nur für "wirklich", sondern versucht, sie auf die eigene Situation anzuwenden. Die Verbindung von eigenem Ich und der Person der Hauptdarsteller (in) ist für viele Filme eine der Hauptvoraussetzung ihrer Beliebtheit.

"Da handelt es sich um verschiedenes was ich brauchen kann" (Liebesfilme) (wL 892/15 g).
"Von armen Leuten weil Gelegenheit daß ich nachfolgen kann" (Heimatfilm) (wF 84/16g).
"Weil man das im Leben einmal selber erleben will" (Liebesfilm) (wF 66/15g).
"Heimatfilme warum? weil sie manchmal im Leben nachhänglich sein können"(wL 666/14g).
"Weil sich da die Menschen vertragen und verstehen die sich lieben" (wF 289/15s).

Die Betrachtung von Filmen als"Schicksalsfilm"oder"Problemfilm" hängt mit dieser Erscheinung eng zusammen und führt zu folgender Äußerung:

"Filme wie "Trappfamilie" wo ich sehe wie andere Menschen sich durchs Leben kämpfen müssen es sind Vorbilder für mich" (wL 878/14s).

Das Verlagern der Filminteressen in der spezifischen Art bei beiden Geschlechtern bedeutet nicht Ausschließlichkeit. In der Erhebung liegen schriftliche Äußerungen von Jugendlichen vor, die eine eindeutige Ablehnung ausdrücken:

"Liebesfilme lehne ich grundsätzlich ab. Denn diese Liebesszenen sind meiner Ansicht nach Kitsch" (wl 1046/16s).
"Fischerin von Bodensee diese Filme sind verlogen so was gibts im Leben meist nicht" (wL 1061/16g).
"Die jungen Leute können wegen der Schmuserei verdorben werden" (Liebesfilm) (wF 893/15s).
"Sentimentale Filme lehne ich ab(Schäfer von Trutzberg, Der Pfarrer von St. Michael)" (wF 801/16 g).
"Weil sie immer gut ausgehen solche wie Försterliesl" (wL 875/16r).
"Der Förster vom Silberwald denn das sind solche Schnulzen die ich nicht mag" (wF 151/16r).
"Ohne Inhalt, Schnulzen, immer das gleiche.(Silberfilme)" (mL 898/16r).
"Wegen heftigen Umarmen lehne ich die Liebesfilme ab"(mL 292/16s
"Falsche Liebe kann einen zum Verhängnis werden"(mF 363/15r).
"Auf den Drang zu einer Frau (Mädchen) ein Verhältnis zu erreichen braucht nicht hingewisen werden" (mF 476/15 r).

Die Ablehnung der Filmtypen (Liebesfilm, Heimatfilm)nimmt bei Mädchen mit zunehmendem Alter zu. Bei den Jungen sind Höhepunkte der Ablehnung bei den 15 jährigen festzustellen. Der Liebesfilm hat bei den männlichen Jugendlichen die höchsten von Hundert-Anteile des Ablehnens überhaupt erfahren. (Tabelle 31).Zunehmende Höhe des Kinobesuches erhöht die Forderung nach "wirklichem Leben" im Filmgeschehen. Im ganzen gesehen, behalten aber die für das Moment der qualitativen Ausweitung des Lebensbereiches festgestellten Schwerpunkte bei den Filminteressen ihre Gültigkeit.

c) Die pädagogische Bedeutung

Die pädagogische Bedeutung des Films unter dem Motiv "wirkliches Leben" kennenlernen, ist beim erfaßten Personenkreis, besonders in dem qualitativen Moment der Ausweitung des Lebensbereiches zu sehen. Dabei ist die Verlagerung zu bestimmten Filmtypen für den Personenkreis besonders kennzeichnend. Die Bedeutung, die die Jugendlichen Filmarten zumessen, die besonders von der Beurteilung der Erwachsenen her mehr oder minder als "ungefährlich" oder nur "sentimental" gelten, erhalten besonderes Gewicht. Die Ausweitung des Begriffes "wirkliches Leben" bei den Jugendlichen, vor allem in qualitativer Sicht, ist bedeutend. Als kennzeichnend ließ

sich für die bevorzugten Filmtypen des Motives "wirkliches Leben" kennenlernen, das Verlangen der Jugendlichen, die "Filmwelt" an den eigenen Lebensbereich anzugleichen, herausstellen. In diesem Umstand liegt für den erfaßten Personenkreis pädagogische Bedeutung für die Filmerziehung. Für das Interesse der Jugendlichen an den nach Geschlecht verschiedenen Filmtypen war das "Schicksal" und das "Problem", fast ausschließlich "einfacher Menschen" entscheidend.

Dies führte letztlich zu der Frage, was aus dem Filmgeschehen für den eigenen Lebensbereich von den Jugendlichen entnommen oder übernommen wird. Ein Problem, das die vorliegende Untersuchung, nur in ihrem vorläufigen Ansatz aufzeigen konnte. An dieser Stelle muß die Notwendigkeit der Ergänzung einer Untersuchung mit quantitativ-qualitativem Charakter durch eine qualitative Analyse festgestellt sein. So weit vom jetzigen Stand der Erhebung festgestellt ist, nimmt der Jugendliche auf dem Lande, besonders der aus bäuerlicher Umwelt, auch in dieser Frage eine besondere Stellung ein.

Die Fragen der Erlebnisbedeutung des Films der Jugendlichen aus einem besonderen Lebens- und Arbeitsbereich, die Fragen des Filmverständnisses und der Filmverarbeitung erhalten von dieser Untersuchung her besondere Bedeutung.

Die Ergebnisse der Jugendfilmforschung zu der Frage des Filmerlebens (38), der Bedeutung des Films für die Jugendlichen mit der Voraussetzung der Berufstätigkeit wie bei den hier vorgestellten Jugendlichen (18 und 36) lassen erkennen, daß der erfaßte Personenkreis auch in diesen Fragen eine Eigengesetzlichkeit aufweist.

III. H a u p t t e i l

1) Die pädagogische Bedeutung des Films bei den Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule

Wie sehr in der praktischen Pädagogik die Bedeutung des Films für die Jugendlichen des erfaßten Personenkreises vom tatsächlichen Kinobesuch abhängig gemacht wird, ist in vorliegender Untersuchung aufgezeigt. Die Erhebungsergebnisse konnten in vielen Fällen subjektive Eindrücke der Lehrkräfte an diesen Schulen berichtigen. Selbst auf der Grundlage des verwirklichten Verhältnisses der erfaßten Jugendlichen zum Film konnte aufgezeigt werden, daß das Kino eine bedeutende Stellung einnimmt. Die zur Zeit bestehenden starken Beschränkungen vom Arbeits- und Lebensbereich der Jugendlichen her sind Anlaß, dem Problem Film prospektive Beachtung beizumessen.

Die Frage zum Erhöhen des Kinobesuches hat gezeigt, daß die ländliche Kinosituation und die soziologischen-sozialen Verhältnisse bei den Jugendlichen hemmend wirken.

Die eigentlichen Ansatzpunkte, die pädagogische Bedeutung des Films beim erfaßten Personenkreis aufzuzeigen, ergeben sich bei der Untersuchung der Interessen und Beschäftigungen in der freien Zeit. Dabei erreicht der Film eine sehr bedeutende Stellung durch den Anlaß einer geistigen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Es ist bedeutend, daß der Kinobesuch aus der Reihe fortgesetzter physischer Aktivität heraustritt und infolge der mit ihm sich verbindenden Möglichkeit der Ausweitung des Lebensbereiches besonderes Interesse bei den

Jugendlichen hervorruft. Die psychologische Eigenart der erfaßten Jugendlichen ist dabei ebenso hervorzuheben, wie die Erfüllung bestimmter Wünsche durch den Filmbesuch, die der begrenzte Arbeits- und Lebensbereich bei ihnen nicht zu erfüllen vermag. Die Tatsache des Wandels der bäuerlichen Umwelt mit ihrem Suchen nach neuen Lebensformen ergibt für das Problem Film besondere pädagogische Bedeutung.

Von dieser Sicht aus konnte die Orientierung der praktischen Pädagogik der landwirtschaftlichen Berufsschule an dem verwirklichten Verhältnis der Jugendlichen zum Film als nicht grundlegend für die pädagogische Bedeutung bezeichnet werden. Die Frage nach den Motiven des Kinobesuches konnte die Ansatzpunkte aufweisen, die für die pädagogische Bedeutung des Films beim erfaßten Personenkreis entscheidend sind.

Schon die Untersuchung der Höhe des Kinobesuches konnte aufzeigen, wie bedeutsam der Filmbesuch durch das Kennenlernen anderer Lebensbereiche für die Jugendlichen ist. Die Frage nach der pädagogischen Bedeutung des Films konzentriert sich auf seine Bedeutung für die Erlebnisausweitung. Es ist festgestellt, daß die Jugendlichen neben der Möglichkeit, durch den Filmbesuch aus dem Alltag herauszukommen, vor allem die erfüllt sehen, "wirkliches Leben" kennenzulernen. Der Film vermag dabei nicht nur alterstypische Forderungen der Jugendlichen an das Leben zu erfüllen, sondern erhält hier die Bedeutung der Steigerung des eigenen Lebensgefühles.

Der Ausgleich durch das Filmgeschehen zu den Sorgen des Alltags ist pädagogisch ebenso bedeutend wie das Bestreben, in eine schönere und harmonische Welt auszusteigen. Die Untersuchung im Hinblick auf die Forderung an den Film, das "wirkliche Leben kennenlernen" vermag zu klären, wie stark die Einflußmöglichkeiten der Filmwelt auf das Weltbild der Jugendlichen sind. Dabei zeigt sich, daß die Wertmaßstäbe der Jugendlichen dem Film gegenüber unzureichend sind. Bedeutender ist noch, daß die Jugendlichen von sich aus glauben, Maßstäbe einer gültigen Bewertung zu besitzen.

Trotzdem die Jugendlichen dagegen eine individuelle Abwehr treffen, indem sie sich bestimmten Filmtypen zuwenden, die Annäherung an bekannte Lebensbereiche herstellen, führt die weitgehende Übereinstimmung der Sachwelt im Film mit der dem Jugendlichen bekannten "Wirklichkeit" zu einem Glauben an die Lebenserscheinungen, besonders an die Darstellung mitmenschlicher Bezüge im Filmgeschehen.

Beim erfaßten Personenkreis sind dafür und für das Verlangen, die Lösung eigener Probleme im Film zu finden, Hinweise gegeben. Die körperlich - geistig-seelische Entwicklung der erfaßten Jugendlichen kommt diesem Bestreben entgegen. In diesem Zusammenhang ist festgestellt, daß Filmtypen besondere pädagogische Bedeutung erlangen, die von der Beurteilung Erwachsener her als mehr oder minder ungefährlich oder nur sentimental gelten. Das Entdecken des menschlichen "Schicksals" oder des "Problems" durch die Jugendlichen in den verschiedensten Filmtypen ist besonderes Kennzeichen dieser Altersstufe.

Dies führt letztlich zu der Frage, was aus dem Filmgeschehen für den eigenen Lebensbereich entnommen wird. Erste Ansatzpunkte eines Einflusses durch den Film konnte die Untersuchung feststellen.

Diese Frage ist pädagogisch umso bedeutsamer, als sich die Jugendlichen in einem Zeitalter des technischen Umbruches und der Wandlung der bäuerlichen Umwelt befinden. In einer Zeit, in der das besondere Kennzeichen die voranschreitende Auflösung überkommener Normen der Lebensgestaltung, der Sitte und des Brauchtums ist. In der notwendigen Auseinandersetzung mit dieser veränderten Umwelt erhalten grundsätzlich alle Medien pädagogische Bedeutung, die bewußt oder unbewußt Anlaß für das Einführen neuer Lebensformen sind.

Diesbezüglich erhält der Film in seiner Eigenschaft als optisches Medium, in seinen Möglichkeiten, eine geschlossene Weltanschauung in lebensnaher, "wirklicher" und nicht selten erstrebenswerter Form bieten zu können, für die Jugendlichen

besondere pädagogische Bedeutung. Die positiven und negativen Möglichkeiten bieten sich bei theoretischer Betrachtung in gleicher Weise. Doch schon bei näherem Betrachten der "Filmwelt" ergibt sich die Notwendigkeit der pädagogischen Hilfe für den Jugendlichen in der Auseinandersetzung mit ihr. Nicht zuletzt aus der von der Erhebung her bekannten Tatsache, daß dieBewertungsmaßstäbe der erfaßten Jugendlichen dafür nicht nur nicht ausreichen, sondern weitgehend überfordert sind und bleiben. Bleiben dann, wenn es nicht möglich ist, den Jugendlichen die Grundlagen auf dem Wege einer ständig sich fortführenden Weiterbildung aus eigenem Antrieb in einer für viele abschließenden pädagogischen Einrichtung mitzugeben.

Diese Grundlagen können aus dieser Tendenz heraus nicht im Vermitteln von Kenntnissen sich erschöpfen, sondern müssen das Grundanliegen des Hinführens zu den eigentlichen menschlichen Werten sein, Solches Anliegen begegnet nicht nur aus der Unselbständigkeit der Jugendlichen vom Beruf her, die weitgehend eine persönliche einschließt, großen Schwierigkeiten, sondern ist auch im Hinblick auf die Schulorganisation nicht einfach zu lösen.
Der Weg führt bei den erfaßten Jugendlichen von der Beseitigung der beruflichen, persönlichen Unselbständigkeit und Unsicherheit über die Erziehung zur Selbständigkeit, zu der Haltung, die Keilhacker als "Freiheit gegenüber der sachlichen Umwelt(nicht gegenüber den Mitmenschen)" bezeichnet.(20,S.111).

2 Pädagogische Situation der Landwirtschaftlichen Berufsschule

a) historische Betrachtung

Die Landwirtschaftliche Berufsschule ist zu den jüngsten Gliedern des deutschen Schulwesens zu rechnen. Ihre Entwicklung beginnt rund ein Vierteljahrhundert später als die der Gewerblichen Berufsschule. Kerschensteiner gründet als erster die fachliche Fortbildungsschule, die als Berufsfortbildungsschule für die gewerblichen Berufe 1913 in den Städten eine gesetzliche Grundlage findet.

Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Schulwesens ist maßgeblich von den geübten Wirtschaftsformen in der Landwirtschaft und von der Einsicht in die Notwendigkeit schulischer beruflicher Fortbildung beeinflußt. Für das Schulwesen der Landwirtschaft ist das besondere Kennzeichen die Entwicklung von "oben nach unten". Zuerst entstehen Landwirtschaftsschulen höherer Art, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die "Winterschulen". Fast ein volles Jahrhundert vergeht bis zur Gründung der Landwirtschaftlichen Berufsschule als Pflichtschule. Damit ist die Verlagerung fachlich-pädagogischen Wirkens von einer Spitzenwirkung zur Breitenwirkung vollzogen.

Die Landwirtschaftliche Berufsschule zeigt keine geradlinige, kontinuierliche Entwicklung. Die Unterschiede in den einzelnen Ländern sind groß und das Geschick der Schule sehr wechselvoll.

In Bayern gibt es bis 1937 nur die Volksfortbildungsschulen. Der Unterricht an ihnen erfolgt am Sonntag (nach dem Gottesdienst) und hat vorwiegend den Charakter der Vertiefung des aus der Grundschule erworbenen Wissens. Dieser Schultyp erfährt 1937 eine Namensänderung in "Ländliche Berufsschule". Der Unterricht wird weiterhin von "nebenamtlichen Lehrkräften" erteilt. Im Jahre 1941 erhält die Schule ihre heutige Bezeichnung: Landwirtschaftliche Berufsschule.

Mit diesem Zeitpunkt beginnt auch die Ausbildung von berufsschuleigenen Lehrkräften, die als Voraussetzung einer vollen

pädagogischen Wirksamkeit gelten. Zur vollen Auswirkung kommt diese Maßnahme erst nach 1945, wo die einzelnen Bundesländer die angedeutete Entwicklung tatkräftig fördern.

Heute wird die Landwirtschaftliche Berufsschule in Bayern nur von fachlich-pädagogischen Lehrkräften betreut, die die Bezeichnung Landwirtschaftslehrer führen. Die jüngste Entwicklung zeigt bei zurückgehenden Schülerzahlen einen Überschuß an männlichen Lehrkräften.

b) Die pädagogische Situation von heute

Die heutige pädagogische Situation der Landwirtschaftlichen Berufsschule als "berufsbegleitende Schule" ist auch unter dem Gesichtspunkt ihrer Entwicklung zu sehen. Die vorangehende Darstellung konnte für die Zwecke unserer Problembetrachtung nicht die Zusammenhänge zwischen den Stadien der Entwicklung und ihrer Abhängigkeit im bäuerlichen Bereich aufzeigen.

Die "Richtlinien für den Unterricht an den bayerischen Berufsschulen" enthalten für die Erziehung- und Unterrichtsarbeit der Berufsschule (4):

"Die Berufsschule hat an der großen, unserer Zeit gestellten Aufgabe, zwischen dem Ideal des Menschentums und dem Arbeitsschicksal eine Einigung anzustreben, mitzuwirken. Darum wendet sie sich an den ganzen Menschen und regt den Schüler an, über sich selbst, über die Gestaltung seines persönlich-beruflichen Lebens, den Sinn seiner Arbeit und über seine Stellung in der Welt seiner Berufsarbeit und seines Volkes klar zu werden.

Sie fördert die berufliche Tüchtigkeit, indem sie die Tätigkeit und Ausbildung im Berufsleben ergänzt und vertieft, sowie die entsprechenden Kräfte und Fertigkeiten schult; sie will die sozialen Anlagen wecken und das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Arbeitsstätte, der Wirtschaft und der Gemeinschaft wachrufen und stärken. Dabei soll sie den Jugendlichen fähig und bereit machen, sich seiner Bindungen an die

religiös-sittlichen Werte und an die Gemeinschaft bewußt zu werden, und am Aufbau undder Weiterentwicklung unseres Gemeinschaftswesens mitzuarbeiten" (a.a.O.,S.2)

"Die Berufsschule entnimmt ihr L e h r g u t vorwiegend dem beruflich-fachlichen und dem sozial-staatsbürgerlichen Gebiet. Die beiden Gruppen stehen nicht zusammenhanglos nebeneinander, sondern durchdringen sich gegenseitig. Alle in der Berufsschule vertretenen Unterrichtsfächer sind berufsbezogen, alle müssen nach Möglichkeit für die Gemeinschaftserziehung ausgewertet werden"(a.a.O.,S.3).

Die Ausrichtung der Landwirtschaftlichen Berufsschule ist durch die Anteile der einzelnen Fächer am gesamten Lehrgut aufzuzeigen.

"Für die Landwirtschaftlichen Berufsschulen ist die Gesamtstundenzahl maßgebend. Sie beträgt in jedem Jahr 290 Stunden (einschließlich 30 Stunden für bäuerliches Werken),Deutsche Sprache und Rechnen 80 Stunden, Gemeinschaftskunde 4 Stunden, so daß im Durchschnitt wöchentlich 7 1/4 Stunden treffen" (a.a.O.,S. 27).

Für die Jugendlichen, die die Landwirtschaftliche Berufsschule als Pflichtschule auf die Dauer von 3 Jahren in der Woche einmal besuchen, ergibt sich folgene Fächerverteilung nach "Stundentafel" (a.a.O.,S.27).

Religionslehre	1 Std.
Fachkunde (landw. oder ländlich-hauswirtschaftlicher Unterricht sowie Maschinenkunde Bäuerliches Werken (an schulen mit geeigneten Werkeinrichtungen)	3 Std.
Deutsche Sprache	2 Std.
Rechnen	
Gemeinschaftskunde	1 Std.

Neben dem Problem des unterschiedlichen Bildungsstandes (2) der Schüler(innen), der zeitlichen Begrenzung des pädagogischen Einflusses (1 Schultag in der Woche), der Abwanderung Jugendlicher aus dem bäuerlichen Bereich in andere Berufe, ist die

fachlich-beruflich orientierte Ausrichtung der Landwirtschaftlichen Berufsschule dem pädagogischen Behandeln des Problems Film in erster Linie im Wege.

Die vorausgegangenen Darlegungen haben zwar gezeigt, daß unser Problem grundsätzlich in die Überlegungen Eingang gefunden hat, doch zeigen sich bei der Betrachtung der Schulorganisation und Stoffverteilung die eigentlichen Schwierigkeiten .Diese Tatsache ist aus den Äußerungen der Lehrkräfte an diesen Schulen ebenso zu entnehmen, wie ihre grundsätzliche Anerkennung der Notwendigkeit, das Problem Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule pädagogisch zu behandeln.

Die Möglichkeiten werden durch die Tatsache weiter eingeengt, daß die allgemeinbildenden Fächer, Deutsch und Gemeinschaftskunde, größtenteils auf die Berufswelt bezogen werden.

"Die Berufsschule sieht für die Pflege der m u s i s c h e n Seite keine eigenen Fächer vor. Sie nimmt jedoch die sich bietenden Gelegenheiten, vor allem im Rahmen der Veranstaltungen in der Klassen- und Schulgemeinschaft wahr, um Dichtung und Musik dem berufstätigen Jugendlichen nahezubringen" (4 ,S.3).

Das ist die skizzenhaft entworfene Grundlage, auf der die pädagogische Behandlung unsere Problems Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule möglich ist.

2 Die Möglichkeiten der pädagogischen Behandlung des Problems Film - Jugendliche

a) innerhalb der Schule

Als Ausgangspunkt der möglichen Wege pädagogischer Behandlung des Problems Film - Jugendliche dient die Schulwirklichkeit. Die Grenzen, die dabei von der Schulorganisation und von der Verteilung des Lehrgutes gesetzt sind, wurden im vorangegangenen Abschnitt dargelegt.

Die pädagogischen Möglichkeiten hinsichtlich des Problems Film - Jugendliche werden von den Erziehern an der Landwirtschaftlichen Berufsschule auf dieser Grundlage betrachtet. Sie erfahren trotz der grundsätzlichen Anerkennung der Notwendigkeit pädagogischen Behandelns in der Praxis eine starke Einschränkung.

Aus den schriftlichen Äußerungen der Erhebung bei den Lehrkräften der Landwirtschaftlichen Berufsschule lassen sich Schwerpunkte der Betrachtung herausstellen.

1. Der Film wird in seiner pädagogischen Bedeutung für die Jugendlichen und die Schule zunächst auf der Grundlage des "verwirklichten Verhältnisses" betrachtet. Die Höhe der Kinobesuche (Nichtkinobesucher) bei den Jugendlichen ist der erste Maßstab pädagogischer Bewertung.

"Beachtenswert erscheint mir das Problem Film, weil mehr und mehr auch entlegene Dörfer dem Film erschlossen werden und weil die Masse der Besucher nicht kritikfähig ist (jung und alt)" .(Landwirtschaftslehrerin).

"Das Problem Film-Schülerin finde ich in meinen Schulorten, so lange der Kreis ..... (Name bekanntAnm.d.Verf.) so schlecht verkehrstechnisch erschlossen ist, nicht beachtenswert. Die Schülerinnen haben kaum Gelegenheit, eineFilmvorführung zu besuchen. Sie sind deshalb für alles, was wir ihnen im Unterricht an Filmen bieten so sehr dankbar und sind noch richtige Bauernmädel."(Landwirtschaftslehrerin).

"Seit sich auf dem Lande in zunehmendem Maße Kino einbürgerten, ... zeigen sich besonders die Jugendlichen auf dem Dorfe dieser Einrichtung besonders zugetan.Gespräche in den Unterrichtspausen haben häufig den Film zur Grundlage. Dies zeigt, daß die Mädchen ihre Freizeit größtenteils dem Film widmen. Auch scheuen sie sich nicht, einen einstündigen Weg zum Kino und zurück auf sich zu nehmen." (Landwirtschaftslehrerin).

(Unterstreichung entspricht dem Original).

Für den Wandel der Problembetrachtung darf die Darstellung einer Lehrkraft dienen, die die vorgelegte Erhebung in ihrer Durchführung tatkräftig unterstützt hat. Die Voruntersuchung zur vorgelegten Erhebung schließt eine schriftliche Befragung der Lehrkräfte an Landwirtschaftlichen Berufsschulen ein.Zunächst wurde die Frage nach der pädagogischen Bedeutung des Films bei den Schülern (innen) so beantwortet:

"Die Einflüsse des Spielfilms (Kino) auf meine Schüler in jedweder Hinsicht halte ich für ziemlich bedeutungslos. Grund: Von 22 Schülern einer 3. Klasse waren 15 überhaupt noch nie im Kino. Der Kinobesuch der restlichen ist kaum erwähnenswert".(Landwirtschaftslehrer).

Die Erhebung in diesem Landkreis hat zwar grundsätzlich hohe Nichtkinobesucher- Anteile festgestellt, aber auch aufzeigen können, daß die Verteilung und Höhe der Kinobesuche im ausgeweiteten Raum (des Landkreises) erheblich von den Feststellungen in der "Klasse" abweicht. Diese Einsicht wird nach der Erhebung in folgender Feststellung dargelegt:

"Eine Filmerziehung scheint an unserer Schule notwendig,wenn auch nicht in dem Maße, wie z.B. an städtischen Schulen."

Die Problembetrachtung wird auch dadurch ausgeweitet, daß "Anregungen" gefordert werden, wie das Problem Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule pädagogisch zu behandeln sei.

Die Forderung einer Tatsachenforschung auf dem Sektor Film - Jugendliche auf dem Lande ist grundsätzlich eine der

voraussetzungen, die geeignet ist, das Problem in seiner pädagogischen Bedeutung sichtbar zu machen. Möglichkeiten und Arten des Durchführens aufzuzeigen, kann nicht mehr im Rahmen dieser Arbeit liegen.

Das Interesse der Erzieher an Landwirtschaftlichen Berufsschulen am Überprüfen ihres pädagogischen Standortes ist sehr positiv zu werten. Das pädagogische Interesse aller an der Erhebung beteiligten Lehrkräfte der Landwirtschaftlichen Berufsschulen verdient besonders hervorgehoben zu werden. Darüber hinaus ist in dieser Haltung ein Moment zu sehen, das dem prospektiven Anliegen in der Pädagogik eine günstige Ausgangsposition gibt.

Mit einer Untersuchung des Problems Film wird sich die in vielen Fällen der Befragung bei den Lehrkräften zum Ausdruck kommende Bedeutung des Problems Film nicht nur auf die tatsächlichen Kinobesuche stützen. Das Verlagern pädagogischen Betrachtens zu den Fragen der Bedeutung des Films für den Lebenskreis der Jugendlichen wird zwangsläufig zur Frage der Erlebnisbedeutung und Filmverarbeitung führen, wie sie aus den Beobachtungen von der Schulwelt her grundsätzlich in die schriftlichen Äußerungen Eingang gefunden haben.

"Dem Spielfilm räume ich große pädagogische Bedeutung ein. Das Vorbild ist auch heute noch ein mächtiger - wenn nicht der mächtigste - Erziehungsfaktor". (Landwirtschaftslehrerin).

" ... keine besondere Einwirkung auf die Lebensweise. Ihre Einstellung (Einstellung der Schüler zum Film - Anm.d.Verf.) ist größtenteils negativ. Oft scheint diese negative Einstellung keine eigene Überzeugung, sondern von daheim übernommen worden zu sein. Daraus bestätigt sich auch die hiesige Erfahrung, daß gerade die Hilfsarbeiter aus den Klassen den meisten Kinobesuch nachweisen. Wie weit dieser Mehrkinobesuch mit dem ungehemmteren,manchmal ans untragbare grenzende Verhalten in Verbindung zu bringen ist, läßt sich schwer sagen".(Ldw.Lehrer).

"Mädchen zeigen sich entsprechend affektiert. In Kleidung,Haltung,Benehmen, Aufgeschlossenheit, Wohnung u.ä. suchen die Jugendlichen dem Film vieles nachzuahmen, wobei ich betont sagen möchte, daß sich dies im allgemeinen zum Vorteil für die Jugend auswirkt." (Landwirtschaftslehrerin). (Unterstreichung entspricht dem Original).

"Kürzlich lief hier der Film "Begnadete Angst". Acht Berufsschülerinnen hatten den Film besucht: Frage: Hat euch der

Film gefallen? " - Bei den Mädchen betretenes Schweigen und Achselzucken. - Frage: "Könnt ihr mir etwas erzählen?" Hilfloses Gekicher.- Frage:"War es vielleicht ein schlechter Film?" Die Mädchen: "Nein! Schlecht war er nicht, aber etwas langweilig!" Eine andere: "Ich habe den größten Teil des Films verschlafen!" - Und wieder eine andere in der Pause zu ihren Mitschülerinnen: "So ein Käs; das soll ein Film sein! wenn man wenigstens gesehen hätte, wie am Schluß die Betschwestern geköpft worden sind!" (Religionslehrer).

" James Dean - die James Dean - Jacke, vielgetragenes Kleidungsstück ganzer Clubs und Trupps. Es folgte später die Lederjacke.
Ganze Jahrgänge pfeifen o. singen eine bestimmte Melodie aus einem Film. Gesang (Musik)und Text steht im innigen Zusammenhang mit einer bestimmten Handlung aus dem Film. Gesungen o. gepfiffen wird so lange, bis ein neuer Inhalt übertönt bzw. der vorhergehende abklingt. Dabei ist dies alles sehr stark Ich-bezogen. Der Jugendliche sieht sich selbst in dieser Situation und "erlebt" auf diese Weise viel intensiver." (Landwirtschaftslehrer).

Diese Äußerungen, die aufgrund von Beobachtungen in - und außerhalb der Schule entstanden sind, zeigen zunächst die unterschiedliche Bedeutung des Films bei den Jugendlichen der landwirtschaftlichen Berufsschule. Es läßt sich feststellen, daß die Erzieher dem Film nicht eine grundsätzlich negative Wirkung zuschreiben. Auf der anderen Seite ist ersichtlich, wie notwendig es für die Pädagogik im ländlichen Bereich ist, das Phänomen Film zu beachten. In diesem Zusammenhang muß die Forderung nach einer ausgedehnten Erforschung des Problems Film erhoben werden.Einer Forschung, die in ihren Ergebnissen eine ständige Überprüfung der pädagogischen Maßnahmen und der Schulwirklichkeit zuläßt.

2. Die Schulwirklichkeit ist bei allen Lehrkräften, die die pädagogische Bedeutung des Films in ihrem Bereich herausstellen, die Grundlage, auf der sie die gegenwärtigen Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Frage des Films und der Jugendlichen sehen.

Als grundsätzliche Bemerkung folgende:

"Worte belehren,Beispiele ziehen an! - Die Schule belehrt, der Film lebt vor! Die Schule sagt,wie man sein soll, der Film zeigt, was "man" tut und tun kann! Die meisten Jugendlichen sehen im Film das wirkliche Leben u. beziehen aus

diesem Erlebt=Gesehenen ihre Einstellung zu Familie, Staat und Kirche.
Den Jugendlichensoll man nicht nur sagen, d a ß ein Film gut oder schlecht ist, sondern auch w a r u m . Im Gespräch sollen die Jugendlichen über die Qualität eines Filmes entscheiden, wobei immer wieder Gelegenheit gegeben ist, darauf hinzuweisen, daß Film nicht Leben ist.- Das Problem des Films ist gelöst, wenn es gelingt, die Jugendlichen für eine gefestigte und disziplinierte Lebensanschauung u. Lebensführung zu gewinnen. Schöne Reden und geistreiche Aufsätze, auch Frömmigkeit und Gnade schaffen es nicht." (Religionslehrer).

Es muß ergänzend festgestellt werden, daß die gesamte Darstellung, aus der das vorhergehende Zitat entnommen ist, von einer sehr positiven Einstellung dem Film gegenüber getragen ist.

Die vorangegangene Äußerung zum Problem Film - Jugendliche wirft die Frage auf, welche Wege einer Filmerziehung bei der gegenwärtigen pädagogischen Situation aufzuzeigen sind. Dabei lassen sich als mögliche unterrichtliche Ansatzpunkte nur drei Fächer in der Stoffverteilung nennen: Deutsch,Gemeinschaftskunde, Religion. Für die Filmerziehung, die eine wirkliche Hilfe sein will,sind ebensolche fachliche Voraussetzungen notwendig,wie sie anderswo selbstverständlich sind. Vor allem dann, wenn sich Filmerziehung nicht in moralisierender Betrachtung ergehen will, sondern ihre erste Aufgabe in der Vermittlung von Kenntnissen über den Film als Grundlage eines fruchtbaren Filmgespräches sieht. Abgesehen von den Schwierigkeiten, die sich vom Bildungsstand der Schüler ergeben, ist die unterschiedliche Einstellung der Jugendlichen zum Film erschwerend. Dies führt zu folgenden Feststellungen:

"Innerhalb des Schulunterrichtes ist es kaum möglich,unterrichtlich Einfluß zu nehmen, da die Beziehungen der Schüler einer Klasse zum Film hier völlig gegeneinander stehen.Jeder Schüler müßte individuell behandelt werden. Ob in erziehlicher Form etwas erreichbar ist, bleibt mir unklar."(Landw.Lehrer).

Für die Filmerziehung ist nun tatsächlich der Umstand,daß beim erfaßten Personenkreis erhebliche Anteile von Nichtkinogängern festgestellt sind, erschwerend. Die Praxis der

Filmerziehung hat gezeigt, daß es überaus schwierig ist,über ein Phänomen zu diskutieren, das ein Teil der Teilnehmer sozusagen nur vom "Hörensagen" her kennt. Doch scheint die Problematik gerade bei den Schülern und Schülerinnen nicht in diesem äußeren Tatbestand zu liegen. So weit dies von der Erhebung aus zu übersehen ist, liegt der Schwerpunkt einer Filmerziehung in einem anderen Bereich.

Die"Filmerziehung" ist so eng mit der Frage der "Allgemeinbildung" verbunden, daß eine erfolgversprechende Lösung des Problems grundlegend nur von daher zu sehen ist.

Welche Wege sind nun eigentlich von der Praxis des Unterrichtes und der Erziehung gangbar?

"Das ist wohl klar; es genügt nicht Unterricht über das Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit zu erteilen und die Einhaltung der Bestimmungen hinsichtlich des Kinobesuches zu verlangen. Ich meine, daß es viel wichtiger wäre, die Schüler kritischer und urteilsfähiger zu machen. Es geht auch nicht darum,das Kino rundweg abzulehnen. Sinnvoller scheint es mir zu sein,bisweilen einen Film zu analysieren.Der Gemeinschaftskunde- und Deutschunterricht scheinen hiefür als am besten geeignet." (Landwirtschaftslehrer).

"Die beste Gelegenheit wäre zweifellos, wenn die Möglichkeit bestünde, innerhalb des Unterrichets gute und pädagogisch wertvolle Spielfilme (Tonfilme) zu zeigen. Diese würden sicher die kritische Einstellung der Schüler günstig beeinflussen. Da diese Möglichkeit nicht oder nur in beschränktem Umfang ausgenutzt werden kann, müssen andere Wege gesucht werden. Hier wäre denkbar, daß man sich Kritiken über die laufenden Filme besorgt und diese im Unterrichtsraum aushängt. Ein kurzes Eingehen darauf am Ende des Unterrichts wäre denkbar." (Landwirtschaftslehrer)

"So weit als möglich sollen Spielfilme unterrichtlich ausgewertet werden. Ich denke dabei an den Spielfilm "Anne Frank". Auf einen Film dieser Art muß hingewiesen werden und er muß zum Lehrplan irgendwie nachträglich Zugang finden.(Berührt das Fach Gemeinschaftskunde)."(Landw. Lehrerin).

"Bei der heutigen pädagogischen Situation der Landwirtschaftlichen Berufsschule müssen die Möglichkeiten unterrichtlicherzieherischer Behandlung des Problems als sehr gering eingeschätzt werden. Die äußeren Einflüsse übertreffen die "gelegentlichen" Hinweise und erziehlichen Hilfen bei weitem. Der Lehrer kann im Unterricht wohl auf gute Filme hinweisen, kann auch zu gegebener Zeit auf die Jugendlichen einwirken. Die äußeren Einflüsse - Filmreklame machen die gutgemeinten Ratschläge des Lehrers bald zunichte."=(Landwirtschaftslehrer).

Trotz der positiven Einstellung der Lehrkräfte an den Landwirtschaftlichen Berufsschulen zum Problem Film - Jugendliche ergibt sich zusammenfassend ein Bild von der Schulwirklichkeit, die eine grundlegende Filmerziehung nicht zuläßt. Es ist bemerkenswert, daß von den Lehrkräften dieser Schulen das "Verbot" als die denkbar ungeeignete Form der Filmerziehung dargestellt wird. Die ungenügende Überwachung des Jugendverbotes und der Anreiz, den das Verbot des Filmbesuches auf die Jugendlichen ausübt, finden bei diesen Überlegungen immer wieder Erwähnung.

So weit Äußerungen zur Frage des pädagogischen Handelns hinsichtlich des Problems Film vorliegen, verlangen sie einmütig "Erziehung zum Film". Der Weg dazu ist von der dargelegten Situation der Schule schmal und nur in Ausnahmefällen begehbar.

Die Forderung nach Ausbildung für den Beruf, nicht zuletzt ein Erbe der Vergangenheit, ist dem Problem Film und seiner pädagogischen Behandlung zumindest nicht förderlich. Schon die Tatsache, daß die Berufsschule keine musischen Fächer für ihre Jugendlichen vorsieht, entzieht dem pädagogischen Wirken eine sehr wesentliche Grundlage im Vergleich zu anderen Schularten.

Die Wege einer möglichen Behandlung des Problems Film, die ganz bewußt von der Schulwelt aufzuzeigen versucht werden, sind in Anbetracht dieser Tatsache nicht theoretischer Art. Die Möglichkeit des Übertragens auf die Praxis des Unterrichtes und der Erziehung gilt als erste Richtlinie.

Zum heutigen Zeitpunkt, ohne scheinbare äußere Notwendigkeit der Allgemeinverbindlichkeit der Frage Film - Jugendliche, ist die Ermessensfrage die ausschlaggebende. Angesichts vieler pädagogischer Probleme, die in der Schule bestehen, neu an sie herangetragen werden, ist auch von daher eine konsequente Filmerziehung nicht möglich. Es ergeben sich beim Überprüfen der heutigen pädagogischen Situation der Landwirtschaftlichen Berufsschule keine Möglichkeiten, die über das gelegentliche unterrichtliche und erziehliche Moment hinaus Ansatzpunkte zum Problem Film ergeben.

b) außerhalb der Schule

Die Filmerziehung muß sich bei der pädagogischen Situation der Landwirtschaftlichen Berufsschule im gegenwärtigen Zeitpunkt auf den außerschulischen Bereich erstrecken. Dagegen spricht,daß die Berufsschüler(innen) sich auf größere Gebiete verteilen und der Dienstsitz der Lehrkräfte nicht mit dem Wohnort der Jugendlichen gleich sind. Nichtgewerbliche Jugendfilmveranstaltungen, die in Städten als Ausgangspunkt einer Filmerziehung durchgeführt werden, begegnen aus dem vorgenannten Grund sehr großen Schwierigkeiten. Grundsätzlich erscheinen sie beim gegenwärtigen Stand der Berufsschule noch als die naheliegendste Lösung. Das würde eine Schulung für diese Zwecke nach sich ziehen. In der bisherigen Ausbildung für das Lehramt an Landwirtschaftlichen Berufsschulen ist dem Problem keine fachliche und methodische Berücksichtigung zuteil geworden. Die Gründung von Arbeitskreisen, die sowohl Forschungsergebnisse als auch methodische Grundlagen erarbeiten könnten, scheint zunächst vordringlich.
In diesem Zusammenhang muß festgestellt werden, daß das Problem Film nicht isoliert im pädagogischen Bereich zu sehen ist. Die Verbindung mit dem großen Problem der Bedeutung der modernen Kommunikationsmittel für die Jugendlichen auf dem Lande ist in dieser Erhebung der eigentliche Ansatzpunkt gewesen, das Problem gesondert einer ersten Erforschung im Bereich der Landwirtschaftlichen Berufsschule zuzuführen.

Die Forderung einer Filmerziehung im außerschulischen Bereich ist auch mit der Tatsache zu rechtfertigen, daß der Jugendliche auf dem Lande infolge der starken Arbeitsbelastung der Eltern, von da aus wenig erziehliche Hilfe erwarten kann.

"Bei den Elternabenden weisen wir immer auf die Gefahren des schlechten Filmes hin. Freilich sind wenig Eltern anwesend und dann besteht keine genaue Kontrolle der Kinder. Meist wissen die Eltern gar nicht, wo die Kinder waren."(Land.Lehrer).

Gegen den Film das "Süße Leben" läuft eine Unterschriftenaktion von Jugendlichen, die den Film ablehnen. Das Protestschreiben wurde der Kinoleitung übersandt. Der Film läuft natürlich trotzdem weiter"(Landwirtschaftslehrer).

Die Erziehungsberechtigten haben meiner Ansicht eine gesunde Einstellung zur Frage des Filmbesuches, viele Eltern haben aber nicht mehr die Macht über ihren Sohn, ihn zu leiten. Dies liegt wohl in der vorausgehenden Erziehung begründet. Der oft hart mitarbeitende Schüler erhält für seine Mitarbeit (nur z.Teil!) zuviel Freiheit und zu wenig Belehrung."(Ldw.Lehrer

Man darf nicht übersehen, daß die jetzige Generation der Eltern besonders auf dem Lande bei der Frage moderner Kommunikationsmittel, in diesem Falle zum Problem Film in der Regel keine Bewertungsmaßstäbe besitzen kann. Die Entwicklung, speziell der optischen Medien, vollzieht sich auf dem Lande erst in vollem Maße in den letzten Jahren. Die Maßstäbe der älteren Generation auf dem Lande für die Bewertung der Lebenserscheinungen stammen aus einer Zeit, die die heutigen Probleme eines Jugendlichen auf dem Lande nicht kannte. Gerade bei den Erziehungsfragen erheben sich die Schwierigkeiten, die sich auf einen bisher "nicht bekannten" Bereich erstrecken. Dieses Problem wird umso dringlicher und unübersehbarer werden, je mehr sich die bäuerliche Welt soziologisch und wirtschaftlich weiter verändert und die bisher geltenden Normen der Lebensführung ablegt.
Hier liegt die eigentliche pädagogische Aufgabe aller Schulen auf dem Lande, auch der Landwirtschaftlichen Berufsschule. Es geht um die Frage: Welche pädagogischen Beiträge kann die Schule geben, um das Phänomen der Veränderung der bäuerlichen Welt geistig zu bewältigen. Hier muß festgestellt sein, daß sich diese Forderung mit dem allgemeinen Anliegen der Pädagogik der Gegenwart trifft.

4 Das prospektive Anliegen in der Pädagogik der Landwirtschaftlichen Berufsschule zum Problem Film.

Die bäuerliche Welt in Deutschland kann sich den durch das Vordringen der Technik bedingten wirtschaftlichen und geistigen Veränderungen ebenso wenig entziehen, wie die in anderen Ländern. So gehen nicht nur die Anteile bäuerlicher Bevölkerung innerhalb der Gesamtbevölkerung zurück, sondern

die Lebensweise der übriggebliebenen Anteile verändert sich mehr oder minder stark. Dieser Vorgang vollzieht sich zwar nicht mit der augenscheinlichen Dynamik wie bei der Industriebevölkerung, doch ist aufgrund der wirtschaftlichen Integration nicht nur eine weiterschreitende, sondern eine verstärkte Veränderung des bäuerlichen Lebensbereiches wahrscheinlich. Vom Standpunkt eines Beobachters, der selbst im Raum dieser Wandlung lebt und damit weitgehend den Maßstab des Vergleiches zwischen vergangenem und gegenwärtigem Zustand verliert, mögen diese Veränderungen als solche zwar bewußt, doch in vollem Umfange können sie von ihm nicht erfaßt werden.

Für die Forschung im ländlichen, besonders im bäuerlichen Bereich ist kennzeichnend, daß sich diese fast ausnahmslos auf das Naturwissenschaftliche und Wirtschaftswissenschaftliche beschränken. Es steht außer Frage, daß die Ergebnisse dieser Forschung für den "Fortschritt" in der Landwirtschaft grundlegend gewesen sind. Sie hat mit ihren "augenscheinlichen Erfolgen" für die Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion und der Hebung des Lebensstandards zur Betonung der "Ausbildung" für den Beruf erheblich beigetragen. Die"Wissenschaften vom Menschen" sind dabei mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Der immer wieder erhobenen Forderung, daß der Fortschritt in der Landwirtschaft eine Bildungsfrage ist, folgte keine Besinnung auf die Berücksichtigung der menschlichen Anliegen in dieser wirtschaftlichen Entwicklung.

Von daher leitet sich nicht nur die Beziehung zum Problem dieser Untersuchung ab, sondern der große Zusammenhang der überwiegend technischen Umwelt und das Verhältnis des Menschen zu ihr.

Im bäuerlichen Bereich ist diese Gegebenheit ebenso einschneidend wie in den anderen soziologischen Schichten. Vor allem unter dem Gesichtspunkt, daß die bisher gültige Ausrichtung bäuerlichen Lebens nach Sitte und Brauch in der Auseinandersetzung mit der durch das Eindringen der

Technik veränderten Umwelt eine allgemein verbindliche Richtschnur verliert. Das bedeutet einen ernstzunehmenden pädagogischen Auftrag für alle, die diese Notwendigkeit erkennen. Nicht zuletzt für eine Schule, die für einen Großteil einer entscheidenden Generation von morgen die letzte Möglichkeit pädagogischer Einflußnahme ist.

Im Hinblick auf die Orientierung der Landwirtschaftlichen Berufsschule für die Zukunft ist notwendig aus "Pädagogische Neuorientierung im Zeitalter der Technik" anzuführen: .."eine Hauptaufgabe der neuen Allgemeinbildung,in und außerhalb der Schule, scheint mir zu sein, alle menschlichen Fähigkeiten anzusprechen und anzuregen, gerade im Zeitalter der Technik mit seinen Anforderungen einer meist engen Spezialisierung im Berufsleben" (20,S.119).

Diese Grundlage einer Schule, die im Falle der Landwirtschaftlichen Berufsschule eine Verlagerung von der"Ausbildung" für den Beruf, zu einer "Bildung" für den Beruf bedeutet, ist die, auf der die mit der technischen Entwicklung im Zusammenhang stehenden Probleme auf dem Lande gelöst werden können.

Im Falle des untersuchten Problems, das bereits in den größeren Zusammenhang der Bedeutung der modernen Kommunikationsmittel für die Jugendlichen gestellt ist, ergeben sich dabei tragfähige Grundlagen einer pädagogischen Behandlung. Nach wie vor wird die Persönlichkeit des Erziehers ein entscheidender Faktor für den Erfolg aller pädagogischen Maßnahmen bleiben.

Für die Zukunft ist notwendig, das neue Feld pädagogischen Wirkens durch eine Erforschung zu erschließen. Die Ergebnisse werden nicht nur die Schwerpunkte aufzuzeigen vermögen,sondern in ihrer pädagogischen, psychologischen und letztlich philosophischen Deutung den notwendigen Weg erkennen lassen.

Die Erhebung versuchte, auf einem kleinen Ausschnitt des Problems Welt der Technik und Jugendlicher auf dem Lande Unterlagen für die pädagogische Arbeit an der Landwirtschaftlichen Berufsschule zu erarbeiten. Trotz der Begrenzung auf einen relativ kleinen Raum und auf die notwendigsten Zusammenhänge innerhalb

des Problems Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule ist die eigentliche Erkenntnis die der Notwendigkeit des Auseinandersetzens mit der technischen Welt und die Dringlichkeit erziehlicher Hilfe für die Jugendlichen.

Verzeichnis der Abkürzungen

m = männlich
w = weiblich
L = Jugendliche mit landwirtschaftlichem, ländlich-hauswirtschaftlichem Beruf
F = Jugendliche aus "anderen Berufen" (siehe Tabelle 3, S. 161)

Altersgruppe 14 = Jugendliche im Alter von 14 - 15 Jahre
15 = " " " " 15 - 16 "
16 = " " " " 16 - 17 "

Besuchergruppen: (Einteilung s.S. 38 ff)
n = "bisher nie im Kino gewesen"
s = "selten"
g = "gelegentlich"
r = "regelmäßig"
h = "häufig"

Z.B. besagt die Abkürzung:

wL 366/16s

Schülerin, in der Landwirtschaft tätig, ihr Erhebungsbogen hat die Nr. 366. Schülerin gehört zur Altersgruppe der 16 jährigen und zur Kinobesuchergruppe "selten".

AM = arithmetisches Mittel
Ø = Durchschnitt

A n h a n g

1) Die Durchführung der Erhebung

11) Zur Anzahl der Unterlagen

Erhebung 1957

erfaßte Jugendliche insgesamt	612
davon beantworteten Erhebungsbogen	
männliche Jugendliche	133
weibliche Jugendliche	255
Erhebung Mai 1957 (Schrifttum)	
weibliche Jugendliche	224

Erhebung und Vorversuche 1959/60

erfaßte Jugendliche insgesamt	529
davon schrieben Aufsätze (Thema: "Film")	
männliche Jugendliche	153
weibliche Jugendliche	226
Vorversuche mit Erhebungsbogen (3 verschiedene)	
männliche Jugendliche	75
weibliche Jugendliche	75

Schriftliche Äußerungen zum Problem Film - Schüler der Landwirtschaftlichen Berufsschule von Lehrkräften(Lehrer,Lehrerinnen,Religionslehrer) an diesen Schulen zusammen 31

Erhebung zum Jahresende 1960

erfaßte Jugend insgesamt	1 734
männliche Jugendliche	650
weibliche Jugendliche	1 062
ausgeschieden	22

davon aus der Oberpfalz (s.S.18)

erfaßte Jugendliche insgesamt	1 367
männliche Jugendliche	512
weibliche Jugendliche	855

davon aus Schwaben (s.S, 18)

erfaßte Jugendliche insgesamt	345
männliche Jugendliche	138
weibliche Jugendliche	207

Schüler der Landwirtschaftlichen Berufsschulen im Schuljahr 1960/61 (3, S.4)

Bayern	34 755	
Regierungsbezirk Oberpfalz	4 489	
davon männliche Jugendliche	1 783	(29vH)*
weibliche Jugendliche	2 706	(31vH)
Regierungsbezirk Schwaben	5 342	
davon männliche Jugendliche	2 509	(5,5vH)
weibliche Jugendliche	2 833	(7,3vH)

*Zahlen in () = vH Anteile der Jugendlichen,die in der vorliegenden Erhebung erfaßt wurden.

12) Die Auswahl der Methode

Die Erhebung im Jahre 1957 (Schrifttum, Film, Funk und Fernsehen) hat in den Vorversuchen mit Aufsätzen gezeigt, wie sehr die durchschnittliche intellektuelle Begabung der Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule die Wahl in der Methode einengt. Bemerkenswert ist, daß die Fähigkeit schriftlicher Äußerung in einem größeren Zusammenhang (Aufsatz) bei den Jugendlichen, besonders bei Jungen, gering ist. Überdies sind die Darstellungen stark von den Aufsatzgewohnheiten in der Schule geprägt. Sie bringen die persönliche Haltung der Jugendlichen zum Problem nicht immer zum Ausdruck, sondern ergehen sich in Formulierungen,die das Bestreben stilistischer Form und notwendiger Fülle aufzeigen.

Besonders die Jugendlichen mit wenig schriftlicher Ausdrucksfähigkeit können für eine Erhebung in der vorgenannten Form ungenügend erfaßt werden. Dieser Eindruck bestätigte sich im weiteren bei den Vorversuchen mit Aufsätzen zur Erhebung im Jahre 1960.

Das Untersuchen des Problems Film - Jugendliche der Landwirtschaftlichen Berufsschule hatte von vorneherein eine Grundforderung zu erfüllen: Erfassen eines repräsentativen Querschnittes. Die Methode hatte sich dementsprechend auch den Jugendlichen anzupassen, die mangelnde schriftliche Ausdrucksfähigkeit besitzen.

In der Erhebung 1957 und in den Vorversuchen zu vorgelegter Erhebung hat sich die Umfrage mit Fragebogen als die für die Begabung und Leistungsfähigkeit der Jugendlichen der Landwirtschaftlichen Berufsschule geeignete Methode erwiesen.

Bei der Umfrage 1960 wurde bewußt die "offene" Fragestellung gegenüber der mit Auswahlmöglichkeiten bevorzugt. Die Vorversuche hatten gezeigt, daß vorgegebene Möglichkeit des Wählens Einfluß auf die Beantwortung ausübt. Die eigenständigen Formulierungen der Jugendlichen als Antworten auf "offene" Fragen erschweren das Auswerten erheblich. In den Begründungen liegt

außerdem Sicherheit für einen großen Wahrheitsgehalt der Angaben.

Die Möglichkeit, eigene sprachliche Formulierungen gebrauchen zu können, ist von den Jugendlichen positiv aufgenommen worden. Besonders deshalb, weil die vorliegende Form der Erhebung sie nicht zu einer zusammenhängenden Darstellung zwingt. Dem Wunsch, die Angaben zu begründen, ist nach individueller Begabung der Jugendlichen entsprochen worden. Werktätige Jugendliche, die einmal in der Woche von der Arbeit weg zur Schule gehen, zeigen kein Verlangen nach ausführlichem Schreiben. Die knappen Formulierungen der Antworten zeigen, daß das Wesentliche bei den einzelnen Fragen erfaßt und die eigene Meinung ohne Scheu angeführt wurde.

Es sei nicht verabsäumt zu bemerken, daß ein Teil der Jugendlichen Schwierigkeiten mit der schriftlichen Fixierung zeigt, die ihre im Gespräch (mundartlich) gezeigte Aufgeschlossenheit nicht voll zum Ausdruck kommen läßt.

So weit in der vorgelegten Erhebung schriftliche Äußerungen der Jugendlichen zitiert sind, wurden die entstellenden orthographischen Fehler berichtigt. Die Wortstellungen sind unverändert wie im Original erhalten geblieben. Dieses Vorgehen ist gerechtfertigt, da von Jugendlichen, die überwiegend seit der Kindheit körperlich tätig sind, in vielen Fällen nicht der gleiche Ausbildungsstand erwartet werden kann als bei denen, die eine geregelte Schulbildung durchlaufen. Zum anderen geht es bei dem Problem Film nicht um das Aufzeigen des Bildungsstandes der Jugendlichen. Es liegt mir fern, die Gelegenheit zu benützen, den Leser schriftlicher Äußerungen von Jugendlichen des erfaßten Personenkreises durch geringe sprachliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit zu erheitern. Zudem kann dies einer objektiven Darstellung nicht förderlich sein. Es ist mir bewußt, daß das Problem des Bildungsstandes der Jugendlichen eng mit der untersuchten Frage zusammenhängt. In der vorgelegten Untersuchung ist diese Tatsache bei der Darstellung einzelner Teilgebiete berücksichtigt.

Der Erhebungsbogen in der angewandten Form (s. Anhang, S. 177) beschränkt sich nicht nur auf das quantitative Erfassen von Tatsachen. Die Begründungen der Antworten lassen Ansätze einer qualitativen Analyse zu. Die Auswertung hat gezeigt, daß auf diese Weise auch erste Ansatzpunkte für das Filmerleben und die Filmverarbeitung gewonnen werden konnten. Es wurde schon dargelegt, daß diese Ergebnisse einer ergänzenden Erforschung bedürfen.
Der Zeitpunkt der Erhebung ist besonders im Hinblick auf das Feststellen der Höhe des Kinobesuches am Jahresende 1960 (Dezember) gewählt.

13) Die Durchführung der Erhebung

Das Entgegenkommen des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus für die Genehmigung, die Unterstützung des Wissenschaftlichen Institutes für Jugendfilmfragen in München bei der Planung der Untersuchung verdient besonders erwähnt zu werden.

Den Lehrkräften an den Landwirtschaftlichen Berufsschulen verdankt die Untersuchung durch zusätzliche freiwillige Mitarbeit die Gewinnung des Materials. Die Erhebung ist vorwiegend an Landwirtschaftlichen Berufsschulen durchgeführt, deren Lehrkräfte dem Verfasser persönlich bekannt sind. Die Zuverlässigkeit der Befragung ist mit großer Sicherheit gewährleistet. In persönlich geführten Gesprächen wurde den Durchführenden der Erhebung das Anliegen vorgetragen, um die Umfrage von den sonst üblichen Befragungungen abzuheben.

Die Erhebung wurde bei den Jugendlichen nicht für die Schule, sondern für ein Institut für Meinungsforschung durchgeführt. Der neutrale Charakter der Untersuchung ist damit weitgehend gegeben.

14) Die Einstellung der Jugendlichen

Jugendliche im Berufsschulalter sind in ihrer Meinungsäußerung ungleich freier, als Schüler anderer Schularten. Die Berufsschule ist in vielen Fällen der schulische Abschluß für die Jugendlichen und wird insbesondere beim erfaßten Personenkreis nicht mit der Notwendigkeit eines guten Zeugnisses in Verbindung gebracht.

Die offene und freimütige Haltung der Jugendlichen kommt im Gesamtbild der Unterlagen als Meinungsäußerung besser zum Ausdruck als dies einzelne Zitate darzutun vermögen. Die Anforderungen in der Beantwortung der Erhebungsbogen wurden so niedrig gehalten, daß sie auch dem geringeren Bildungsstand einzelner Jugendlicher entsprechen konnten, ohne den übrigen eine einfache Darstellung aufzuzwingen. Die ausgeschiedenen Fragebogen blieben auch deshalb gering. Der Hauptanteil liegt dabei bei den Jugendlichen, die des Schreibens nicht oder nur in ungenügender Weise mächtig sind.

Besonders betont wird, daß sich die Jugendlichen dann gerne zur Mitarbeit bereit zeigen, wenn es um Fragen geht, die ihre eigenen Belange ansprechen. Dies trifft für das Problem Film bei der überwiegenden Zahl der Jugendlichen des erfaßten Personenkreises zu.

Die Lehrkräfte, die die Untersuchung durchführten, gaben zunächst unabhängig von der Untersuchung eine ausführliche Stellungnahme zum Problem ab. In Gesprächen und schriftlichen Darstellunge nach der Untersuchung wurde die Einsicht in Fragen ergänzt, die besondere Eigengesetzlichkeiten der Erhebung aufgezeigt hatten.

Die Verbindung von Erhebung und Kontrolle durch die praktischen Erfahrungen der Lehrkräfte an Landwirtschaftlichen Berufsschulen ist ein weiterer Sicherheitsfaktor des Wahrheitsgehaltes der Untersuchung. Diese Gegebenheit blieb ohne Einfluß auf den Vorgang der Meinungsbildung und - äußerung bei den Jugendlichen des erfaßten Personenkreises.

Anhang

2) Statistische Verwertbarkeit von Angaben

Blücher (7 S. 65) führt in seinen methodischen Erörterungen über die statistische Auswertbarkeit von Angaben über verschiedene Interessengebiete auftretende Abweichungen auf den Unterschied im Bewußtseinsgrad zurück. Er unterscheidet zwischen "harten" (bewußten) und "weichen" (unbewußten) Interessengebieten. Je selbstverständlicher die Tätigkeit, interpretiert Blücher, um so weniger sei man sich ihrer bewußt. Hauptvertreter der "weichen" Interessen ist nach Blücher das Kino, das "zur Umwelt des Jugendlichen gehört, über die er sich keine Gedanken macht. Seine spontanen Aussagen hierzu gehören in den Bereich der Beliebigkeit des Selbstverständlichen, sind dementsprechend nichtssagend und entziehen sich jeder Bestätigung"(a.a.O.,S.80).

Diese Interpretation müßte auch für den erfaßten Personenkreis unter der Hypothese, daß die Häufigkeit einer Tätigkeit sich mit einer gewissen Selbstverständlichkeit verbindet, übertragen lassen. Sie müßte bewirken, daß zunehmender Kinobesuch abnehmende Tendenz der Nennungen (zumindest aber keine Schwerpunktbildung) bei Interessen und Beschäftigungen aufzeigt. Die Erhebungsergebnisse der vorgelegten Untersuchung weisen eindeutig den gegensätzlichen Charakter auf (Tabellen 26 und 27). Die Erklärung Blüchers erfährt unter der weiteren erfüllten Voraussetzung, daß sich die vH-Anteile der Besuchergruppen aus den Angaben zu verschiedenen Interessengebieten ergeben, für den erfaßten Personenkreis keine Bestätigung.

Die Abweichungen lassen sich aus der Sicht der vorgelegten Erhebung des erfaßten Personenkreises in den Angaben zur Höhe des Kinobesuches, in den Angaben zum Film als Interessengebiet und Freizeitbeschäftigung nur auf der Grundlage interpretieren, die als Ausgangspunkt der jeweiligen Teilerhebung diente. Sie ist als direkte Frage nach der Höhe des Kinobesuches eingeeng auf den speziellen Sektor und erfährt bei der offenen Frage

nach dem Interesse oder der Beschäftigung in der freien Zeit eine beträchtliche Ausweitung. Eine Ausweitung, die psychologisch gesehen, dem Beantwortenden nahelegt, entweder eine Entscheidung(z.B. bei der liebsten Freizeitbeschäftigung) zu treffen, oder sich über die Zahl der Nennungen, die Reihenfolge der "nennenswerten" Beschäftigungen schlüssig zu werden. Auf dieser Grundlage erfüllt sich beim erfaßten Personenkreis in den Erhebungsergebnissen die Interpretation Blüchers nicht.

Die voneinander abweichenden vH-Anteile über das Verhältnis der Jugendlichen zum Film stehen,als absolute Zahlen betrachtet, fest(Tabellen 26,27). Die Interpretation der "abweichenden" Erhebungsergebnisse, die durch die offene Frage nach der Stellung des Films als Freizeitinteresse , als Freizeitbeschäftigung und der direkten Frage nach der Höhe des Kinobesuches entstanden sind (Tabelle 16), muß den unterschiedlichen Hintergrund der Fragen berücksichtigen.

So gesehen drücken die vH-Anteile bei den Freizeitinteressen (Tabelle 26), den davon sich unterscheidenden vH-Anteilen bei den Freizeitbeschäftigungen (Tabelle 27) den "Bewußtseinsgrad" aus, den der Befragte aufgrund der Häufigkeit oder der Beliebtheit innerhalb einer Reihe von Interessen oder Beschäftigungen für eine ganz bestimmte Beschäftigung, für ein ganz bestimmtes Interesse ausdrücken will. Die unter diesem Gesichtspunkt betrachteten Erhebungsergebnisse widersprechen sich in keiner Weise.

Ein ergänzender Versuch mit einer direkten Frage und vorgegebenen Auswahlmöglichkeiten hat für die Freizeitbeschäftigungen Lesen, Rundfunk, Fernsehen, Film und Sport ergeben, daß bei dieser Einengung der Grad der Verteilung als absolute Beschäftigung von den Befragten erfaßt wird. Ein Vergleich mit der Untersuchung aus dem Jahre 1957 ist in Tabelle 32 hergestellt.

Die Interpretation von Angaben hat bei den Interessen und Beschäftigungen, die aus offenen Fragen entstanden sind,

nur die Möglichkeit, eine Rangfolge aufzustellen. Die Höhe der von Hundert-Anteile in der Aufteilung des Personenkreises nach Geschlecht und Berufszugehörigkeit läßt z.B. beim Film in dieser Erhebung die relativen Unterschiede der Zuwendung innerhalb des Personenkreis im vergleichenden Verfahren erkennen. Dabei ist bemerkenswert, daß sie jenen entsprechen, die beim Erforschen der tatsächlichen Verhältnisse entstanden sind. Überdies sind die VH-Anteile innerhalb einer bestimmten Rangfolge geeignet, den Grad der Zuwendung auszudrücken.

Von dieser Sicht aus lassen die voneinander abweichenden vH- Anteile beim erfaßten Personenkreis den Grad der Häufigkeit von Interessen, Beschäftigungen in der freien Zeit als Rangfolge, nicht als absolut vergleichbare Zahlen erkennen. Für die Jugendlichen des erfaßten Personenkreises gilt die Erklärung, daß das Kino zur Umwelt des Jugendlichen gehöre, über die er sich keineGedanken mache und daß spontane Aussagen darüber in den Bereich der Beliebigkeit, des Selbstverständlichen gehören, als nicht zutreffend. Dies trifft aufgrund der Verteilung der vH-Anteile bei Freizeit-Interessen, - Beschäftigungen bei Besuchergruppen mit hohem Kinobesuch ebenso wenig zu, wie für die mit relativ geringem (Tab.26,27). Die von Blücher skizzierte und eingangs dargestellte Haltung der Jugendlichen gegenüber dem Film und ihrer Aussagen darüber, trifft beim erfaßten Personenkreis nicht zu. Sie trifft auch bei den Extremgruppen nicht den Sachverhalt.

Tabelle 1 : Einwohner der Landkreise im Gebiet der Erhebung
(nach Bayerisches Statistisches Landesamt
Anlage zum Schreiben Nr. 3029 vom 11.4.1961)

Landkreis	Einwohnerzahl (Stand: 31.12.1960)	Einwohner (Stand: 13.9.1950)		Größe des Ldkrs.in qkm (Stand: 1.1.1961	Bevölk. Dichte je qkm ø *
		insgesamt	davon in d. Landw.tätig		
Opf.:					
Amberg	45 060	45 168	13 946	768.2	59
Nabburg	28 119	29 216	9 306	410.3	68
Neunburg v.W.	16 316	18 936	7 395	339.3	48
Neustadt/WN	52 515	51 657	11 902	671.4	78
Oberviechtach	14 250	16 331	8 114	276.0	51
Tirschenreuth	56 605	60 664	12 945	759.1	75
Vohenstrauß	24 559	28 156	9 348	415.4	59
Waldmünchen	15 844	19 576	7 392	276.8	60
Schw.					
Mindelheim	5o 597	56 689	18 439	569.9	89
Neuburg/Donau	39 281	45 394	2o 063	644.2	62

* eigene Ergänzung, ø Bevölkerungsdichte i.d.Opf. 65 Einwohner je qkm
ø - " - Schwaben 72 Einwohner " "
ø - " - im Gebiet der Erhebung 67 Einw. " "

Tabelle 2: Zusammensetzung des erfaßten Personenkreises

Jungen

Alter(Jahre)	Anzahl	Landwirtschaft	andere Berufe
14	226	206	20
15	153	127	26
16	271	241	30
Zusammen	650	574	76

Mädchen

14	317	239	78
15	290	174	116
16	455	293	162
Zusammen	1062	706	356

Tabelle 3: Berufe der Jugendlichen (nicht in der Landwirtschaft)
Zahlen in () = Eltern mit Landwirtschaft

Jugendliche: männlich		weiblich		
Berufe:	Anzahl	Berufe	Anzahl	
Hilfsarbeiter	39 (6)	Fabriksarbeiterin*	202	(33)
Fabriksarbeiter*	21 (6)	Hausgehilfin	119	(21)
Waldarbeiter	7 (2)	ohne	17	(3)
Brauer	2 (1)	Verkäuferin, Büro	7	(-)
Metzger	2 (1)	Kindergartenhilfe	3	(-)
Gärtner	2 (2)	Sprechstundenhilfe	2	(-)
Maurer	1 (1)	Porzellanmalerin	2	(-)
Müller	1 (1)	Glasschleiferin	1	(-1)
Kraftfahrer	1 (-)	Buchbinderin	1	(-)
		Gärtnerin	2	(-2)
Zusammen	76 (20)		356	60

* Porzellan-, Radioindustrie, Weberei und Sägewerk

* Radio-, Bekleidungs-, Porzellan-, Schreibmaschinen-, Kunststoff-, Holzindustrie, Weberei, Strickerei, Munitionsherstellung

Tabelle 4: Berufsausbildung der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen

Jungen Alter	Anzahl	Lehrlinge	davon in: elterl. Betrieb	fremd. Betr.
14	206	5 (2,4 vH)	3 (1,4 vH)	2 (0,9vH)
15	127	8 (6,3 vH)	4 (3,1 vH)	4 (0,1vH)
16	241	17 (7,0 vH)	8 (3,3 vH)	9 (3,7vH)
Zusammen	574	30 (5,2 vH)	15 (2,6 vH)	15 (2,6vH)
Mädchen				
14	237	1 (0,4 vH)	0 (-)	1 (0,4vH)
15	174	2 (1,1 vH)	2 (1,1 vH)	- (-)
16	293	12 (4,1 vH)	7 (2,4 vH)	5 (1,7vH)
Zusammen	706	15 (2,1 vH)	9 (1,2 vH)	6 (0,9vH)

Tabelle 5: Berufswünsche nach Alters- und Berufsgruppen in v.H.
() Zahlen für das Gesamt der Alters- u. Berufsgruppen

Alter in Jahren	männlich		weiblich	
	Landw.	and. Berufe	Landw.	and. Berufe
14	41 vH.(206)	60 vH.(20)	46 vH.(239)	68 vH.(78)
15	43 vH.(127)	38 vH.(26)	49 vH.(174)	60 vH.(116)
16	25 vH.(241)	27 vH.(30)	46 vH.(293)	57 vH.(162)
Zusammen	35 vH.(574)	39 vH.(76)	47 vH.(706)	60 vH.(356)

Tabelle 6: Berufswünsche in v.H. (Geschlecht, Beruf)

Berufswunsch: Jugendliche	männliche			weibliche	
	Landw.	and.B.		Landw.	and.B.
Metall:	16	14 vH.	Bekleidung:		
Schlosser, Mechaniker Dreher Installateure			Schneiderin, Näherin	13	14 vH.
			Kaufmännische:	10	14 vH.
Baugewerbe:	8	7 vH.	Verkäuferin		
Maurer Maler, Zimmerer Hilfsarbeiter			Friseurgewerbe:	7	12 vH.
			Friseuse		
Lebensmittel:	4	3 vH.	Hauswirtschaft:	6	7 vH.
Metzger, Brauer Bäcker, Müller, Koch			Hausgehilfin Haushälterin Köchin,		
			Fürsorge:	4	6 vH.
Angestellte:	4	8 vH.	Kindergärtnerin Kinderschwester Krankenschwester Dorfhelferin Heimerzieherin		
Bundeswehr, Polizei, Post, Bahn					
			Gaststätten:	3	2,5 vH.
Facharbeiter:	1	6 vH.	Bedienung Zimmermädchen		
Forst, Jäger, Gärtner, Melker			Facharbeiterin:	1,5	0,5 vH.
Verkehr:	1	1 vH.	Gärtnerin Landwirtschaft		
Kraftfahrer, Fernfahrer, Bankwart			Andere:	1,5	2 v.H.
			Lehrerin Hebamme Ärztin		
Kaufmännische:	0,5	- vH.			
Vertreter, Verkäufer			Fabrik:	0,5	1 v.H.
Andere:	0,5	- vH.	Handwerk:	0,5	1 v.H.
Lehrer, Pfarrer Musiker			Schreinerin Modistin Kunstgewerblerin Konditorin, Dekorateurin		
ohne:	65	61 vH.	ohne:	53	40 vH.
n 3 100	574	76		706	356

Tabelle 7: Familien mit Anzahl der Kinder in vH.
(nach Geschlecht, Beruf)

Jugendliche:	männlich		weiblich		
Beruf:	Landw.	and.B.	Landw.	and.B.	
Anzahl d. Kinder					
eins	6	4	7	7	vH.
zwei	13	24	9	16	vH.
drei	19	9	18	19	vH.
vier	19	22	20	18	vH.
fünf	15	22	17	13	vH.
sechs	12	7	11	7	vH.
sieben	6	6	9	8	vH.
acht	3	3	4	3	vH.
neun	3	1	3	4	vH.
zehn	2	1	1	(1)	vH.
elf	1	-	(1) 0,9	(1)	vH.
zwölf	(1) 0,5	1	(1) 0,5	2	vH.
dreizehn	-	-	(1) 0,2	(1)	vH.
vierzehn	-	-	-	-	vH.
fünfzehn	(1) 0,5	-	-	-	vH.
n = 100	543	74	658	343	

Tabelle 7 a: Anzahl der Kinder in der Familie
(nach Geschlecht und Beruf)

Jugendliche	Landw.	and.Berufe
männlich	4,5	4,1
weiblich	4,6	4,5

Tabelle 8: Ortsfeste Filmtheater im Bundesgebiet einschl.Berlin (W)
im Land Bayern (Stand 31.12.1960)
nach S P I O, Statistische Berichte 9. Jahrg. April 1960

Gemeinde-größenklassen	Bundesgebiet insgesamt Filmth.	Sitzpl.	davon in Bayern insgesamt Filmth.	Sitzpl.
unter 2 000	663	163 229	229	54 665
2 000 b.u. 5 000	1497	442 989	319	118 147
5 000 b.u. 10 000	1076	396 480	238	89 606
10 000 b.u. 20 000	703	309 158	120	52 360
20 000 b.u. 50 000	747	386 434	105	56 273
500000 b.u. 100 000	338	183 307	66	34 285
00 000 und mehr	1926	996 680	208	99 753
Insgesamt	6950	2878 277	1 356	505 089

Tabelle 9: Ortsfeste Filmtheater in 8 Landkr.d.Oberpfalz
in 2 kreisfreien Städten/Amberg
Weiden
in 2 Landkr. v.Schwaben
in 1 kreisfreien Stadt/Neuburg/Don.

nach eigener Erhebung Stand 31.12.1960

Gemeinde-größenklassen (Gemeinden mit ...Einwohnern)	Insgesamt Film - Theater	Sitz-plätze	Davon Filmth.m.Sitzpl. b.300	300-500	500-750	Spieltg. Woche ganz/halb	
unter 2 000	5	1 163	5	-	-	-	5
2 000 b.u. 5 000	26	7 361	19	7	-	11	15
5 000 b.u. 10 000	12	4 171	3	9	-	9	3
10 000 b.u. 20 000*	3	1 412	1	-	2	3	-
20 000 b.u. 50 000*	13	6 204	-	6	7	13	-
50 000 b.u.100 000	-	-	-	-	-	-	-
00 000 und mehr	-	-	-	-	-	-	-
msgesamt	59	20 311	28	22	9	36	23

kreisfreie Städte

Tabelle 10: Ortsfeste Filmtheater - Verteilung auf Orte
eigene Erhebung, Stand 31.12.1960

Gemeindegrößenklassen (Gemeinden mit ...Einwohnern)	Anz. Orte m.Filmtheater	Davon Orte mit..... 1	2	3	4	5	6	7
unter 2 000	5	5	-	-	-	-	-	-
2 000 - 5 000	22	18	4	-	-	-	-	-
5 000 - 10 000	7	2	5	-	-	-	-	-
10 000 - 20 000*	1	-	-	1	-	-	-	-
20 000 - 50 000*	2	-	-	-	-	-	1	1
50 000 - 100 000	-	-	-	-	-	-	-	-
100 000 u. mehr	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	37	25	9	1	-	-	1	1

* kreisfreie Städte

Tabelle 11: Mitspielstellen, Wanderfilmtheater
(Gebiet (wie Tabelle.9)
eigene Erhebung, Stand 31.12.1960

Gemeindegrößenklassen	Wanderkino	Vorführungen in Orten	Mitspielstellen
unter 2 000	5	15	9

Tabelle 12: Kinobesuch im Durchschnitt/Monat nach Alter, Geschlecht, Berufszugehörigkeit (Erhebung 1960)

Alter in Jahren:		14	15	16	ø 14,15,16	Kb./Jahr
Alle Schüler	650	0,9	1,1	1,2	1,1	
davon Landw.	574	0,8	0,8	1,1	0,9	11
andere Berufe	76	2,4	2,9	1,8	2,4	29
Alle Schülerinnen:	1062	0,7	0,9	0,9	0,8	
davon Landw.	706	0,4	0,5	0,5	0,5	6
andere Berufe	356	1,5	1,6	1,7	1,6	19

Tabelle 13: Kinobesuch im Durchschnitt/Monat nach Alter, Geschlecht Vergleich Oberpfalz-Schwaben (Jugendliche aus Landw.)

Alter in Jahren		14	15	16	Ø 14,15,16
Alle Schüler:	574				
Oberpfalz	439	0,8	0,7	1,0	0,8
Schwaben	135	0,8	0,9	1,2	0,9
Alle Schülerinnen:	706				
Oberpfalz	509	0,4	0,4	0,4	0,4
Schwaben	197	0,4	0,7	0,6	0,5

Tabelle 14: Anteile der Nichtkinogänger in vH. innerhalb der Landkreise (Geschlecht, Berufsgruppe)

Jugendliche: Beruf:	männlich Landw.	and.Ber.	weiblich Landw.	and.Ber.	
Amberg	11,1(63)*	10(21)	15,9(88)	1(98)	vH.
Nabburg	22,4(49)	-(3)	13,6(66)	2,6(76)	vH.
Neunburg v.W.	25,5(47)	-(10)	44,5(92)	-(7)	vH.
Neustadt/WN	8,1(49)	-(7)	5,2(38)	-(3)	vH.
Oberviechtach	4,4(45)	-(4)	11,1(63)	-(51)	vH.
Tirschenreuth	28,4(81)	33(6)	14,6(82)	-(18)	vH.
Vohenstrauß	7,6(39)	-(18)	14,2(35)	2,6(74)	vH.
Waldmünchen	10,6(66)	-(4)	- (45)	6,2(16)	vH.
Mindelheim	6,3(95)	-(1)	16,3(149)	-(18)	vH.
Neuburg/Donau	10,0(40)	-(2)	4,1(48)	-(5)	vH.
Zusammen	14(574)	5(76)	14 (293	2(356)	vH.

* Zahlen in () = Anzahl für das Gesamt der Berufsgruppe

Tabelle 15: Durchschnittliche Kinobesuchszahlen/Monat der Besuchergruppen (Geschlecht, Alter, Beruf)

Jugendliche: männlich							
Beruf:	Landwirtschaft			andere Berufe			zus.
Alter (Jahre):	14	15	16	14	15	16	Ø
selten	0,15	0,15	0,18	0,19	-	0,19	0,17
gelegentlich	0,75	0,74	0,78	0,82	1,0	0,70	0,80
regelmäßig	3,08	2,6	2,6	3,0	3,0	2,75	2,67
häufig	7,3	6,0	7,0	5,5	7,3	6,0	6,5
	weiblich						
selten	0,17	0,15	0,11	0,19	0,15	0,16	0,16
gelegentlich	0,70	0,69	0,64	0,81	0,83	0,7	0,73
regelmäßig	2,13	2,36	2,52	2,74	2,74	2,86	2,4
häufig	-	5,5	-	7,0	8,0	6,4	6,7

Tabelle 16: Aufteilung der Kinobesucher - Besuchergruppen in vH. nach Berufszugehörigkeit, Geschlecht und Alter

Das Kino besuchen:	männliche Jugendliche								
Beruf:	Landwirtschaft				andere Berufe				
Alter: (Jahre)	14	15	16	Zus.	14	15	16	Zus.	
bisher nie	14	15	14	14	0	4	10	5	vH.
selten	42	33	30	35	15	-	10	8	vH.
gelegentlich	31	34	33	33	40	23	33	32	vH.
regelmäßig	12	17	20	16	20	61	40	42	vH.
häufig	1	1	3	2	25	12	7	13	vH.
n = 100	206	127	241	574	20	26	30	76	
	weibliche Jugendliche								
bisher nie	26	13	5	14	1	1	2	2	vH.
selten	46	52	56	52	27	18	23	22	vH.
gelegentlich	22	27	31	27	31	36	21	28	vH.
regelmäßig	6	7	8	7	40	43	50	45	vH.
häufig	-	1	-	-(0,1)	1	2	4	3	vH.
n = 100	239	174	293	706	78	116	162	356	

Tabelle 17: Kinobesuch - Entlohnung nach Besuchergruppen in vH
Geschlecht, Beruf, Alter

Keine geregelte Entlohnung: männliche Jugendliche									
Beruf:	Landwirtschaft				andere Berufe				
Alter:	14	15	16	Ø	14	15	16	Ø	
bisher nie	50	74	50	55	-	100	33	50	vH.
selten	35	38	43	39	33	-	66	50	vH.
gelegentlich	41	37	46	40	25	-	20	15	vH.
regelmäßig	32	33	27	31	-	6	-	3	vH.
häufig	-	-	13	8	-	-	-	-	vH.
Ø Gruppen	38	48	40	41	15	8	16	12	vH.
n = 100	206	127	241	574	20	26	30	76	
					weibliche Jugendliche				
bisher nie	87	87	88	87	100	-	25	33	vH.
selten	84	86	77	81	19	29	14	19	vH.
gelegentlich	87	81	91	87	50	5	-	9	vH.
regelmäßig	80	55	70	69	97	10	2	6	vH.
häufig	-	10	-	5	-	-	-	-	vH.
Ø Gruppen	85	82	81	83	17	12	4	10	vH.
n = 100	239	174	293	706	78	116	162	356	

Tabelle 18: Kinobesuch, Ø Entlohnung DM nach Besuchergruppen
(Geschlecht, Beruf, Alter)

Entlohnung DM/Monat:					männliche Jugendliche				
Beruf:	Landwirtschaft				andere Berufe				
Alter:	14	15	16	Ø	14	15	16	Ø	
bisher nie	9	6	17	11	-	-	66	50	DM
selten	10	8	20	14	116	-	100	108	DM
gelegentlich	11	19	27	20	90	125	103	114	DM
regelmäßig	22	35	50	40	162	154	231	184	DM
häufig	73	120	78	79	118	203	100	140	DM
Ø Gruppen	13	17	28	20	115	148	144	138	DM
					weibliche Jugendliche				
bisher nie	2	4	6	3	-	140	64	77	DM
selten	6	3	6	5	76	81	94	86	DM
gelegentlich	5	6	5	6	146	107	173	139	DM
regelmäßig	3	23	7	7	115	126	156	139	DM
häufig	-	20	-	20	150	163	213	192	DM
Ø Gruppen	4	5	6	5	114	113	145	127	DM

Tabelle 19: Entfernung Kino - Wohnort nach Besuchergruppen (Geschlecht, Berufszugehörigkeit)

Jugendliche:	männlich		weiblich		
Beruf:	Landw.	and.Ber.	Landw.	and.Ber.	
Alter:(Jahre)	14,15,16	14,15,16	14,15,16	14,15,16	
bisher nie	5,7	4,9	7,2	5,2	Km
selten	6,4	5,6	6,8	3,7	Km
gelegentlich	5,6	5,5	6,8	2,9	Km
regelmäßig	5,2	1,4	5,9	1,9	Km
häufig	4,3	1,7	3,0	2,4	Km
Ø Gruppen	5,9	3,3	6,5	2,7	Km

Tabelle 20: Kinobesuch - Größe des Wohnortes (Einwohnerzahl) nach Besuchergruppen (Geschlecht, Berufszugehörigkeit)

Jugendliche:	männliche		weibliche		
Beruf:	Landw.	and.Berufe	Landw.	and.Berufe	
Alter:(jahre)	14,15,16	14,15,16	14,15,16	14,15,16	
bisher nie	372	1117	267	488	Einw.
selten	471	1576	383	1453	Einw.
gelegentlich	701	1049	439	1984	Einw.
regelmäßig	1198	2225	695	1865	Einw.
häufig	539	2660	500	1835	Einw.
Ø Gruppen	644	1600	403	1783	Einw.

Tabelle 21: Verteilung der Wünsche, den Kinobesuch zu erhöhen nach Besuchergruppen in vH. (Geschlecht, Beruf)

Jugendliche:	männlich (alle Altersgruppen)									
Beruf:	Landwirtschaft					andere Berufe				
Entscheidung:	ohne	ja	nein	n=100		ohne	ja	nein	n=100	
bisher nie	19	18	63	vH	79	-	-	100	vH	4
selten	5	29	66	vH	200	17	17	66	vH	6
gelegentlich	2	39	59	vH	188	-	38	62	vH	24
regelmäßig	3	35	62	vH	95	-	38	62	vH	32
häufig	-	-	67	vH	12	-	50	50	VH	10
Ø Gruppen	5	32	63	vH	574	1	36	63	vH	76
	weiblich (alle Altersgruppen)									
bisher nie	24	24	52	vH	100	-	33	67	vH	6
selten	1	53	46	vH	365	-	35	65	vH	79
gelegentlich	1	60	39	vH	190	1	66	33	vH	100
regelmäßig	4	51	45	vH	49	-	46	54	vH	161
häufig	-	-	100	vH	2	10	10	60	vH	10
Ø Gruppen	4	51	45	vH	706	1	48	51	vH	356

Tabelle 22: Hinderungsgründe und Motive, den Kinobesuch zu erhöhen in vH. (Geschlecht, Berufsgruppe)

Den Kinobesuch wollen erweitern

Jugendliche: Beruf:	männliche Landw.	männliche and.Ber.	weibliche Landw.	weibliche and.Ber.	
Hinderungsgründe:					
Örtliche Kinosituation	40	20	42	22	vH
Verbot der Eltern	20	7	31	26	vH
Geld (Anschaffen, Sparen)	18	4	19	23	vH
Kritik am Film	18	30	5	13	vH
Zeitmangel	10	15	11	9	vH
Gesundheitl. Rücksichten	2	--	4	-	vH
Jugendverbot	1	--	1	1	vH
Fernsehen	1	4	14	2	vH
Keine Begleitung	-	--	-	12	vH
Zuwenig Filmvorführungen	-	8			
Motive:					
Zerstreuung, Langeweile	5	5	3	4	vH
Kino als Information	4	7	1	6	vH
Freund(in)	1	2	-	1	vH
Filmschauspieler	-	-	1	6	vH
n = 100*	182	27	359	171	

* = über 100 vH, weil Mehrfachnennungen

Tabelle 23: Gründe, den Kinobesuch nicht zu erhöhen in vH (Geschlecht, Berufsgruppe)

Den Kinobesuch wollen nicht erhöhen

Jugendliche: Beruf:	männlich Landw.	männlich and.Ber.	weiblich Landw.	weiblich and.Ber.	
Kein Interesse	28	23	21	16	vH
Kritik am Film	27	23	25	30	vH
Geld (bessere Verwertung)	13	12	15	18	vH
Kinosituation	13	10	11	2	vH
Berufliche Belastung zu groß	8	3	9	5	vH
Fernsehen	5	5	3	3	vH
Neigung zu and. Tätigkeiten	4	9	5	7	vH
Verbot der Eltern	2	-	8	7	vH
Einfluß Freund(in)	1	-	-	-	vH
Filmbesuch ausreichend	5	12	2	8	vH
Sittliche Bedrohung	-	-	2	-	vH
Gesundheitliche Rücksichten	-	-	2	3	vH
ohne Angabe von Gründen	3	4	2	2	vH
n = 100*	360	48	318	183	

* über 100 vH, weil Mehrfachnennung

Tabelle 24: Verteilung der Freizeitinteressen in vH.
(Geschlecht, Berufszugehörigkeit)

Jugendliche:	männlich		weiblich		
Beruf:	Landw.	and.B.	Landw.	and.B.	
Sport	39	30	11	12	vH.
Lesen	12	12	36	32	vH.
Geselligkeit	8	10	3	2	vH.
Basteln	8	7	26	20	vH.
Moped	6	12	-	-	vH.
Spazieren	6	5	9	11	vH.
Wandern	4	1	2	2	vH.
Kino	4	8	3	7	vH.
Fernsehen	3	5	1	1	vH.
keine	3	3	1	1	vH.
Musizieren	2	1	1	1	vH.
Ausruhen, schlafen	2	1	2	1,5	vH.
Liebhaberein	2	3	1	1,5	vH.
Rundfunk	0,5	-	2	2	vH.
Theater	0,5	-	-	0,5	vH.
Tanzen	-	2	2	5,5	vH.
n = 100	574	76	706	356	

Tabelle 24 a: Tatsächliche Freizeitbeschäftigung
Erhebung 1957 (Fragen mit Auswahl)

Jugendliche:	männlich	weiblich	
Zeitung	91	84	vH.
Buch	85	81	vH.
Illustrierte	10	66	vH.
Rundfunk	45	83	vH.
Fernsehen	25 (2)	21 (1)	vH.
Film	85	71	vH.
n = 100*	133	255	

* über 100 vH., weil Mehrfachnennungen

Zahlen in ( ) = Anteile vH. mit eigenem Fernsehgerät

Tabelle 25: Verteilung der Freizeitbeschäftigungen in vH. (Geschlecht, Berufszugehörigkeit)

Jugendliche:					
Beruf:	Ldw.	and.B.	Ldw.	and.B.	
Beschäftigung:					
Sport - Sommer	74	55	49	49	vH.
Baden	41	43	44	50	vH.
Sport - Winter	73	80	39	43	vH.
Lesen	40	42	76	77	vH.
Gasthaus (Karten)	32	21	15	20	vH.
Kino	18	30	15	29	vH.
Spazieren	18	21	64	59	vH.
Basteln	23	20 Handarb.	57	51	vH.
Wandern	13	4	18	20	vH.
Fernsehen	10	14	11	16	vH.
Moped-Motorrad	8	17	1	1	vH.
Geselligkeit	6	1	19	5	vH.
Rundfunk	6	-	16	17	vH.
Musizieren	3	5	7	4	vH.
Liebhabereien	7	9	12	10	vH.
Schlafen	2	7	4	10	vH.
Theater	2	3	7	3	vH.
Kirchgang	2	1	4	-	vH.
Reiten	1	-	0,2	-	vH.
Tanzen	-	3	9	11	vH.
Hüten	-	-	1	-	vH.
n = 1oo*	574	76	706	356	

* Über 100 vH., weil Mehrfachnennungen

Tabelle 26: Verteilung ausgewählter Freizeitinteressen in vH. nach Besuchergruppen (Geschlecht, Beruf)

Jugendliche:													
	männlich												
Beruf:	Landwirtschaft						andere Berufe						
Gruppe:	nie	selt.	gel.	reg.	häuf.	Ø	nie	selt.	gel.	reg.	häuf.	Ø	
Interessen:													
Kino	-	2	3	12	8	4	-	-	4	13	10	8	vH
Fernsehen	1	5	4	1	-	3	-	-	4	9	-	5	vH
Rundfunk	-	1	1	1	-	0,5	-	-	-	-	-	-	vH
Sport	41	32	37	41	42	39	25	50	21	32	40	30	vH
Lesen	8	11	13	18	8	12	-	17	17	3	30	12	vH
Basteln	8	13	6	2	-	8	25	17	4	6	-	7	vH
Spazieren	6	9	4	5	8	6	-	-	13	3	-	5	vH
Keine	5	4	1	2	-	3	-	-	8	-	-	3	vH
n = 100*	79	200	188	95	12	574	4	6	24	32	10	76	
	weiblich												
Kino	-	1	4	12	-	3	-	-	1	14	20	7	vH
Fernsehen	1	1	2	-	-	1	-	-	1	1	-	1	vH
Rundfunk	1	3	2	2	-	2	-	1	1	-	-	2	vH
Sport	9	9	14	10	100	11	17	14	10	14	-	12	vH
Lesen	33	37	34	47	-	36	-	29	39	32	10	32	vH
Handarbeiten	33	30	19	8	-	9	50	26	23	14	-	11	vH
Spazieren	10	10	7	2	-	26	33	18	14	6	-	20	vH
Keine	1	1	1	-	-	1	-	2	2	-	-	1	vH
n = 100	100	365	190	49	2	706	6	79	100	161	10	356	vH

* Summe der vH - Anteile nicht 100, da ausgewählte Freizeitinteressen aus Tabelle 14

Tabelle 27: Verteilung ausgewählter Freizeitbeschäftigungen in vH. nach Besuchergruppen (Geschlecht, Alter)

Jugendliche:	männlich												
Beruf:	Landwirtschaft						andere Berufe						
Gruppe:	nie	selt.	gel.	reg.	häuf.	Ø	nie	selt.	gel.	reg.	häuf.	Ø	
Kino	-	10	20	40	58	10	-	10	23	38	50	30	vH.
Fernsehen	4	7	17	9	8	10	25	-	8	19	30	14	vH.
Rundfunk	3	5	6	7	8	6	-	-	-	-	-	-	vH.
Sport	39	34	44	44	17	39	-	33	25	31	50	30	vH.
Lesen	28	43	40	43	32	40	-	33	37	44	70	42	vH.
Basteln	19	29	21	17	17	23	-	0,5	37	7	-	20	vH.
Liebhab.	8	5	10	12	-	7	25	16	12	3	10	9	vH.
n = 100*	79	200	188	95	12	574	4	6	24	32	10	76	vH.
	weiblich												
Kino	-	8	27	57	-	15	-	13	25	40	30	29	vH.
Fernsehen	10	9	14	18	50	11	16	6	20	19	30	16	vH.
Rundfunk	9	18	15	16	-	16	16	22	18	16	-	17	vH.
Sport	43	36	42	46	50	39	50	39	60	45	7	43	vH.
Lesen	73	72	83	80	50	76	60	74	69	80	60	75	vH.
Handarb.	49	61	58	33	50	57	50	54	58	46	40	51	vH.
Liebhab.	8	6	10	65	50	12	-	13	15	7	10	10	vH
n = 100	100	365	190	49	2	706	6	79	100	161	10	356	

Tabelle 28: Forderungen an den Film (nach Alter, Geschlecht und Berufszugehörigkeit)

Jugendliche:	männlich								
Beruf:	Landwirtschaft				andere Berufe				
Alter:	14	15	16	Ø	14	15	16	Ø	vH.
spannend	57	61	55	56	60				
lustig	26	32	18	22	35	35	23	28	vH.
lehrreich	12	18	15	15	10	10	16	13	vH.
wirklLeb.	11	13	14	12	-	35	13	16	vH.
unterhaltend	7	9	10	9	20	4	3	8	vH.
interessant	6	6	5	6	-	-	-	-	vH.
ohne	14	11	13	13	-	-	20	8	vH.
n = 100	206	127	241	574	20	26	30	76	
	weiblich								
spannend	54	61	51	55	48	61	43	50	vH.
lustig	36	34	36	36	55	47	31	42	vH.
lehrreich	19	28	28	24	23	24	27	24	vH.
wirkl.Leben	11	16	26	17	9	15	18	15	vH.
unterhalt.	15	16	15	15	14	16	15	15	vH.
ernst	-	6	7	4	4	15	10	10	vH.
interess.	1	3	6	3	3	4	7	5	vH.
Luxus	-	-	-	-	9	3	3	4	vH.
ohne	6	5	5	5	13	7	6	8	vH.
n = 100*	239	174	293	706	78	116	162	356	

Tabelle 29: Forderungen an den Film
(nach Besuchergruppen, Geschlecht, Berufszugehörigkeit)

Jugendliche: männlich Beruf: Gruppe:	nie	selt.	gel.	reg.	häuf.	ø	nie	selt.	gel.	reg.	häuf.	ø	
spannend	42	52	60	65	66	56	25	33	54	50	70	51	vH
lustig	18	21	30	18	16	22	25	16	29	34	10	28	vH
lehrreich	7	18	19	16	15	15	-	33	16	9	10	13	vH
wirkl.Leben	4	12	13	14	8	12	-	16	12	18	20	16	vH
unterhalt.	8	9	7	13	-	9	-	-	12	3	20	8	vH
interessant	-	8	5	4	8	6	-	-	-	-	-	-	vH
Luxus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	vH
ohne	35	12	9	9	-	13	50	-	8	3	-	8	vH
n = 100*	79	200	188	95	12	574	4	6	24	32	10	76	
weiblich													
spannend	42	59	52	57	100	55	33	37	51	57	50	50	vH
lustig	39	38	38	28	-	36	16	39	52	37	50	42	vH
lehrreich	24	20	23	26	50	24	33	24	28	22	10	24	vH
wirkl.Leben	18	17	13	25	-	17	-	11	16	17	20	15	vH
unterhalt.	14	14	16	16	-	15	-	5	16	21	-	15	vH
ernst	-	2	4	6	-	4	-	9	7	15	-	10	vH
interessant	-	2	6	-	-	3	16	5	7	8	10	5	vH
Luxus	-	-	-	-	-	-	-	-	6	8	-	4	vH
ohne	15	4	4	2	-	5	16	15	5	7	-	8	vH
n = 100*	100	365	190	49	2	706	6	79	100	161	10	356	

* über 100 vH, weil Mehrfachnennungen

Tabelle 30: Die Filminteressen
(nach Geschlecht, Berufszugehörigkeit und Alter)

Jugendliche:	männlich								
Beruf:	Landwirtschaft				andere Berufe				
Alter:(Jahre)	14	15	16	Ø	14	15	16	Ø	
Kriegsfilm	45	48	57	47	58	60	63	61	vH
Abenteuer+	44	35	39	38	70	42	23	42	vH
Heimatfilm	39	36	32	36	60	38	37	43	vH
Kriminalfilm	26	31	34	30	40	35	33	36	vH
Liebesfilm	18	15	26	22	25	19	40	29	vH
Lustspiel	12	14	7	11	20	27	7	17	vH
Musikfilme	2	6	8	5	5	-	3	3	vH
Tatsachenfilm	1	3	6	5	3	4	5	4	vH
Geschichtsfilm	2	3	7	5	-	-	10	3	vH
Aufklärungsf.	3	5	5	4	5	15	-	7	vH
Religiöse Filme	4	7	4	5	10	8	-	5	vH
ohne	7	9	9	9	-	4	13	6	vH
n = 100*	206	127	241	574	20	26	30	76	
	weiblich								
Heimatfilm	64	60	74	67	73	67	54	64	vH
Liebesfilm	39	35	44	40	46	57	49	51	vH
Lustspiel	26	20	23	23	33	16	24	23	vH
Abenteuer+	23	20	11	19	19	25	14	19	vH
Kriminalf.	19	12	12	15	23	32	25	27	vH
religiöse F.	13	13	10	12	15	9	6	10	vH
Kriegsfilm	4	7	17	10	8	8	22	17	vH
Musikfilm	9	6	11	9	21	19	17	19	vH
Tatsachenf.	3	5	14	8	1	3	9	5	vH
Geschichtsf.	2	5	7	5	4	5	8	6	vH
Aufklärungsf.	2	2	3	2	-	5	6	4	vH
Märchenfilme	4	-	-	1	3	-	-	1	vH
ohne	10	8	2	6	-	1	2	1	vH
n = 100*	239	174	293	706	78	116	162	356	

+ = einschließlich Wild-Westfilme
* über 100 vH, weil Mehrfachnennungen

Tabelle 32: Statistische Verwertbarkeit von Angaben
Freizeitbeschäftigung (Frage mit Auswahlmöglichkeit)
(Erhebung 1957 - Vorversuch 1960)

Jugendliche:	männlich		weiblich		
Erhebung:(Jahr)	1957	1960	1957	1960	
Lesen	85	89	85	87	vH
Rundfunk	45	36	83	84	vH
Fernsehen	25	39	21	33	vH
Film	85	86	71	82	vH
Sport	95	97	-	-	vH
n = 100*	133	75	255	75	

* über 100 vH, weil Mehrfachnennungen

Tabelle 31: Ablehnende Haltung gegenüber bestimmten Filmarten
(nach Geschlecht, Berufszugehörigkeit und Alter)

Jugendliche:	männlich								
Beruf:	Landwirtschaft				andere Berufe				
Alter: (Jahre	14	15	16	Ø	14	15	16	Ø	
Liebesfilm	12	15	13	13	15	30	7	17	vH
Kriminalf.	12	8	12	11	10	15	3	9	vH
Wild-Westf-F.	11	10	13	11	5	4	6	4	vH
Gangster	8	4	10	8	5	-	1	3	vH
Kriegsfilm	9	7	4	7	10	7	3	6	vH
Heimatfilm	7	7	5	6	9	9	10	9	vH
Märchenfilm	1	1	10	5	-	4	17	8	vH
Keine+	5	6	5	5	20	12	-	9	vH
Musikfilm	4	3	5	4	5	4	-	3	vH
Lustspiel	2	3	4	3	5	4	10	6	vH
Abenteuerf.	2	4	1	2	5	-	-	1	vH
Kulturfilm	2	3	2	2	2	3	3	3	vH
Geschichtsf.	1	1	1	1	-	-	3	1	vH
Verschiedene F.	2	3	3	3	2	4	9	5	vH
Ohne Nennung	24	30	24	25	25	15	33	25	vH
n = 100*	206	127	241	574	20	26	30	76	
	weiblich								
Kriminalfilm	28	30	40	33	44	36	38	38	vH
Kriegsfilm	42	22	26	30	23	23	10	20	vH
Gangster	24	14	7	17	7	2	10	8	vH
Wild-West	6	12	7	8	15	10	7	10	vH
Liebesfilm	4	6	8	6	-	6	13	8	vH
Heimatfilm	1	4	5	4	5	5	6	5	vH
Abenteuerf.	3	3	2	3	3	2	2	2	vH
Musikfilm	1	5	3	3	5	8	7	7	vH
Aufklärungsf.	1	1	1	1	2	2	5	3	vH
Geschichtsf.	2	1	1	1	6	8	5	6	vH
Lustspiel	(1)	(1)	(1)	(1)	-	-	-	-	vH
ohne Nennung	20	20	11	16	5	6	10	7	vH
n = 100*	239	174	293	706	78	116	162	356	

* über 100 vH, weil Mehrfachnennungen
\+ = Jugendliche, die jeden Film ansehen wollen

Ueber einige kulturelle Probleme auf dem Lande herrschen unsichere, wahrscheinlich irrige Meinungen. Die vorgelegten Fragen tragen dazu bei, wahre Sachverhalte aufzuzeigen. Dabei kommt es entscheidend auf Ihre Mitarbeit und Ehrlichkeit bei der Bearbeitung der Fragen an. Ihre Angaben sind nur dem Institut für Meinungsforschung zugängig. Die Rückseite der einzelnen Blätter sind für ausführliche Antworten oder besondere Bemerkungen freigehalten. Machen Sie davon Gebrauch!

Wir danken für Ihre Mitarbeit!

Institut für Meinungsforschung

Wodurch ist Ihre Freizeit bestimmt?

a) vom Arbeitsanfall im Betrieb

b) von geregelter Arbeitszeit

c) von den Eltern (Erziehungsberechtigten)

d) von welch anderen Umständen .....

.....

Wieviel Freizeit steht Ihnen zur Verfügung?

a) bei geregelter Arbeitszeit: tägl. ..... Std. Sonntags ..... Std.

b) bei arbeitsschwacher Zeit: tägl. ..... Std. Sonntags ..... Std.

(Dauer ..... Wochen oder in 1 Woche ..... Std.)

c) in arbeitsreicher Zeit: tägl. ..... Std. Sonntags ..... Std.

(Dauer ..... Wochen oder in 1 Woche ..... Std.)

Wie verbringen Sie Ihre freie Zeit? (Jahreszeit beachten)

.....

.....

.....

Was tun Sie in der Freizeit am liebsten? (Bitte begründen!)

.....

.....

.....

Mit wem verbringen Sie vorwiegend Ihre freie Zeit? (Bitte begründen!)

.....

.....

.....

Wie oft gehen Sie ins Kino? (Schulfilme nicht mitzählen!) (Bitte begründen!)

a) selten .....

b) häufig .....

c) bis jetzt ..... mal im Kino gewesen .....

d) noch nie im Kino gewesen .....

besuch ist:

unabhängig vom Arbeitsanfall – Jahreszeit

in 1 Woche ..... mal in den letzten 4 Wochen ..... mal
1 Monat ..... mal
1 Jahr ..... mal

abhängig vom Arbeitsanfall – Jahreszeit

a) arbeitsreiche Zeit (..... Wochen)
in Woche ..... mal
1 Monat ..... mal
in der gesamten Zeit ..... mal

b) arbeitsschwache Zeit (..... Wochen)
1 Woche ..... mal
1 Monat ..... mal
in der gesamten Zeit ..... mal

c) in den letzten 4 Wochen ..... mal
im Jahr 1960 ..... mal

rden Sie gerne öfters als bisher ins Kino gehen?
rründen Sie bitte die Antwort; geben Sie auch die Gründe an, die Sie daran hindern.)

elchem Alter gehen nach Ihrer Erfahrung Jugendliche am häufigsten ins Kino? Weshalb?

che Eigenschaften sollten Filme Ihrer Meinung nach in erster Linie haben? (Bitte begründen!)

äglichen Leben muß man über viele Dinge Bescheid wissen. Woher nimmt man dieses Wissen am besten?
wort bitte begründen!)

de etwas, das Sie im Film gesehen haben, von praktischer Bedeutung in Ihrem Leben? (Beschreiben Sie bitte an-
des Beispiels!)

Haben Sie schon beobachtet, daß Ihre Freunde(innen) manches von dem im Film Gesehenen übernommen habe
(Z. B. Gang, Benehmen) — (Bitte beschreiben und begründen!)

.....

.....

.....

Welche Filme sehen Sie am liebsten?

a) Filmart (Reihenfolge nach der Beliebtheit) b) Beispiele dazu (Filmtitel)

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....

Warum sehen Sie die angeführten Filmarten am liebsten?

.....

.....

.....

Welche Filme lehnen Sie ab? Warum lehnen Sie diese ab?

a) Filmart b) Beispiele dazu? (Filmtitel)

.....

.....

Nach welchen Gesichtspunkten wählen Sie die Filme aus? Begründen Sie bitte die Antwort!

.....

.....

.....

Besuchen Sie einen Film lieber allein oder in Begleitung? (Eltern, Freunde, Freundinnen) **Warum?**

.....

.....

.....

Welche Filme sind Ihnen bis jetzt am stärksten in Erinnerung geblieben? Warum?

.....

.....

.....

Bei welchen Szenen eines Films waren Sie besonders tief ergriffen?
(Benennen Sie Beispiele und begründen Sie Ihre Antwort!)

.....

.....

ftigen Sie die gesehenen Filme auch dann, wenn Sie wieder zu Hause sind? Unterhalten Sie sich darüber mit n Menschen? Mit wem und warum? Oder: Warum sprechen Sie mit niemandem darüber?

Ihrer Ansicht nach richtig, den Besuch bedenklicher Filme für Jugendliche zu verbieten?
nden Sie bitte die Antwort!)

Men Sie noch um einige statistische Angaben:

cht: männlich weiblich.

..... Jahre ..... Monate wieviele Geschwister .....

..... Welch anderen Beruf würden Sie gerne ausüben? .....

eschäftigt? ..... Betriebsgröße ..... (Tagwerk)

ort: ..... Einwohnerzahl: ..... Bei wem wohnen Sie? .....

nung ..... DM monatlich

des Vaters? ..... Beruf der Mutter? .....

efindet sich das nächstgelegene Filmtheater? .....

tung vom Wohnort ..... km.

önnen Sie dieses erreichen? (z. B. zu Fuß, Rad, Bus, Bahn)

efindet sich das nächstgelegene Wanderkino? .....

aung: ..... km.

önnen Sie noch ins Kino gehen? .....

nung vom Wohnort: ..... km.

5) Filmangebot eines ortsfesten Filmtheaters im Jahre 1960
(Halbwochenspieler - 4 Tage, 5 - 6 Vorstellungen
1 Spätvostellung)

Konditorei Zürner
Wir Wunderkinder
Wehe, wenn sie losgelassen
Heimat, Deine Lieder
Das Spiel war sein Fluch
Wenn Mädchen ins Manöver ziehn
Stunden des Terrors
Ja, so ein Mädchen mit sechzehn
Blonde Fracht und schwarze Teufel
Menschen im Hotel
Geheimaktion schwarze Kapelle
Zeit zu leben, Zeit zu sterben
Ein Weib wie der Satan
Worüber man nicht spricht
Der Würger geht durch die Stadt
Ein Mann, der nie nein sagen konnte
Morphium, Mord und kesse Motten
Mal diese, mal jene
Immer die Mädchen
Helden
Der Dämon mit den blutigen Händen
Ich werde Dich auf Händen tragen
Die unglaublichen Abenteuer des Herkules
Die Sklavenkarawane
Ohne Mutti geht es nicht
Anna von Brooklyn
Serenade einer grossen Liebe
Laya, das Mädchen im Dschungel
La Paloma
Die Hölle in der Stadt
Taiga
Killer lassen bitten
Der Engel, der seine Harfe versetzte
Der schwarze Blitz
Kleines Biest mit langen Haaren
Melodie und Rhythmus
Heisse Küsse, scharfe Schüsse
Du bist wunderbar
Eine Welt voller Rätsel
Marili
Aufstand der Gladiatoren
Morgen wirst Du um mich weinen
Der Gorilla läßt schön grüssen
Wenn das mein großer Bruder wüßte
Der Schatz vom Toplitzsee
Ein Tag der nie zu Ende geht
Das Schreckenshaus des Dr. Rasanoff
Der lachende Vagabund
Endstation rote Laterne
Whisky, Wodka, Wienerin
Schlagerparade 1960
Der rote Kreis
Tränen in Deinen Augen
Die purpurrote Maske

Liebe auf krummen Beinen
Der Ehestreik
Und nichts als die Wahrheit
Eine Stadt sucht einen Mörder
Die Alm an der Grenze
Die Uhr ist abgelaufen
Försterliesl
Sehnsucht hat mich verführt
Mandolinen und Mondschein
Kein Geschäft für schwache Nerven
Menschen im Netz
Heisse Ware
Der Wilderer vom Silberwald
Und den Henker im Nacken
Freddy unter fremden Sternen
Der lustige Krieg des Hauptmann Pedro
Bei der blonden Kathrein
Hunde, wollt ihr ewig leben
Der blaue Nachtfalter
Hito-Hito
Die Brücke
Immer die Radfahrer
Und ewig singen die Wälder
Dicke Luft und heisse Liebe
Alt Heidelberg
Die gelbe Hölle
Das blaue Meer und Du
Vom Teufel verführt
Alle Tage ist kein Sonntag
Der Mörder kam um Mitternacht
1000 Sterne leuchten
Die tödliche Falle
Abschied von den Wolken
Fuzzys Kampf ohne Gnade
Ich bin kein Casanova
Duell mit dem Teufel
Rivalen der Manege
Wenn die Kraniche ziehn
Mein Schatz komm mit ans blaue Meer
Die Nacht der Rache
Das Mädchen vom Moorhof
Der Pfarrer von St. Michael
Einmal noch die Heimat sehn
Babylon (Der Löwe von Babylon)
Die ideale Frau
Harte Männer, heisse Liebe
Die 1000 Augen des Dr. Mabuse
Der Schandfleck
Lass mich am Sonntag nicht allein
Wir von der Strasse
Der wahre Jakob
Rasputin, der Dämon von Petersburg
Maigret kennt kein Erbarmen
Katja, die ungekrönte Königin
Von Panzern überrollt
Mein Schulfreund

6) Verzeichnis der benützten Literatur

1. Th.Adorno
Zum Verhältnis von Soziologie und Psychologie
Sociologica. Aufsätze, Frankfurt 1955

2. Ernst Antony
Die geistige Situation der heutigen Berufsschuljugend
in "Wissen und Wirken" 1949 Donauwörth

3. Bayerisches Statistisches Landesamt
Statistischer Bericht vom 2o. Januar 1961
(Die berufsbildenden Schulen)

4. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Richtlinien für den Unterricht an bayerischen Berufsschulen

5. Friedhelm Bellingroth
Triebwirkung des Films auf Jugendliche
Bern - Stuttgart 1958

6. K. Bednarik
Der junge Arbeiter von heute - ein neuer Typ
Stuttgart 1953

7. V. Graf Blücher
Freizeit in der industriellen Gesellschaft
Stuttgart 1957

8. Alois Dempf
Theoretische Anthropologie
München 1950

9. J. Dolch
Vom Wergegang der Berufsschulen
in Neue Deutsche Berufsschule III/55

1o. Hardi Fischer
Die modernen pädagogischen und psychologischen
Forschungsmethoden, Göttingen 1957

11. Aloys Funk
Jugend und Film (Dissertation 1934 München)

12. H. Hetzer - G. Morgenstern
Kind und Jugendlicher auf dem Lande
Beiträge zur psychologischen und pädagogischen
Tatsachenforschung, Lindau 1952

13. Peter R. Hofstätter
Psychologie der öffentlichen Meinung
Wien 1949

14. Peter R. Hofstätter
Einführung in die quantitativen Methoden der Psychologie
München 1953

15. Jugendliche heute
Ergebnisse einer Repräsentativbefragung der Hörerforschung
des Nordwestdeutschen Rundfunks, München o.J.

16. Jugend zwischen 15 und 24, Band I
Eine Untersuchung zur Situation der deutschen Jugend im Bundesgebiet. Durchgeführt vom EMNID-Institut für Meinungsforschung Bielefeld 1953

17. Jugend zwischen 15 und 24, Band II

18. Margarete Keilhacker
Kino und Jugend
15 - 18 jährige in ihrem Verhältnis zu Kino und Film
München 1960

19. Martin und Margarete Keilhacker
Jugend und Spielfilm
Stuttgart 1953

20. Martin Keilhacker
Pädagogische Orientierung im Zeitalter der Technik
Stuttgart 1961

21. Martin Keilhacker
Pädagogische Psychologie
Regensburg 1956

22. René König herausgegeben von
Das Interview. Formen, Technik, Auswertung.
Band I der Reihe " Praktische Sozialforschung" Köln 1957

23. René König Herausgeber von
Soziologie, (Das Fischer Lexikon)
Frankfurt Juli 1960

24. Philipp Lersch
Aufbau der Person, München 1956

25. Edgar Morin
Der Mensch und das Kino. Stuttgart 1958

26. Josef Müller
Bauer in Gefahr. Freiburg 1950

27. Heinrich Muth
Land- Jugend und Kino,
in: Die Lebenslage der westdeutschen Landjugend.
München 1956

28. Erich Reigrotzki
Soziale Verflechtungen in der Bundesrepublik
Tübingen 1956

29. Heinz Remplein
Die seelische Entwicklung des Menschen im Kindes - und Jugendalter. München/Basel 1958

30. Wilhelm Seedorf
Landvolkserziehung.
Zielsetzung der gesamten Bildungsfragen des Landvolkes.
Hieltrup b. Münster (Westf.) 1956

31. Fritz Stückrath - Georg Schottmayer
Psychologie des Filmerlebens in Kindheit und Jugend
Hamburg 1955

32. SPIO (Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e.V.)
a) Statistische Berichte, 8. Jahrgang Nr.2, Februar 1960
b) Statistische Berichte, 9. Jahrgang Nr.3, März 1961

33. Helmut Schelsky
Die skeptische Generation. Düsseldorf - Köln 1957

34. Friedrich Schneider
Die Dorfschule.
Ländliche Zeitfragen. Bonn, München, Wien 1957

35. ------
Schulen der Landwirtschaft
Bayer. Landwirtschaftsverlag, München 1950

36. Walter Tröger
Die Bedeutung des Films für die Entwicklung der werktätigen Jugendlichen.
(Dissertation) München 1959

37. Ernst Wagner - Ulrich Planck
Jugend auf dem Land
Ergebnisse einer wissenschaftlichen Erhebung über die Lebenslage der westdeutschen Landjugend.
Band 7 in der Reihe "Beiträge - Berichte- Dokumente"
München 1957

38. Erich Wasem
Jugend und Filmerleben.
München - Basel 1957

39. Herbert Wölker
Das Problem der Filmwirkung
Bonn 1957

40. ----------
Schule im Dorf
Beiträge zur ländlichen Bildungsarbeit
Bonn, München, Wien 1957

Ich versichere ehrenwörtlich, daß die vorgelegte Arbeit selbständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt worden ist. Die Dissertation hat in dieser oder anderer Form noch keiner anderen Fakultät vorgelegen.

L e b e n s l a u f

Meine Eltern, Andreas und Marie Wurdack, gehörten beide dem Lehrberuf an. Ich wurde ihnen am 3o. Oktober 1926 als erstes Kind in Petlarn, Kreis Tachau /Sudetengau/, geboren.
Nach fünfjährigem Besuch der Volksschule meines Geburtsortes trat ich 1939 in die Oberschule für Jungen /Realgymnasium in Umwandlung/ in Plan b.Mariembad ein,wechselte 1941 an die Oberschule in Leitmeritz über. 1943 wurde ich zum Dienst in der Luftabwehr, im Juni 1944 zum Wehrdienst eingezogen. Als ROB-Unteroffizier im Juli 1945 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen, wurde ich bis zum 18.April 1948 als Landarbeiter auf einem tschechischen Staatsbetrieb festgehalten.
Nach zweijähriger Landwirtschaftslehre (1948 -1950) besuchte ich die Landwirtschaftsschule in Weiden/Opf. und im Anschluß daran die Ackerbauschule in Triesdorf (Abschluß 1952 als "Staatlich geprüfter Landwirt").
Von 1952 - 1953 war ich Studierender am Staatsinstitut für den landwirtschaftlichen Unterricht in München. Am 31.Juli 1953 legte ich die Einstellungsprüfung für das Lehramt an landwirtschaftlichen Berufsschulen ab und wurde im gleichen Jahr als Lehramtsanwärter angestellt. Im Jahre 1953 bewarb ich mich um die Zulassung zur Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer, die ich im Oktober 1954 an der Oberrealschule Ingolstadt ablegte.
1955 begann ich mit dem Studium an der Universität München (exmatrikuliert WS 1959/60).
Meine Lehrer an der Universität München waren hauptsächlich die Herren Professoren Keilhacker, Dempf und Hanika. Herrn Professor Dr. M. Keilhacker verdanke ich Anregung und Förderung meiner Arbeit.
Seit SS 1960 studiere ich an der Technischen Hochschule in München, Fakultät für Landwirtschaft in Weihenstephan.

Ich versichere ehrenwörtlich, daß die vorgelegte Arbeit selbständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt worden ist. Die Dissertation hat in dieser oder anderer Form noch keiner anderen Fakultät vorgelegen.

L e b e n s l a u f

Meine Eltern, Andreas und Marie Wurdack, gehörten beide dem Lehrberuf an. Ich wurde ihnen am 3o. Oktober 1926 als erstes Kind in Petlarn, Kreis Tachau /Sudetengau/, geboren.
Nach fünfjährigem Besuch der Volksschule meines Geburtsortes trat ich 1939 in die Oberschule für Jungen /Realgymnasium in Umwandlung/ in Plan b.Marienbad ein,wechselte 1941 an die Oberschule in Leitmeritz über. 1943 wurde ich zum Dienst in der Luftabwehr, im Juni 1944 zum Wehrdienst eingezogen. Als ROB-Unteroffizier im Juli 1945 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen, wurde ich bis zum 18.April 1948 als Landarbeiter auf einem tschechischen Staatsbetrieb festgehalten.
Nach zweijähriger Landwirtschaftslehre (1948 -1950) besuchte ich die Landwirtschaftsschule in Weiden/Opf. und im Anschluß daran die Ackerbauschule in Triesdorf (Abschluß 1952 als "Staatlich geprüfter Landwirt").
Von 1952 - 1953 war ich Studierender am Staatsinstitut für den landwirtschaftlichen Unterricht in München. Am 31.Juli 1953 legte ich die Einstellungsprüfung für das Lehramt an landwirtschaftlichen Berufsschulen ab und wurde im gleichen Jahr als Lehramtsanwärter angestellt. Im Jahre 1953 bewarb ich mich um die Zulassung zur Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer, die ich im Oktober 1954 an der Oberrealschule Ingolstadt ablegte.
1955 begann ich mit dem Studium an der Universität München (exmatrikuliert WS 1959/60).
Meine Lehrer an der Universität München waren hauptsächlich die Herren Professoren Keilhacker, Dempf und Hanika. Herrn Professor Dr. M. Keilhacker verdanke ich Anregung und Förderung meiner Arbeit.
Seit SS 1960 studiere ich an der Technischen Hochschule in München, Fakultät für Landwirtschaft in Weihenstephan.